Schulprogramm

HEINRICH-HEINE-REALSCHULE

Stand: Februar 2023

Schulprogramm der Heinrich-Heine-Realschule

Inhaltsverzeichnis

I. Schuldarstellung

Pädagogische Leitgedanken
Pädagogisches Grundkonzept
Leitbild - Eckwerte
Lehrerraumprinzip
Methodenkonzept
Fächerübergreifendes Lehren und Lernen
Sprachliches Lernen als Aufgabe des Unterrichts aller Fächer
Deutsch als Zweitsprache
Medienkonzept
Inklusion
Gesundheitserziehung – Verkehrserziehung
Konfliktbewältigung – Gewaltprävention
Beratungskonzept
Berufswahlorientierung & Curriculum
Leistungskonzept
Förderkonzept – Lernstandserhebungen – Zentrale Prüfungen
Fortbildungskonzept
Vertretungskonzept
Infoboard
Digitales Organigramm
Digitales Schul-Portfolio

<u>Besondere Akzente und Schwerpunkte in Bereichen des Schullebens</u>
Ausrichtung Mint
Medienscouts
Musisch-künstlerische Erziehung
Sport und außerunterrichtliche Sportangebote
Schulen im Team
Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
Fahrtenprogramm - Wandertage
Schülerbücherei
Homepage & Social Media
Assembly
Außerunterrichtliches Engagement
Soziales Engagement
Schülervertretung
Elternarbeit
Förderverein

II. Planung der weiteren Schulentwicklung

Entwicklungsziele, Arbeitsplan, Planung zur Evaluation
Conceptboard
Padlet „Vorhaben“

III. Anhang

Geschichte der Schule
Heine
Wissenswertes

I. Schuldarstellung

Pädagogische Leitgedanken

Heinrich Heine, der Namengeber der Schule, soll als deutscher Dichter, Weltbürger und Kritiker seiner Zeit für alle am Schulleben unserer Schule Beteiligten Vorbild für eine aktive und verantwortungsbewusste Lebensgestaltung sein.

In einer zunehmend global vernetzten Welt, in der Wissen, technische Entwicklungen und Leistungsanforderungen sprunghaft steigen, sind Toleranz, Respekt gegenüber anderen, die Fähigkeit zu einem umweltbewussten Handeln und ständige Leistungsbereitschaft einige wesentliche Aspekte unserer schulischen Erziehungsarbeit, d.h.:

Unsere Schule...		
1. ... will die Befähigung zu lebenslangem Lernen fördern, weil sich in Zukunft die Qualität der Bildung und des Lernens nicht allein in der Anwendung gelernten Wissens zeigt.	... lehnt ausschließliches Reproduzieren angelernten Wissens ab.	... erzieht zu selbstständigem Lernen.
2. ... ist digital und strebt einen zeitgemäßen, zielorientierten und fächerübergreifenden Unterricht an.	... lehnt fehlenden Praxisbezug, Fachisolation und undurchschaubare Bewertungskriterien ab.	... fördert die Weiterbildung von Lehrern und Schülern.
3. ... erwartet Toleranz und partnerschaftliche Umgangsformen.	... lehnt egoistisches und sozialschädliches Verhalten ab.	... nimmt ihre Schüler ernst.
4. ... bekennt sich zur konsequenten Erziehung.	... lehnt Wegsehen oder den Verzicht auf Erziehungsmaßstäbe ab.	... greift in angemessener Weise ein.
5. ... legt Wert auf ein gepflegtes Erscheinungs- und Verhaltensbild.	... lehnt Unsauberkeit, Gewaltanwendung gegen Personen und Sachen ab.	... achtet auf die Einhaltung der vorgegebenen und festgelegten Vereinbarungen.
6. ... bietet ein lebendiges Schulleben.	... lehnt Monotonie des Schulalltags und Stagnation ab.	... schafft die Möglichkeit von gemeinschaftlichen Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Stundenrasters.

7. ... pflegt die Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten und ihren außerschulischen Partnern.	... lehnt die Abschottung des Schullebens von der Außenwelt ab.	... hält und knüpft Kontakte zu außerschulischen Institutionen.
8. ... nutzt effektiv ihre den pädagogischen und fachlichen Zielen entsprechende Ausstattung, die daher ständig ergänzt, erweitert und erneuert werden muss.	... lehnt erstarrte und ineffiziente Methoden ab.	... setzt eine pädagogisch sinnvolle, schülergerechte und zum Begreifen und Lernen anregende Ausstattung ein.

<u>Leistung</u>

Leistung ist weder eine antiquierte noch eine moderne Tugend:
Sie ist stets eine notwendige Tugend.
Sowohl die Wirtschaft, deren Forderung schon seit längerem in diese Richtung zielte, als auch die Politik propagieren die Notwendigkeit der Leistungsanforderungen und der damit verbundenen Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung.

Daher kommt diesem Begriff in unserer Schule eine besondere Bedeutung zu.

Auftrag von Schule ist es, jeden Schüler zu einer selbstständigen und verantwortungs-bewussten Gestaltung des eigenen Lebens in einer demokratisch ausgerichteten Gesellschaft zu befähigen.

Schule kann diesem Auftrag nur dann gerecht werden, wenn sie von ihren Schülern auch Leistung fordert. Zugleich muss sie dabei auch von den betroffenen Elternhäusern entsprechende Unterstützung und Zusammenarbeit erfahren.
Wer sich nicht bemüht, sich Schwierigkeiten und Problemen im Schulleben und im Unterricht mit den ihm gegebenen Möglichkeiten zu stellen, der entwickelt sich nicht weiter, dessen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse stagnieren, dessen Einstellungen und Haltungen werden nicht überdacht, hinterfragt und erweitert, der entwickelt keine Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Durchhaltevermögen, Kreativität, Teamfähigkeit, Fachwissen, Verantwortungsbewusstsein usw.

Daraus folgt:
Schule muss verdeutlichen und Schüler müssen begreifen,

- dass nicht nur für ein bestimmtes Thema oder eine gute Note gelernt wird, sondern dass anhand der Unterrichtsinhalte neben Fachwissen vor allem Grundsätzliches gelernt wird, d.h. Problemlösestrategien, Methoden und Kompetenzen vermittelt werden, durch die man in die Lage versetzt wird, sich auch bisher unbekannten Schwierigkeiten und Anforderungen in der Schulzeit wie im späteren Leben zu stellen und diese zu meistern.
- dass nicht im Wettstreit und nur für sich gelernt wird, sondern dass miteinander und füreinander gelernt wird, um die Gesellschaft und somit auch sich zu fördern.

- dass – als übergeordnete Grundsätze - für jedes unterrichtete Fach zur mündlichen Mitarbeit Mappen- und Heftführung, Präsentationen, Referate, … zählen. Die inhaltliche Ausgestaltung obliegt den Fachschaften.

Diese Einforderung von Leistung nach den oben beschriebenen Kriterien und zu den dort genannten Zielen bedeutet aber auch, dass neben einer objektivierten Leistungsmessung gemäß den vorgegebenen Lernstandards eine förderorientierte Lern- und Individualberatung eines jeden Schülers an Bedeutung gewinnt.
(siehe hierzu Beratungs- und Förderkonzept)

Pädagogisches Grundkonzept

Allgemeine Erziehungsziele der H-H-RS

Schule kann heute nicht mehr nur als Unterrichtsort verstanden werden, in dem die Bildungsziele erreicht werden. Von der Realschule wird gefordert, sich den Herausforderungen zu stellen, die sich aus den geänderten Bedürfnissen unserer Gesellschaft ergeben.

Beiderseits berufstätige Eltern, Alleinerziehende, Einkindfamilien, Kinder mit Migrationshintergrund, behinderte Kinder und solche aus sozial benachteiligten Familien erwarten heute jedoch mehr als nur traditionellen Unterricht in den verbindlichen Schulfächern.

Besondere pädagogische Konzepte und Maßnahmen sind erforderlich, um die erzieherischen Defizite mancher Elternhäuser auszugleichen.

Schule muss sich in besonderer Weise dem Integrations- und Förderbedarf gesellschaftlicher Minderheiten stellen und auch in Problemsituationen und bei Problemfällen kompetent beraten.

Deshalb hat unsere Schule Konzepte für die wichtigen Problembereiche

- Methodenkompetenz (etwa Methodentraining in Klasse 5, 6 u. 7)
- Medienkompetenz (etwa IKG)
- Sozialkompetenz (etwa Beratungslehrer, AG Streitschlichtung,)
- Förderbedarf (etwa LRS/Deutsch-Förderunterricht, Lernstudios)

entwickelt, die in der Folge dargestellt werden.

Schule kann sich auf Dauer dem Betreuungsbedarf der Schüler auch außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeiten nicht verschließen und sollte hier entsprechende Angebote machen. Die Heinrich-Heine-Realschule bietet über kompetente Partner (derzeit Falken) eine Nachmittagsbetreuung an, in der die Schüler Hausaufgaben machen und gemeinsam essen, spielen und kreativ sein können.

Leitbild der Heinrich-Heine-Realschule
Eckwerte

Eckwert: Identität und Auftrag der Schule

Leitsatz: Gemeinsam schaffen wir eine Lernatmosphäre, in der jede Schülerin und jeder Schüler in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt, gefordert und gefördert wird.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir fördern und fordern die SuS unter Berücksichtigung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit so, dass jeder den für sich bestmöglichen Schulabschluss erreichen kann.	Jeder SuS darf sich nach seinen persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten individuell bestmöglich entwickeln Unsere SuS werden gefördert, um ihren jeweils bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen	S S	Förderkurse, Wahlpflichtfächer, IFö-Klassen, Inklusion, Lerncoaching, MINT, AGs, Wettbewerbe, offene Lernformen	KuK, SuS, SL, Eltern	dauerhaft und fortlaufend	Förderpläne, Laufzettel, Beobachtungsbögen, Förderempfehlungen

Wir fördern eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur, in der wir uns mit Werten und Normen auseinandersetzen und die auf gegenseitigem Respekt und Unterstützung basiert	Unsere SuS erlernen während ihrer Schulzeit eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Wir führen Auseinandersetzungen auf der Basis von bestimmten Werten und Normen. Unser Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung.	S S S	Schülerparlament Klassenrat Gesellschaftsfächer, Umgang miteinander reflektieren, Projekttage Mobbing-Intervention, Streitschlichtung, kollegiale Fallberatung, Beratungsteams	SV SuS KuK, SuS, SL ausgewählte KuK mit entsprechenden Aufgaben (siehe Organigramm)	dauerhaft und fortlaufend	Gespräche der Beteiligten, ggf. LK
Wir beziehen die Erziehungsberechtigten in die Gestaltung des Schullebens mit ein und sorgen für einen funktionierenden Informationsfluss	Unsere Erziehungsberechtigten werden in die Gestaltung des Schullebens aktiv einbezogen. Wir sorgen für einen funktionierenden Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus	S S	Elternabende Schulfeste Klassenausflüge Schulkonferenz Schulpflegschaft Digitalisierung Cloud, Twitter, Facebook Konferenzen Teamsitzungen Schulplaner, Elternbriefe; Telefonate	Erziehungsberechtigte KuK, SuS, SL SL, KuK, Eltern SuS	dauerhaft und fortlaufend	fortlaufend; Änderungen werden bei Bedarf sofort eingearbeitet

Unsere schulische Arbeit ist geprägt von einem umfassenden Gesundheitsverständnis	Wir nehmen die Gesundheit aller am Schulleben Beteiligten sehr Ernst und bemühen uns um präventive Maßnahmen	S	Vertretungskonzept Bewegte Schule BUG Mitarbeiter-gespräche Fortbildungen 3. Sportstunde Projekte	SL SL, KuK ausgewählte KuK SL, KuK FB-Beauftragter, SL Stundenplaner SV, KuK	Dauerhaft und fortlaufend	fortlaufend und bei Bedarf durch die Betroffenen, ggf. LK, Schulkonferenz, Pflegschaft

Eckwert: Erziehung und Werte

Leitsatz: Wir legen Wert auf Empathiefähigkeit, soziales Lernen und Verhalten.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlichkeit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir erwarten säkulare Akzeptanz aller Werte	Jeder respektiert den anderen so, wie er selbst respektiert werden möchte.	S	Umsetzung in Sprache und Verhalten Projekttage „Respekt“ Schulordnung	alle an Schule Beteiligten	fortlaufend	fortlaufend
Uns ist ein wertschätzender, demokratisch orientierter Umgang im Miteinander wichtig			Klassenrat Assembly SV Streitschlichtung Reflektionsgespräche ggf. mit Eltern	SL, KuK, SuS, Eltern, ausgewählte KuK je nach Aufgabenbereich	fortlaufend	fortlaufend
Wir stehen für Toleranz zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen		S	Gottesdienste Unterrichtsreihen Filme und Dokumentationen AGs (Türkisch, Tanz,..)	Religionslehrer, Gesellschaftsfächer, KuK	fortlaufend, siehe Kernlehrpläne und Jahresterminplanung	fortlaufend
Wir wollen unsere SuS zu empathischen und mündigen Bürgern erziehen und sie zu Lernbereitschaft und Eigenverantwortung führen		S	Differenziertes Unterrichtsmaterial 0.Stunde-Konzept Schulplaner, Edupage Eigenverantwortliches Lernen	KuK, SL, Förderschulpäd., Eltern, SuS	fortlaufend	fortlaufend

An unserer Schule übernehmen die SuS Verantwortung in den Bereichen Nachhaltigkeit und Umweltschutz	Alle achten auf den Schutz der Umwelt.	S	Umweltdienst Projekttage wie Energievision 2050 Schulkinowoche (2040)	KL, SuS KuK, SL KL	fortlaufend siehe Terminplanung	fortlaufend Jahrgangsteams
Wir entlassen starke und selbstbewusste SuS ins Leben.			SV, Schulkonferenz, Assembly, Mitgestaltung von Schulveranstaltungen	alle an Schule Beteiligten	die Gremien tagen regelmäßig im SJ (siehe Terminplanung)	fortlaufend

Eckwert: Unterricht

Leitsatz: Wir vermitteln und festigen fachspezifische Lerninhalte unter Berücksichtigung persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir streben an:						
- Ein gutes Lernklima	Jeder Kollege/ jede Kollegin achtet auf einheitliche Regeln und Rituale	S	Schulregeln Verträge Classroom-Management	KuK, SL	fortlaufen	fortlaufend
- Wiederholung und Anknüpfung an Basiswissen	Wir fördern leistungsstarke und –schwache Schülerinnen und Schüler gleichermaßen	S	Leistungsdifferenzierung Förderunterricht LRS- Förderung	KuK	fortlaufend	fortlaufend, LK
- Förderung der Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler	Wir motivieren die SuS zu eigenverantwortlich-em Lernen	S	Mitgestaltung des Unterrichts durch Aufgabenverteilung Differenziertes Unterrichtsmaterial	KuK, FL	fortlaufend	fortlaufend; QA

- Größtmögliche Differenzierung	Wir gestalten unseren Unterricht sprachsensibel. Wir differenzieren unsere Unterrichtsinhalte und orientieren uns dabei an der jeweiligen Lerngruppe	S	FB zum sprachsensiblen Unterricht Teilnahme am Projekt „Schulen auf dem Weg zur Inklusion“ Gestaltung von Materialien für den sprachsensiblen Fachunterricht Blended-Learning-Format für Englisch- FL	FKs, SL, ausgewählte KuK	SJ 2020/21	SJ 2021/22

Eckwert: Qualitätssicherung und -entwicklung

Leitsatz: Wir legen Wert darauf unsere Arbeit fortlaufend zu evaluieren und zu verbessern.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindli-cher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir prüfen die Umsetzung	Die LK tagt 4 mal pro SJ Alle KuK nehmen an der BuG Umfrage teil		Regelmäßige Konferenzen BUG-Umfrage Evaluationen zu unterschiedlichsten Themen (Befragung von Eltern, SuS, KuK, Personal	SL, ausgewählte KuK	Regelmäßig je nach Thema und teilweise Vorgabe	
- der Unterrichtskonzepte	Wir überprüfen die Unterrichtskonzepte auf Aktualität und Angemessenheit nach den jeweiligen Vorgaben (Kernlehrpläne, schulinterne Curricula)	S	Fachkonferenzen Lernstand 8-Evaluation Rückmeldungen zu den ZP10	FKs und deren Vorsitzende	LK FKs nach Jahrestermin-planung	
- der pädagogischen Arbeit	Wir professionalisieren unsere pädagogische Arbeit fortlaufend durch Teilnahme an Fortbildungen oder schulinternen Maßnahmen	S	Beratungsteams Kollegiale Beratung Fachteams Fortbildungen Netzwerke	KuK	regelmäßig nach vorheriger Einladung	extern und teilweise intern

- des Lern- und Arbeitsklimas	Alle Menschen, die an der Schule arbeiten sollen dies in einer angenehmen Lern- und Arbeitsumgebung tun können	S	BUG präventive FB (Burn-Out-Prävention, Classroom-Management, Life-Kinetik) Klassenrat Kummerkasten der SV Klassenfahrten Beratungsangebote	Ausgewählte KuK SL, FB Beauftragter, KuK, KL, SV, KL, ausgewählte KuK	bei Bedarf, nach Rücksprache/ Entscheidung aller Beteiligten, regelmäßig	regelmäßig (BUG) und bei Bedarf
Wir sind offen für Verbesserungen an unserer Schule	Alle Menschen an der Schule fühlen sich in ihrem Umfeld wohl und sind offen für notwendige Veränderungen	S	Kollegiale Fallberatung SV, Beratungslehrer, Gespräche mit Eltern, SuS, KuK, Lehrerrat, Externe Beratung	SL, KuK, Eltern, SuS, Steuergruppe	bei Bedarf	fortlaufend

Eckwert: Besonderes Profil der Schule

Leitsatz: wir gestalten ein breites Angebot, um unsere Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir fördern unsere SuS entsprechend ihren Neigungen (MINT; Sprache, Kunst,..)	Wir legen in den Lehr- und Lernprozessen aller Fächer die Förderung der Interessen aller SuS an.	S	MINT-Klasse AGs, WP-Fächer Digitalisierung sehr gute Fachraumausstattung Informatik-Unterricht, Medienscouts, LRS-Training	SL; Fachkonferenzen, FL, KL	jährlich	bei Bedarf
Wir unterstützen die SuS bei der Entwicklung der sportlichen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten	Unser Unterricht orientiert sich an den Ideen der bewegten Schule Unsere SuS werden ab Klasse 5 zu verantwortungsvollen Kindern geschult Alle SuS können durch vielfältige Konfliktbewältigungskonzepte ihre sozialen Fähigkeiten ausbauen	S/N	Pausensport, AGs, Tischtennisunterricht (3. Sportstunde), Wandertage, Sportfest, Sponsorenlauf, Sporthelferausbildung, Stadtmeisterschaften, Anti-Mobbing-Intervention, Assembly, Sozialtraining ab Klasse 5, Streitschlichtung,	Fachschaft Sport, SV Sporthelfer, ausgesuchte KuK, Stundenplaner	Stundenplan, Jahreskalender	bei Bedarf
Wir setzen uns für Integration ein	Die deutsche Sprache wird in allen Fächern gefördert Wir pflegen einen toleranten Umgang miteinander	S	IFÖ-Klassen, Inklusion, Bücherei	Fachlehrer, KL, Förderschulpädagogen	laufend	halbjährlich

Eckwert: Schulleben

Leitsatz: Unser Schulleben ist geprägt durch klare Strukturen für gemeinsames Lernen, gegenseitiges Unterstützen und vielfältige Gemeinschaftsaktionen, die dazu beitragen, dass wir uns an einem sicheren Ort weiterentwickeln können.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindli-cher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Mediale, fördernde, schulorganisatorische und soziale Konzepte führen zu klaren Strukturen an unserer Schule		S	Medienscouts Digitalisierungskonzept (Cloud, PC-Räume, soziale Netzwerke) 0.Stunde, ITS (Inklusionskonzept Förderunterricht D,E,M LRS, Lerncoaching Beratungskonzept BUG Verspätungsregelung Schulordnung MINT	FK, LK, Steuergruppe, SL, MINT-KuK	durchgängig im SJ	bei Besprechungen und Konferenzen
Beratenden und kooperative Angebote stärken sowohl das individuelle Selbstbewusstsein, als auch das gemeinsame Miteinander		S	Beratung (Krisenteam, kAoA, …) Anti-Mobbing Streitschlichtung Sporthelfer Schülerparlament Kooperative Lernformen Patenkonzept AGs	ausgewählte KuK (siehe Organigramm der Schule)	durchgängig im SJ	bei Bedarf und nach Veränderungen

Vielfältige Gemeinschaftsangebote stärken die Identifikation mit der Schule und die Bewegung von Körper und Geist		S/N	Sponsorenlauf Sportfest Wandertag Klassenfahrten Exkursionen Karnevalsparty Assembly Schulfest Basteltag Projekttage Tag der offenen Tür Einschulungs- und Abschlussfeier 10	FK Sport Kl, Musiklehrer, SV, KuK	Siehe Jahresterminplanung	bei Bedarf fortlaufend

Eckwert: Interne Zusammenarbeit

Leitsatz: Wir zeichnen uns als Team dadurch aus, dass wir uns gegenseitig und regelmäßig in verschiedenen Gremien offen und wertschätzend auf jeder Ebene austauschen.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlichkeit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir gestalten unsere interne Zusammenarbeit auf 6 verschiedenen Schulebenen	Teamsitzungen werden rechtzeitig bekannt gegeben (7 Tage vorher per Cloud oder E-Mail)			Verantwortlich sind die jeweiligen Vorsitzende, sowie die Teilnehmer	Regelmässig LK: 2 / HJ StGr: alle 6-8 Wochen EPS: 2 / HJ DB + LR: nach Anliegen FK: 1 / HJ ITS: wöchentlich JST: 2 / SJ Elternsprechtag: 2 / SJ JST: 2 / SJ	Derzeit nach Bedarf in der LK oder den entsprechenden Gremien
1. Schulleitung – Lehrer	Ablauf, Durchführung und Ergebnis sind transparent und für jeden zugänglich.	S	LK, Steuergruppe, EPS, DB			
2. Lehrer – Lehrer	Gremien arbeiten ergebnisorientiert und zielführend.	S/N	IST, FK, Lehrerrat, Jahrgangsstufenteams, Übergabe Lehrerrat			
3. Lehrer – Eltern	Alle Beteiligten haben ein Mitspracherecht und zum Teil	S	Beratung, Lerncoaching,			
4. Lehrer – Schüler	Beschlussrecht. (Wahlen, Abstimmungen werden in der ersten Sitzung fesgelegt	S/N	SV, Anti-Mobbing-Prävention, Beratung; Lerncoaching;			
5. Schüler – Schüler		S	Streitschlichtung; Sanitätsdienst; Sporthelfer, Medienscouts			
6. Lehrer – Schüler - Eltern		S/N	SK, Elternsprechtage, Elternthemenabende			

Eckwert: Externe Zusammenarbeit

Leitsatz: Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler kulturell, sozial und berufsorientiert auf ihre Zukunft vor.

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlichkeit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir arbeiten eng mit Kooperationspartnern im Bereich Berufsorientierung zusammen, um unseren SuS einen nahtlosen Übergang ins weitere Schul- oder Berufsleben zu ermöglichen	Alle SuS sollen am Ende der Sekundarstufe I mit einer klaren Berufsvorstellung (Ausbildung oder weiterführende Schule) unsere Schule verlassen. Alle SuS führen den Berufswahlpass.	S	Regelmäßige Beratung durch StuBo, Arge BIZ-Besuche Praktikum in Klasse Berufsfeldorientierungstage in 8 Tec-day in 8	StuBo, KL	Siehe Jahresterminplanung BWO	Regelmäßig
Wir kooperieren mit den unterschiedlichen Beratungsstellen in Hagen (Rat am Ring, Jucops, Jugendamt u.a.) und stellen so sicher, dass SuS die individuell notwendige Unterstützung erhalten	Wir vermitteln bei Bedarf an externe Berater oder Beratungsstellen (SuS, Eltern, Lehrer). Wir laden bei Bedarf externe Experten zu unterschiedlichen Anlässen zu uns ein (SEB, BUG, Psychologen, Jugendamt, Jucops, AfG, Personalrat, …)	S	Beratung durch den schulpsychologischen Dienst. Jucops zur Beratung in Klasse 5 und nach Bedarf Crash-Kurs Klasse 10 Rat am Ring – Beratung nach Bedarf Beratung durch betreuende Ärzte, Psychologen, Jugendamt nach Bedarf SEB Beratung zur Vorbereitung auf die QA	Beratungslehrer, Schulleitung, Klassenleitung, Anti-Mobbing-Experten der Schule	bei Bedarf Jährlich in Klasse 5/ bei Bedarf jährlich bei Bedarf im Rahmen von HPGs Regelmäßig in der Vorbereitungsphase zur QA und im Anschluss	regelmäßig durch die teilnehmen-den Gruppen

Wir sind in unterschiedlichen Netzwerken organisiert und profitieren so vom Erfahrungsaustausch und schulformübergreifenden Konzepten	Wir professionalisieren uns und tauschen uns mit unterschiedlichen Organisationen und Netzwerken aus.	S/N	Schulen im Team/ Zukunftsschulen DaZ- Netzwerk StuBo-Netzwerk, StuBo-Tag Bezirksregierung Arnsberg Netzwerk RS D,E,M Netzwerk Integration Netzwerk Inklusion	Teilnehmende und verantwortliche KuK (siehe Organigramm der Schule)	regelmäßig nach vorheriger Einladung	Externe Evaluation über die Netzwerke
Wir kooperieren mit kulturellen und kirchlichen Einrichtungen, um die kulturelle und soziale Bildung und Vielfalt unserer SuS anzuregen	Jeder SuS erweitert seinen kulturellen und sozialen Horizont durch die Teilnahme an möglichst vielfältigen Angeboten	S	Gottesdienste Museumsbesuche Besuche von Ausstellungen Schulkinowochen Klassenfahrten Exkursionen Soziale Projekte (Sponsorenlauf, Energievision 2050 Projektwochen und –tage Veranstaltungen in der Schule (Mathematikum, Energievision 2050, Crash-Kurs,…)	Ausgewählte KuK je nach Zuständigkeit (siehe Organigramm der Schule)	regelmäßig nach Jahresterminplanung (siehe Cloud)	Jahrgangsteams, LK, Rückmeldungen von Eltern und SuS (je nach Projekt)

Eckwert: Öffentlichkeitsarbeit

Leitsatz: Wir präsentieren unsere Schule wirksam durch eine intensive und facettenreiche Öffentlichkeitsarbeit

Leitziele	Qualitätsstandards	S = Standard N = Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer? (Verantwortlich-keit)	Wann? (verbindlicher Termin)	Evaluation/ Reflexion
Wir haben einen persönlichen Ansprechpartner für die Pressarbeit	Wir schicken Berichte und Fotos an die örtlichen Zeitungen mit der Bitte um Veröffentlichung	S	Der Pressesprecher der Schule hat persönliche Ansprechpartner der einzelnen Zeitungen	Sl, Juretzka		
Wir berichten über unser Schulgeschehen in sozialen Medien	Wir verbreiten die Informationen schnellstmöglich	S/N	Homepage, Twitter, Facebook, Instagram, Nextcloud	Juretzka, Bornemann, Missbach	regelmäßig nach Tagesgeschehen	Laufender Prozess
Wir pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen	Wir besuchen die Übergangsgespräche Wir arbeiten im Netzwerk „Schulen im Team/Zukunftsschulen“	S	Telefonsprechstunden Übergangsgespräche Netzwerktreffen Schriftlicher Austausch (Mail oder Brief)	Erprobungsstufenleitung, Klassenlehrer 5, SL	Nach vorheriger Einladung oder Terminabsprache und bei Bedarf	laufende Prozesse, teilweise extern evaluiert
Wir machen uns im Stadtteil präsent	Wir führen wechselnde und wiederkehrende Projekte im Stadtteil durch	N/S	Umstrukturierung des Sponsorenlaufs; gemeinsames Schulfest mit der Nachbarschule Tag der offenen Tür	SV, SV-Lehrer SL, ausgewählte KuK, SuS, Eltern, KuK, SL	bis Ende SJ 2020/21 regelmäßig alle 2 Jahre jährlich Dez/Jan	nach Umstruktu-rierung regelmäßig im Austausch mit allen Beteiligten (LK)
Wir laden die weiterführenden Schulen zur Berufsorientierung ein	Wir erreichen durch die Beratung eine bessere Orientierung der SuS	S	Markt der Möglichkeiten	StuBo	jährlich im Dezember	laufender Prozess

Lehrerraumprinzip

Im Schuljahr 2008/09 wurde an der Heinrich-Heine-Realschule vom Klassen- auf das Lehrerraumprinzip umgestellt. Dies bedeutet, dass nicht mehr jede Klasse "ihren" Klassenraum besitzt, sondern dass jeder Lehrer seinen von ihm eingerichteten Unterrichtsraum hat, der von den Klassen aufgesucht wird.
Das Lehrerraumprinzip wird schon seit langem in anderen Ländern, z.B. USA oder Niederlande, praktiziert; in Deutschland gibt es immer mehr Schulen, die ihren Schulbetrieb auf das Lehrerraumprinzip umgestellt haben.
Vorteile des Lehrerraumprinzips:

- Dadurch, dass der Lehrer ständig im Raum ist, gehen Zerstörungen von Tischen, Stühlen und Raumeinrichtungen erheblich zurück.
- Die Räume sind für die Unterrichtszwecke effektiver eingerichtet. Materialien und Medien sind vorhanden und einsatzbereit, Plakate können im Raum hängen bleiben.
- Die Zeit vor und nach den Unterrichtsstunden kann von den Lehrkräften zu Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler haben durch den Raumwechsel mehr Bewegung, was dem Bewegungsdrang der Klassen 5-7 entgegenkommt.
- Überzählige Kopien und Arbeitsblätter bleiben im Raum liegen und fehlende Schülerinnen und Schüler können sie sich am nächsten Tag selbst dort abholen.
- Lehrerräume können mit einem (halben) Klassensatz Fachbücher ausgestattet werden. Die Schülerinnen und Schüler lassen ihre Bücher zu Hause und bekommen in der Schule ein Arbeitsexemplar. Dadurch halten die Bücher erheblich länger. Zudem müssen die schweren Schulbücher nicht mehr getragen werden.

Das Prinzip hat sich in den vergangenen Jahren sehr bewährt und große allgemeine Zufriedenheit im Schulleben erzeugt.

Methodenkonzept

Die Heinrich-Heine-Realschule führt ein „Methodentraining“ durch, um den Schülern die für den Lernerfolg in allen Fächern notwendigen Kompetenzen zu vermitteln.
Ziele des Konzeptes sind daher:

- Die Schüler sollen sich selbst und ihr Arbeitsumfeld organisieren können.
- Die Schüler sollen sicher mit verschiedenen Lerntechniken umgehen können.
- Die Schüler sollen selbstständig Texte unterschiedlicher Unterrichtsfächer bearbeiten und bewerten können.
- Die Schüler sollen erarbeitetes Wissen sachgerecht und zugleich für ihre Mitschüler verständlich präsentieren können.
- Die Schüler sollen verschiedene Sozialformen des Unterrichtes beherrschen und anwenden können.

Organisation
Die Inhalte des Methodentrainings werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 hauptsächlich im Deutsch- und Englischunterricht vermittelt. Jedes Fach ist für die Einübung und spezielle Methoden zuständig.
Zusätzlich wird „Methodentraining“ in der Einführungswoche der Klasse 5 (Thema: Arbeitsplatz- und Hausaufgabenorganisation) und in der Jahrgangsstufe 7 (Thema: Referate vorbereiten und halten) als Projekt durchgeführt.

Theoretischer Hintergrund / Lehrmaterial

Basis für das Fach „Methodentraining“ ist die Buchreihe „Lernkompetenz“ der Realschule Enger, erschienen im Cornelsen Verlag.

Verbindliche Inhalte des Methodentrainings
(Anregungen und Arbeitsmaterialien finden sich im Arbeitsordner „Methodentraining“):

TE 1: Grundorganisation
Arbeitsplatzorganisation
Hausaufgaben – Erledigung, Kontrolle und Verbesserungsvorschläge
Zeiteinteilung – Leistungskurve, Bedeutung von Pausen
Entspannungs- und Konzentrationsübungen

TE 2: Effektiv Üben
Grundzüge des Lernens und Behaltens
Vokabeltraining, Einführung in verschiedene Lerntechniken
Vokabelspiel

TE 3: Anwendung von Lerntechniken
- Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- Markieren und Strukturieren
- Inhaltliche Zusammenfassung von Texten
- Sinnerfassendes Lesen
- 5-Schritt-Lese-Technik

TE 4: Arbeiten mit Nachschlagewerken
- Arbeiten mit Lexika
- Arbeiten mit Wörterbüchern
- Arbeiten mit Fachliteratur

TE 5: Mind Map und Kurzvortrag
Erstellen einer Mind Map
Anwendung am praktischen Beispiel
Der Kurzvortrag
Kurzvortrag zu einem selbst gewählten Thema

TE 6: Gesprächstraining
- Spielregeln für ein Streitgespräch
- Planspiel

TE 7: Sozialformen des Unterrichts
Einzelarbeit
Partnerarbeit
Gruppenarbeit
verschiedene Modelle
Spielregeln der Gruppenarbeit und Verteilung der Rollen
Erarbeitung an einem ausgewählten Beispiel
Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse und Fazit

TE 8: Visualisierungstechniken
- Plakatgestaltung
- Collage

TE 9: Internetrecherche
- Zugang zum Internet , Suchmaschinen
- Sammeln von Informationen zu einem festgelegten Thema
- Strukturieren des Informationsmaterials nach der 5-Schritt-Lese-Technik

Projekt Methodentraining in der Jgst. 7

Referate vorbereiten und halten
- Sachbuchrecherchen
- Besuche der städtischen Bücherei
- Internetrecherchen
- Visualisierungstechniken

In den nachfolgenden Jahrgängen bis Klasse 10 werden die eingeführten Grundlagen weiter vermittelt, geübt und wiederholt und kommen in allen Unterrichtsfächern zur Anwendung.

Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

Fächerübergreifender Unterricht kann die Vorteile des fächerorientierten Unterrichts bewahren und mögliche Nachteile überwinden. Er sollte daher themenzentriert und mehrfachlich abgestimmter Unterricht sein.
Fachunterricht wird nicht zugunsten eines völlig ungefächerten Unterrichts, nach Maßgabe des Gesamtunterrichts, aufgegeben.
An die Stelle der Behandlung von Themen durch ein Fach tritt vielmehr die gleichzeitige Behandlung von Themen durch mehrere Fächer.
Dazu werden als besondere Ziele angesehen:
Die Befähigung der Schüler, Zusammenhänge zu erkennen und in Zusammenhängen denken zu können.

Sprachliches Lernen als Aufgabe des Unterrichts aller Fächer

Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht, denn in jedem Unterricht ist Sprache Medium des Lernens und Handelns. Mündliche Kommunikation, das Verstehen von Texten, schriftliche fachspezifische Textproduktion unter Berücksichtigung der sprachlichen Richtigkeit und die Reflexion von Fachbegriffen sind fächerübergreifende sprachliche Kompetenzen.
Das sprachliche Lernen als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern erfordert in jeder Klassenstufe entsprechende Bemühungen.

Hierbei muss auch die Perspektive der Schüler und die der Elternhäuser mit berücksichtigt werden, was zugleich höhere Anforderungen an die Unterrichtenden stellt. Um in diesem Bereich nachhaltige Wirkung zu erzielen und zu gewährleisten, ist eine vielschichtige Verhaltensänderung auf allen Seiten erforderlich.

<u>Zielvereinbarungen auch mit den Eltern:</u>

- Gemeinsame Übernahme der Verantwortung für die sprachliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.
- Gezielte Weiterentwicklung von Sprache als Medium des Lernens.
- Die formale Seite der Sprache, insbesondere der Schriftsprache, stärker in den Blick nehmen.
- Wirkungsvolle Methoden sprachlicher Arbeit für fachliches Lernen nutzen.
- Aufmerksamer werden und aufmerksam machen auf Sprache und sprachliche Richtigkeit.
- Kinder und Jugendliche mit eingeschränkten sprachlichen Fähigkeiten besonders fördern – und das nicht nur durch die Schule.

<u>Überprüfung:</u> schriftliche und mündliche Übungen, Kontrolle der Schülermaterialien

Konzept
zur Beschulung und Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern an der Heinrich-Heine-Realschule Hagen

Stand: Februar 2023

Inhalt

Seite

1. Eckpunkt: Willkommenskultur und Integration
Leitziel: Wir wollen den Schülerinnen und Schülern eine schnelle und leichte Integration in Deutschland und in das Schulsystem ermöglichen und heißen sie herzlich willkommen. **3**

2. Eckpunkt: Spracherwerb/Unterricht
Leitziel: Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der schnellstmöglichen Teilnahme am Regelunterricht. **5**

3. Eckpunkt: Internationale Förderklassen (IFös)
Leitziel: Wir vermitteln die nötigen sprachlichen Fähigkeiten und die Fähigkeit zum selbständigen Lernen, um in der Gesellschaft und am Schulleben teilzunehmen. **8**

4. Eckpunkt: Diagnose und Leistungsbeurteilung
Leitziel: Wir geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand, indem sie ihre Selbsteinschätzung überprüfen können und mit der sie weiterarbeiten können. **9**

5. Eckpunkt: Übergänge
Leitziel: Wir gestalten die Übergänge angepasst an die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. **10**

6. Eckpunkt: Kollegialer Austausch (Fachkonferenzen, Teamsitzungen)
Leitziel: Wir beraten durchgehend über die individuellen Entwicklungsstände und geeignete Fördermaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler. **12**

7. Eckpunkt: Unterricht in der IFö 1
Leitziel: Wir wollen den Schülerinnen und Schülern Freude am Schulbesuch ermöglichen und ihnen helfen, die Sprache auch selbständig zu lernen. **13**

8. Eckpunkt: Unterricht in der IFö 2
Leitziel: Wir wollen den SuS Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die einen Übergang und das Lernen im Regelunterricht ermöglichen. **15**

1. Eckpunkt: Willkommenskultur und Integration
Leitziel: Wir wollen den Schülerinnen und Schülern eine schnelle und leichte Integration in Deutschland und in das Schulsystem ermöglichen und heißen sie herzlich willkommen.

Leitziele (max 3-5)	Qualitäts-standards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir ordnen die SuS schnellstmöglich den entsprechenden Jahrgangsstufen bzw. Regelklassen zu, wenn diese über hinreichende Deutschkenntnisse verfügen.	Siehe: Begriffsbestimmung im Erlass vom 15.10.18	N	Die Zuordnung erfolgt in den altersgemäßen Jahrgang. Ggf. erfolgt die Zuordnung eine Jahrgangsstufe niedriger.	Kic Osm Pick	nach ca. 3 Monaten Beschulung in einer deutschen Schule	Rückmeldung durch Klassenlehrer und Fachlehrer (auch während der Zeugniskonferenzen) z. B.: Edupage oder Nextcloud
Die SuS nehmen an allen schulischen und außerschulischen Aktivitäten ihrer Regelklasse teil, um ihnen Kontakte und Freundschaften mit den Regelschülern zu ermöglichen und um ein „Sprachbad“ zu gewährleisten.	Erlass vom 15.10.18	N	Teilnahme an: - Wandertagen - Klassenfahrten - Schulfesten - Sportfesten - Projektwochen - Schulkinowochen - Schulpraktika - außerschulischen Lernorten (soweit sie am Regelunterricht der Fächer teilnehmen)	Fachlehrkräfte der Regeklassen SuS-Paten aus den RK		regelmäßige Rückmeldungen durch die Klassen- und Fachlehrer Praktikumsmappen Jahrgangsstufentreffen
Wir bieten den Eltern und den SuS die nötigen Informationen, um sich schnell und sicher im Lebensraum Schule zurechtzufinden.		N	Inhalte der Infoveranstaltung: - das deutsche Schulsystem - Regeln (Medienregeln) - Entschuldigungen - Schulplaner - Tadel - Schulbegehung/Orientierung Ausflug in die Innenstadt	Kic Regel-SuS mit Sprachkenntnissen aus den Herkunftsländern der SuS/ Eltern ggf. Paten	Schuljahresbeginn/ Anmeldung u. n. B.	

Leitziele (max 3-5)	Qualitäts-standards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Die SuS der Jg. 8 und 9 nehmen an der Potentialanalyse, der Berufsfelderkundung sowie den Berufspraktika teil.	KAoA Lehrplan	N	Soweit ausreichende Deutschkenntnisse erreicht wurden: Berufserkundungstage (Jg. 8) 3-wöchiges Berufspraktikum (Jg. 9)	Pen Kna ggf. außer-schulische Partner	Jg. 8 und 9	Rückmeldung durch begleitende Lehrkräfte Praktikumsmappen
Wir ermöglichen den SuS die kontinuierliche Förderung der deutschen Sprache.	Konzept zur durchgängigen Sprachbildung	S	Sprachbildung in allen Fächern	gesamtes Lehrerkollegium	durchgehend	
Wir sorgen für den Austausch mit Regelschüler:innen, um Hagen und die Umgebung sowie Mitschüler:innen kennenzulernen.			IFö-Paten-AG Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten in der RK	Kic Kek Interessierte SuS	im Rahmen der IFö-Paten-AG und bei Exkursionen (z. B. Weihnachtsmarkt, Museen, Büchereien, Kino, Theater, etc.)	Rückmeldung und Mitgestaltung durch beteiligte SuS

2. Eckpunkt: Spracherwerb/Unterricht
Leitziel: Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der schnellstmöglichen Teilnahme am Regelunterricht.

Leitziele (max 3-5)	Qualitäts-standards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Die SuS werden (auch über den Notenschutz hinaus) im Regelunterricht unterstützt.	Wir unterstützen die SuS (auch über den Notenschutz hinaus) bei der erfolgreichen Teilnahme am Regelunterricht.	S	Bereitstellung von zusätzlichem Material und Beratung von SuS	Kic Pen	spontan auf Anfrage von SuS und LuL	Lernstandsberichte (zeitgleich mit den Zeugnissen) ggf. Rückmeldungen der Lehrkräfte, SuS Bewertungen/ Anmerkungen über Edupage
Die SuS nehmen schnellstmöglich am Regelunterricht teil.		S	Regelunterricht in wenig sprachbasierten Fächern, wie Musik, Sport, Kunst und Textil. Regelunterricht in den Hauptfächern (außer Deutsch)	Fachlehrer:innen	nach aktuellem Stundenplan	Beurteilungen (Halbjahres-) Zeugnisse Gespräche Edupage
Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung zwischen Alltags- und Bildungssprache her.	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18 Konzept zur durchgängig sprachlichen Bildung in allen Fächern		DaZ Mathematik Gesellschaft in Deutschland (Landeskunde)			Fachkonferenzen

Leitziele (max 3-5)	Qualitäts-standards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18		Lernstandsberichte zum Zeugnis Tests Elterngespräche durch Beobachtung Lernstandsberichte als Ergänzung zum Zeugnis Portfolios/Lerntagebücher Tests mit Korrektur durch die Lehrkraft und/oder der SuS Portfolio/Lerntagebücher etc.	unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer	zeitgleich mit den Zeugnissen	Lernstandsberichte
Die Lehrrkäfte stellen systematisch alltags- und bildungssprachliche Mittel bereit und entwickeln sie weiter.	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18	S	gemeinsames Erstellen von differenziertem Material/ Unterrichtsreihen Fortbildungen	unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer		Rückmeldung der Lehrkräfte
Die Schülerinnen und Schüler erhalten viele authentische sprachaktive Gelegenheiten, in denen alltags- und bildungssprachliche Fähigkeiten erworben und entwickelt werden.	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18		Simulation und Umsetzung von reellen Alltagsgesprächen			
Die Lehrkräfte unterstützen SuS in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18		differenzierter Unterricht Unterricht zum selbständigen Lernen			

Leitziele (max 3-5)	Qualitäts-standards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Sprachbildungsbeauftragte	SL-DB in Dortmund vom 12.11.18		- Multiplikator:innen für das Kollegium - schuleigenes Sprachbildungskonzept - Implementierung sprachbildender Maßnahmen in den Unterricht - Integrationsstellenantrag - Teilnahme an AB/Arbeitskreisen Ausstattung/— Fortbildungsbedarfe - Organisation - Ansprechpartner:innen für die Schulleitung - Ansprechpartner:innen für das Kollegium	Pen Kek		
Integrationsbeauftragte			Integration und Begleitung der SuS in den (Schul-)Alltag Beratung und Unterstützung bei: Schulformwechsel Ferienkursen Sprachlichen Schwierigkeiten etc.	Kic Pen	bei Bedarf	

3. Eckpunkt: Internationale Förderklassen (IFös)
Leitziel: Wir vermitteln die nötigen sprachlichen Fähigkeiten und die Fähigkeit zum selbständigen Lernen, um in der Gesellschaft und am Schulleben teilzunehmen.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Die SuS erwerben hinreichende Sprachkenntnisse, um am Regelunterricht teilzunehmen und ihren Alltag in Deutschland zu bewältigen.		S	IFö1	Kic	im ersten Jahr der Beschulung im deutschen Schulsystem	
Die SuS vertiefen ihre Sprach- und Grammatikkenntnisse und werden sukzessive in den Regel-unterricht integriert.		S	IFö2	Pen	im zweiten Jahr	
Die SuS lernen das deutsche Schrift- und Zahlsystem parallel zum mündlichen Sprachgebrauch.		S	Alpha	Kic	bis zur Schriftlichkeit in der deutschen Sprache	
Wir stehen den SuS bei Fragen zur Sprache, dem schulischen Werdegang, dem Fachunterricht sowie Fragen zu persönlichen und offiziellen Anliegen beratend zur Seite.		S	SuS ohne Notenschutz	Pen Kic	bei der Anmeldung bei Bedarf	

4. Eckpunkt: Diagnose und Leistungsbeurteilung
Leitziel: Wir geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand, indem sie ihre Selbsteinschätzung überprüfen können und mit der sie weiterarbeiten können.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir diagnostizieren den individuellen sprachlichen Leistungsstand.	SI-DB Dortmund, den 12.11.18	S	Lernstandsberichte für neu zugewanderte SuS (stellen keinen Abschluss dar)	Kic/Pen/Kek	gleichzeitig mit den Regelzeugnissen	
Wir berücksichtigen die Kenntnisstände der einzelnen SuS in ihren Erstsprachen auf dem Zeugnis.	BASS; 13-61 Nr. 2		Bei Teilnahme am HSU erfolgt die Leistungsbewertung durch die HSU- Lehrkraft	HSU-Lehrkraft	Die Note wird im Abschlusszeugnis unter Leistungen bescheinigt.	
Wir ermöglichen die Feststellung der Erstsprachen als Nachweis vorhandener Sprachkenntnisse.	BASS; 12-65 Nr. 8		Anmeldung zur Sprachfeststellungsprüfung	Dezernat 43 Klassenlehrer/in Pen Schulleitung	April/Mai Anmeldung bis zum 1. Oktober	Prüfungszeugnis

5. Eckpunkt: Übergänge
Leitziel: Wir gestalten die Übergänge angepasst an die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir ermöglichen den SuS einen sukzessiven und individuellen Übergang in unser Schulsystem.	Erlass vom 15.10.18 Punkt 4.1.2	S	Schnellstmögliche Teilnahme am Fachunterricht Individuelle Auswahl des Fachunterrichts, angepasst an Kenntnisstand, Vorlieben und Schullaufbahnrelevanz in Absprache mit den SuS und Eltern Ggf. Schülerpaten aus den Klassen	Kic Pen Kek Ggf. mit Bor (WPU) SuS	jederzeit	Rückmeldung der Lehrkräfte mündlich oder über Edupage/Nextcloud
Wir passen den Übergang dem Kenntnis- und Fähigkeitsstand der SuS an.	Erlass vom 15.10.18 Punkt 4.1.2	S	Regelmäßige Beratungsgespräche mit SuS Regelmäßige Diagnose der einzelnen SuS durch unterrichtenden DaZ-Lehrkräfte	Kic Pen Kek	jederzeit	
Wir diagnostizieren und evaluieren das passende Schulsystem für alle SuS individuell.	Erlass vom 15.10.18 Punkt 4.1.2	S	regelmäßige Überprüfung im Laufe der zwei Jahre des Notenschutzes. Im Team, in Zeugnis- und DaZ-Konferenzen Übermittlung der betreffenden SuS-Daten an das KI	Kic/Pen in Absprache mit den Fachlehrer:innen und mithilfe der Weiterleitung an das KI Information an Eltern	möglichst zum Schuljahreswechsel ggf. auch zum Halbjahreswechel	Zeugnisse Rückmeldung durch die Lehrkräfte

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir beschließen die Versetzung der SuS in die nächste Jahrgangsstufe individuell im Sinne der SuS, auch wenn sie keinen Notenschutz mehr haben.	Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I – APO-S I (Stand: 21. März 2017) Abschnitt 4 (3) Eine Schülerin oder ein Schüler kann auch dann versetzt werden, wenn die Versetzungsanforderungen aus besonderen Gründen nicht erfüllt werden konnten, jedoch erwartet werden kann, dass auf Grund der Leistungsfähigkeit, der Gesamtentwicklung und der Förderungsmöglichkeiten der Schule in der nachfolgenden Klasse eine erfolgreiche Mitarbeit möglich ist.(...)	N	Auch SuS, deren Noten eine Versetzung generell nicht zulassen, können aus pädagogischen Gründen in die nächste Jahrgangsstufe versetzt werden, wenn es der Integration und dem Erwerb eines Schulabschlusses dient. In Absprache mit den SuS und den Eltern können SuS mit und ohne Notenschutz in die 10. Klasse versetzt werden. Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Wiederholung bei Minderleistungen bzw. zum Schulwechsel ohne Schulabschluss. (Bedarf noch der rechtlichen Klärung)	unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer	Zeugniskonferenzen	

6. Eckpunkt: Kollegialer Austausch (Fachkonferenzen, Teamsitzungen)
Leitziel: Wir beraten durchgehend über die individuellen Entwicklungsstände und geeignete Fördermaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir arbeiten regelmäßig am Konzept, informieren über Fortbildungen/ Netzwerktreffen und besprechen Besonderheiten einzelner SuS.		S	Fachkonferenzen DaZ Teamstunden Netzwerk für neu zugewanderte Schüler:innen Jahrgangsstufentreffen	alle unterrichtenden Lehrkräfte der IFö-Klassen Kic/Pen/Kek	- min. 2 mal im Schuljahr 3-5 Wochen nach Halb- und Schuljahresbeginn und nach Bedarf -wöchentlich -ca. 4 mal im Jahr - monatlich	
Wir beraten die Lehrkräfte über den Notenschutz und den persönlichen Hintergrund der SuS, um den SuS eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen.		S	Zeugniskonferenzen Lehrerkonferenzen Individuelle Stundenpläne über Edupage für Sus und LuL einsehbar	alle unterrichtenden Lehrkräfte	durchgehend und beim Wechsel in den RU sowie bei den Zeugniskonferenzen	
Wir informieren das Kollegium regelmäßig über rechtliche und organisatorische Änderungen. Außerdem dienen wir als Multiplikatoren für besuchte Fortbildungen.		S	Lehrerkonferenzen Infoboard-Padlet (Nextcloud)	Kic Pen	jede LK	Rückmeldung des Kollegiums

7. Eckpunkt: Unterricht in der IFö 1
Leitziel: Wir wollen den Schülerinnen und Schülern Freude am Schulbesuch ermöglichen und ihnen helfen, die Sprache auch selbständig zu lernen.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir wollen die SuS und ihre Eltern freundlich willkommen heißen, um einen regelmäßigen Schulbesuch der SuS und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern zu gewährleisten.		N	Info-Veranstaltung für Eltern und SuS. Willkommensgeschenke (Übungsbuch) Begleitung der Eltern in den ersten Tagen (auf Wunsch und nach Möglichkeit) Beratungsgespräche (ggf. auch Hausbesuche) ggf. Hilfe beim Ausfüllen von Formularen regelmäßige Rückmeldung an die Eltern (durch Edupage, ggf. Laufzettel, Elternsprechtage,...)	 Kic Kic und alle unterrichten den Lehrkräfte	bei der Anmeldung am ersten Schultag in der ersten Woche bei Bedarf nach Bedarf und am Elternsprech-tag u. n. V.	
Wir wollen die SuS dazu befähigen die Sprache selbständig und in ihrem Lerntempo zu lernen.		S	Lerntagebücher Wörterbucharbeit Lernboxen Lerntheken (mit Lösungen) Operatorenarbeit Umgang mit den Lehrwerken Selbständige Entscheidung über das Schreiben der Tests digitale Formate (Anton, wordwall, Kahoot, ZUMWiki,…)	Kic Kek (Pen)	durchgehend	

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir wollen die SuS mit der neuen Umgebung vertraut machen, um ihnen das Einleben in Hagen und der Schule zu erleichtern.		S	außerschulische Lernorte z. B.: Stadt (Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten) Bibliothek Fleyer Wald Schulbegehung und Beschriftung Harkortsee Schulkinowochen (IFö-Paten-AG mit Regelschüler:innen)	Kic Kek	intensiv in den ersten drei Monaten und auch darüber hinaus	
Wir wollen den SuS auch grundlegende Fachsprachen vermitteln, um den SuS die Teilnahme am RU zu ebnen.		S	Mathematik (Grundrechenarten) Geographie (Landkarten lesen und verstehen) Politik (Demokratieverständnis z. B. Klassenrat) Kunst (Material-Wortschatz und grundlegende Fähigkeiten) Biologie (Körper, Sexualität, gesundes Essen)	Kic Kek Pen	nach der ersten Woche nach ein paar Monaten nach einem halben Jahr nach einem halben Jahr	Lernstands-berichte

8. Eckpunkt: Unterricht in der IFö 2
Leitziel: Wir wollen den SuS Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die einen Übergang und das Lernen im Regelunterricht ermöglichen.

Leitziele (max 3-5)	Qualitätsstandards	Standard / Neu	Umsetzung; Maßnahme; Projekt	Wer?	Wann?	Reflexion; Evaluation
Wir wollen die SuS dazu ermutigen und befähigen aktiv am Regelunterricht teilzunehmen.	GER		zusätzlich zum IFö-Unterricht: Förderung der HHRS in den Fächern Mathematik und Deutsch	alle Lehrkräfte	durchgehend	Edupage (Anwesenheit/ Rückmeldungen) ggf. Laufzettel schriftliche und mündliche Ergebnisse
Wir unterstützen die SuS bei der Berufswahl und -vorbereitung.	KAoA		Praktika und Praktikumsbesuche der Klasse 9 Berufsberatung im BiZ	Klassenlehrer:innen Pen Kna	April durchgehend	Praktikums-berichte
Wir begleiten die SuS beim Schulwechsel.			Anmeldung bei *schüler online*	Pen Kic Kek	ab Halbjahreszeugnis bei Besuch der 10. Klasse/ Erreichen des 16. Lebensjahres	

Medienkonzept

und Zeitgemäßes Lernen in der digitalen Welt

Die Heinrich-Heine-Realschule hat der medialen Bildung stets einen hohen Stellenwert beigemessen. Wir sehen im digitalen Lernen nicht bloß eine technische Weiterentwicklung, sondern eine essentielle Kompetenz für das Leben, wie die KMK andeutet: *"Medien wirken durch ihr vielfältiges didaktisch-methodisches Potenzial, das Anschaulichkeit, inhaltliche Attraktivität und formale Qualität ebenso einschließt wie die Möglichkeit, eigene mediale Produkte kreativ zu gestalten, als Motor und Motivator für das Lehren und Lernen in Schule.“* (Beschluss "Medienbildung in der Schule" der KMK, 2012). Medien dürfen also nicht Zusatz, sondern müssen integraler Bestandteil von Unterricht in jedem Fach sein ("Bildung in der digitalen Welt" KMK 2016).

In einem Beteiligungsverfahren von Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen und Schulleitung (Konzeptgruppe) haben wir unsere Grundsätze Digitalen Lernens erarbeitet. Sie lauten wie folgt:

1. Digitales Lernen bedeutet für uns, den Umgang und die Arbeitstechniken digitaler Medien zu erlernen, kritisch einzuschätzen und bedarfsgerecht auszuwählen.
2. Dem digitalen Lernen liegen unsere Werte und pädagogischen Prinzipien zugrunde, die wir im schulischen Leitbild festgeschrieben haben.
3. Digitales Lernen verfolgt als Ziel, Schüler:innen zu Medienkompetenz zu erziehen. Medienkompetenz ist für uns multimedial und nicht ausschließlich digital oder analog. Sie erfordert eine kontinuierliche methodische Schulung von Lehrer:innen und Schüler:innen.
4. Digitales Lernen ist der didaktischen Passung verpflichtet. Digitales Lernen ist den Kriterien guten Unterrichts (Helmke 2006, Referenzrahmen Schulqualität NRW 2014) genauso unterworfen wie Unterricht mit anderen Medien.

5. Digitales Lernen findet inhaltlich in jedem Fachunterricht gemäß dem Medienkompetenzrahmen NRW statt. Dessen fachspezifische Ausgestaltung findet sich in den schulinternen Lehrplänen.

6. Digitale Medien sollen den Lernprozess fördern, indem sie ein individuelleres, selbstbestimmteres, auch kreativeres Lernen ermöglichen.

7. Die Schule ergreift in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 15 (IT) der Stadt Hagen die erforderlichen Maßnahmen um Privatsphäre, Datenschutz, Kontrolle und Schutz vor gefährdenden Inhalten zu gewährleisten und Ablenkung und Missbrauch zu vermeiden.

8. Die drei Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen sind unveräußerlich und somit analog und digital zu trainieren. Wir definieren diese in einem erweiterten Begriff:

1. ***"Lesen*** *insgesamt als Umgang mit der informationellen Welt, also auch als Recherche, Bewertung, Wissensmanagement, Analyse …"*
2. ***"Schreiben*** *insgesamt als „in die Welt hinein schreiben“ und „sich in der Welt äußern“, also als geschriebene Schrift, als gesprochenes Wort, als Video oder Audio, als Präsentation, als Gestaltung von Publikationen …"*
3. ***"Rechnen*** *insgesamt als Verstehen und Gestalten von logischen Verknüpfungen von Objekten, also auch als Algorithmen, Informatik, Informationswissenschaften*…" (nach: Jöran Muuß-Merholz). *Sinnstiftendes Kommunizieren (vgl. 3.) über die gewonnenen Kenntnisse und Ergebnisse ist unerlässlich.*

9. Die Heinrich-Heine-RS als digitale Schule praktiziert nicht bloß die digitalisierte Form der bisherigen Unterrichtspraxis, sondern innoviert diese, durch
    1. echte Partizipation an Schule (Zuschaltbarkeit von Schüler:innen-Ergebnissen [AppleTV], Schüler erklären Lernstoff per Video, Flipped Classroom) und einer zunehmend digitalen (Arbeits-)Welt,
    2. Individualisierung (Binnendifferenzierung, projektorientiertes und fächerübergreifendes Lernen)

3. Interaktion (Videokonferenzen, interaktive Erklärvideos, sichere Gruppenchats),
4. Visualisierung (Graphik-, Statistik-, Animations- und Präsentationsprogramme),
5. Dokumentation (Speichern und Aufbereiten digitaler Ergebnisse),
6. Administration (digitales Sekretariat, Nextcloud) und
7. Reflexion (medienkritisches und -analytisches Handeln sowie Anwendung von Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen)
8. Auch werden viele schwere Schulbücher durch ein leichtes Medium ersetzt.

Inhaltlich schreibt das Schulministerium allen nordrhein-westfälischen Schulen den Medienpass NRW vor. Die folgenden Kompetenzbereiche werden nicht isoliert, sondern von allen Fächern spiralcurricular trainiert:

1. Bedienen und Anwenden
2. Informieren & Recherchieren
3. Kommunizieren & Kooperieren
4. Produzieren & Präsentieren
5. Analysieren & Reflektieren
6. Problemlösen & Modellieren

Der IST-Stand an unserer Schule (Anfang 2023):

• Die Schule verfügt über zwei Computerräume, die jeweils mit einheitlichen Arbeitsplätzen ausgestattet und vernetzt sind. Der Raum 2 OG 17 verfügt über 26 Arbeitsplätze plus Lehrer:innen-Arbeitsplatz. Der Raum 2 OG 1 verfügt über 30 Schüler:innen-Arbeitsplätze plus Lehrer:innen-Arbeitsplatz, die identisch ausgestattet sind. Beide Räume verfügen über Beamer, Präsentationsfläche, Scanner und Drucker. In beiden Computerräumen werden die Arbeitsplätze der Schüler:innen vom Arbeitsplatz der Lehrkraft aus überwacht, um den Missbrauch des

Schulnetzwerkes, der Software und des Internetzugangs zu verhindern.

• Alle Klassen- und Fachräume sind mit Netz- und Internet-/WLAN-Zugang ausgestattet sowie PC, Beamer, AppleTV und Lautsprechern. Alle Klassen- und Fachräume sowie Computerräume und Lehrerzimmer sind zentral vernetzt mit einem Server, der in einem separaten Raum untergebracht wurde. Zur Absicherung des schulinternen Netzwerkes ist das den Lehrer:innen und Schüler:innen zugängliche Netz vom Verwaltungsnetz physikalisch getrennt. Jeder Nutzer des Schulnetzwerkes verfügt über einen individuellen, abgesicherten Zugang und Datenaccount.

• Für Veranstaltungen im pädagogischen Zentrum der Schule steht mobile Computerausstattung ebenso zur Verfügung wie ein Zugang zum Netzwerk der Schule. Der Einsatz der neuen Medien bei Schulveranstaltungen im PZ ist selbstverständlich und wird von freiwilligen Schüler:innen der Klassen 9 und 10 für jede Veranstaltung eingerichtet und betreut.

• Auf jeder Etage unserer Schule sind mehrere Klassenräume mit einem interaktiven Whiteboard ausgestattet. Die Ausweitung dieser Ausstattung ist aktuell nicht weiter geplant, da sich das Medienteam dazu entschieden hat, zukünftig alle Klassenräume mit zeitgemäßer Screentechnik auszustatten. Das Spiegeln der iPads wird dabei Standard.

• Im Lehrerzimmer stehen drei Computerarbeitsplätze (2x iMac, 1x Windows) zur Verfügung. Sie werden vor allem zur Erledigung von Unterrichtsverwaltungstätigkeiten und zur Unterrichtsvorbereitung von Lehrer:innen genutzt.

• Sämtliche in der Schule vorhandenen Medien werden von einem Medienteam betreut und gewartet.

• Der Fachbereich 15 (IT) der Stadt Hagen administriert das gesamte Netzwerk der Schule.

• Fachbezogene Software und digitale Lehrwerke sind für den (fremd-)sprachlichen, mathematischen und Teile des naturwissenschaftlichen Unterrichts in Form von Schullizenzen vorhanden.

• Informatik als eigenständiger Fachunterricht - auch zur Arbeit mit zeitgemäßen Medien – findet für die Klassen 5 – 8 einstündig statt (-> schulinterner Lehrplan Informatik).

• Die HHRS wurde/wird 2022/23 im Rahmen einer Modernisierungsmaßnahme mit Glasfaserleitungen, leistungsfähigen Routern und Accesspoints ausgestattet.

• Aus der Ausstattungsoffensive II steht jedem Schüler/jeder Schülerin ein iPad mit Tastatur und Pencil zur Verfügung. Die Schüler:innen bestätigen mit ihrer (digitalen) Unterschrift und dem Upload des Regel-Flyers in Nextcloud, dass sie die folgenden 7 Basis-Regeln verstanden haben und einhalten:

- Als Lernplattform nutzen wir seit November 2019 Nextcloud (auch im Hinblick auf die berufliche Vorbereitung unserer Schüler:innen), als Informations- und Kommunikationsplattform das leistungsstarke EduPage (Bekanntmachungen, Stunden- & Vertretungspläne, Abrechnungssysteme, Terminkalender, Kommunikation mit Erziehungsberechtigten, Umfragen, Absenzen, Notenverwaltung u.v.m.).

Um einen schnellen First-Level-Support zu ermöglichen, gibt es ein Team von Medienbeauftragten. Dieses soll die schuleigenen iPads warten, das Lernmanagementsystem Nextcloud administrieren und Ansprechpartner für kleinere Probleme sein. Gleichzeitig stellen sie den Kontakt zum Second-Level-Support und ggf. zur Medienberatung her.

Medienaffine Schüler:innen aus jeder Klasse werden zu Medienscouts ausgebildet. Sie unterstützen Mitschüler:innen bei kleinen Problemen mit den Endgeräten, dem Beamer oder dem AppleTV. Zusätzlich sollen Medienscouts fortgebildet werden, die von den Klassen angefordert werden können, um zum Beispiel über soziale Medien oder Cybermobbing auf Augenhöhe zu informieren.

Der Prozess des Übergangs in eine Bildung in der digitalen Welt ist sorgfältig geplant und wird von vielen Schultern getragen. So sind von Anfang an Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte in Planungsvorhaben eingebunden gewesen, Ideen und Erfahrungen wurden in Beteiligungsverfahren gesammelt und berücksichtigt.

Konzept: Inklusion
Heinrich Heine Realschule

schulinterne Strukturen

- Kollegium
- Schülerschaft
- Räumlichkeiten
- Fortbildungen
- Netzwerke
- Fachschaft

unterrichtliche Ebene

- Teamteaching
- Neigungskurse
- Unterstützungsangebote

Beratung

- Elternarbeit
- Abschlüsse
- Recht §
  - Landesebene
  - Schulebene
- Berufsvorbereitung

Strukturen des gemeinsamen Lernens

- ITS
- 0.Stunde
- Zeugnisse
- Förderdiagnostik

Schulinterne Strukturen - Kollegium

insgesamt ca. 40 Lehrerinnen und Lehrer
1 Gebäudemanager
1 Sekretärin
2,5 festangestellte Lehrerinnen für Sonderpädagogik
1 LAA für Regelschullehramt/ 1 LAA Sonderpädagogik
1 Fachkraft für multiprofessionelle Teams im gemeinsamen Lernen (MPT)

Schulinterne Strukturen - Schülerschaft

insgesamt ca. 530 Schülerinnen und Schüler

Jahrgangsstufe 5-10, 3- oder 4-zügig

SJ 2019/2020:

FSP Lernen
Anzahl: 14
Jahrgang: 6-10

FSP ESE
Anzahl:9
Jahrgang: 6-10

FSP KME
Anzahl:0
Jahrgang:

FSP SQ
Anzahl: 1
Jahrgang: 6

FSP GE
Anzahl:0
Jahrgang:

AOSF-Verfahren
Anzahl: 6
Jahrgang:5,6

SJ 2020/2021:

FSP Lernen
Anzahl: 16
Jahrgang:5-10

FSP ESE
Anzahl: 11
Jahrgang:7-10

FSP KME
Anzahl: 2
Jahrgang:5

FSP SQ
Anzahl:1
Jahrgang:7

FSP GE
Anzahl:
Jahrgang:

AOSF-Verfahren
Anzahl:1
Jahrgang:6

SJ 2021/2022:

FSP Lernen
Anzahl: 16
Jahrgang:5-9

FSP ESE
Anzahl: 12
Jahrgang:5-10

FSP KME
Anzahl: 2
Jahrgang:6

FSP SQ
Anzahl:1
Jahrgang:8

FSP GE
Anzahl:0
Jahrgang:

AOSF-Verfahren
Anzahl:1
Jahrgang:6

Schulinterne Strukturen - Schülerschaft

insgesamt ca. 530 Schülerinnen und Schüler

Jahrgangsstufe 5-10, 3- oder 4-zügig

SJ 2022/2023:

FSP Lernen

Anzahl: 16
Jahrgang: 6-10

FSP ESE

Anzahl:14
Jahrgang: 5-10

FSP KME

Anzahl:2
Jahrgang:7

FSP SQ

Anzahl: 1
Jahrgang: 9

FSP GE

Anzahl:0
Jahrgang:

AOSF-Verfahren

Anzahl:
Jahrgang:

Schulinterne Strukturen - Räumlichkeiten

Lehrerraumprinzip

→ Lehrerinnen und Lehrer haben einen eigenen/mit einer anderen Lehrkraft geteilten Raum
→ optimale und individuelle Gestaltung des jeweiligen Raumes in Bezug auf die jeweiligen Fächer
→ Einstimmung auf den jeweiligen Fachunterricht
→ sehr gute mediale Ausstattung(PC/Beamer), teilweise Whiteboards
→ Schülerinnen und Schüler wechseln die Räumen zu den jeweiligen Lehrkräften/Fachräumen ☾ bewegte Schule

Fachräume (Sonderpädagogik)

→ Büros (Sopäd und MPT) ☾ Beratungsraum
→ Küche (Hauswirtschaft) ☾ Lernbüros
→ Technik ☾ Differenzierungsraum
→ Garten ☾ SV Raum
→ NaWi

Rituale

→ Aufstellen in Zweierreihen vor den Räumen
→ Begrüßung an der Tür
→ Start jeder Unterrichtsstunde mit einer Starteraufgabe

Schulinterne Strukturen - Fortbildungen

2014 Classroom Management 1 – Frank Hielscher

2015 Classroom Management 2 – Frank Hielscher

2016 LehrerInnengesundheit und Resilienz
Stark im Stress
Marcus Eckert

2017 Sprachsensibler Fachunterricht – Josef Leisen

2018 Anti – Mobbing // Das Gegen-Gewalt Konzept
Mustafa Jannan

2018 Umgang mit dem interaktiven Whiteboard
Ralf Simon

2019 Leitbild – Ralph Micha/ Stefanie Blanke (SEB)

Schulen auf dem Weg zur Inklusion
Projekt der Bezirksregierung Arnsberg

2019 Gesundheit// Life-Kinetik
Bewegen und Denken

2020 Leitbild – Ralph Micha (SEB)

2022 Edupage Weiterbildungen

2022 Binnendifferenzierung – Katja Fintak (Querenburg Institut)

2022 SPLINT zur kollaborativen Erstellung der Förderpläne

Schulinterne Strukturen - Netzwerke

Netzwerk Inklusion der Stadt Hagen für alle LehrerInnen für Sonderpädagogik im gemeinsamen Lernen

Netzwerk MPT

Netzwerk der Stadt Hagen für den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule – Schulen im Team

Bildung und Gesundheit

MINT-freundliche Schule

Netzwerk Zukunftsschulen NRW

Stammtisch Sonderpädagogik im gemeinsamen Lernen, Hagen

Bundesagentur für Arbeit

Digitale Schule (als MINT-freundliche Schule)

Schulinterne Strukturen - Fachschaft

Mitglieder

- Lehrerinnen für Sonderpädagogik
- Lehrer:innen der Realschule im Lernbüro
- Klassenleitungen von Inklusionsklassen
- engagierte und interessierte Kolleg:innen

Inhalte

- inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Kurssystem/Lernbüro
- Verteilung der Stunden im Teamteaching mit Blick auf die zielgleiche Förderung
- Planung von Beratung und (schulinternen) Fortbildungen
- Ausbau/Evaluation des 0.Stunde Konzepts
- Vorgaben für die Gestaltung der Förderpläne
- Organisation der Fortschreibungen
- Etatverteilung/Lehrwerke/ Material

Strukturen des gemeinsamen Lernens - ITS

Inklusive **T**eam **S**itzung

Ziele

Fallbesprechungen

gemeinsam abgestimmte Unterstützungsangebote/ Konsequenzen

Evaluation

Informationsweitergabe im Team

Besprechung förderdiagnostischer Prozesse und gezielter Förderung

Zielgruppe:
Alle Schülerinnen und Schüler der Inklusionsklassen im Jahrgang 5

TeilnehmerInnen:
Alle in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer auf freiwilliger Basis seit SJ 2021/22 nicht mehr im Stundenkontingent verankert

Strukturen des gemeinsamen Lernens – 0.Stunde

Ziele

Lernkompetenzen	Soziales Lernen	Selbstkonzept	Motivation
Schulung von Arbeits- und Lernverhalten Lernstrategien Lernvereinbarung Stärkenorientierung	Konfliktmanagement Emotionalität Soziales Miteinander Problemlösestrategien	Selbstwert Selbstwahrnehmung Selbstreflexion Selbständigkeit	Stärkenbildung Stärken ausbauen Stärken nutzen (Tokensystem)

Zielgruppe

alle Schüler der Heinrich Heine Realschule, die kurz-, mittel-, oder langfristig eine sonderpädagogische Unterstützung benötigen

Umsetzung

Jeden Morgen von 07:30 bis 8:00	jahrgangsübergreifend	Rückmeldebogen (Hausaufgaben/Material, Mitarbeit, Verhalten)	Ritualisierte Abläufe und Inhalte (Beispiele: aktuelle Nachrichten besprechen, handwerklich Kooperationsspiele bauen, Regelbewusstsein über Gesellschaftsspiele, gemeinschaftliches Musizieren) , Tokensystem (Kiosk), Organisation, Fallbesprechungen), individuelle Wochenzielsetzungen

MPT + Lehrkräfte für Sonderpädagogik, LAAs, (Praxissemesterstudierende)

Strukturen des gemeinsamen Lernens - Zeugnisse

zielgleiche Beschulung

Zeugnis der Regelschule + Vermerk über die sonderpädagogische Beschulungsform

zieldifferente Beschulung FSP Lernen

Jhg. 5-8

Schriftzeugnis zu jedem Schulhalbjahr

Jhg. 9-10

Beschluss der Klassenkonferenz über die Vergabe von Noten

Noten

Schriftzeugnis inklusive Notengebung zu jedem Schulhalbjahr

keine Noten

Schriftzeugnis zu jedem Schulhalbjahr

zieldifferente Beschulung FSP geistige Entwicklung

Schriftzeugnis zu jedem Schuljahr

Noten werden im FSP Lernen auf Grundlage des Lehrplanes der Hauptschulen (NRW) gegeben. Hierbei muss beachtet werden, dass diese sich auf die vorangegangene Jahrgangsstufe beziehen (s. Punkt Recht §)

Strukturen des gemeinsamen Lernens - Förderdiagnostik

Festgeschriebene Diagnostik: Förderpläne in jedem Schulhalbjahr werden:

- kollaborative Erarbeitung der Förderpläne jede/r SuS mit festgeschriebenen sonderpädagogischen Förderbedarf, federführende Bearbeitung durch die Klassenleitungen

→ gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und ihren Erziehungsberechtigten besprochen
→ von den Erziehungsberechtigten unterschrieben
→ regelmäßig evaluiert und angepasst (SPLINT)

Lernprozessdiagnostik
→ individuell und je nach Bedarf unterschiedlich intensiv und langfristig
→ Absprachen mit Schulbegleitungen der SuS
→ Schwerpunkt im Teamteaching
→ standardisierte und nicht-standardisierte Testverfahren

Konsequenzen
→ individuelle Entwicklung
→ Eröffnung eines AOSF Verfahrens
→ Wechsel des Förderschwerpunktes
→ Wechsel des Förderorts
→ Aufhebung des Förderschwerpunktes

Unterrichtliche Ebene -Teamteaching

Teamteachingkonzeption (bisher) :

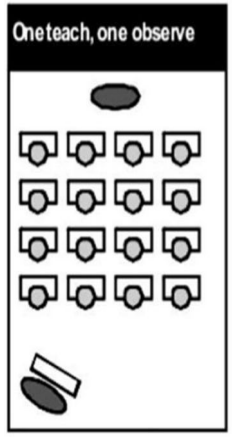
- in den Inklusionsklassen 5c-10c
- Entscheidung über Stundenverteilung und Einsatzbereiche in der Fachschaft Sonderpädagogik vor jedem Schulhalbjahr
- Beispiel Schuljahr 2018/2019 Fächer: Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Textil, Politik
  – in weiteren Fächern nach Bedarf
- Teams: Regelschullehrkraft + Lehrkraft für Sonderpädagogik / LehramtsanwärterInnen/ Regelschullehrerinnen

Teamteachingkonzeption ab SJ 2020/21 (Schwerpunktschule):

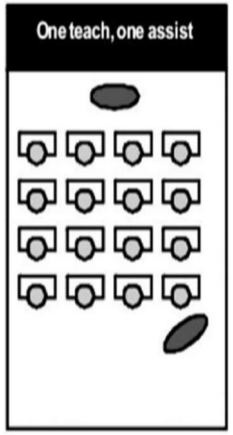
- SuS mit FSP werden auf 2 oder 3 Klassen verteilt
- werden zunächst im Klassenverband beschult (keine Kurse)
- Entscheidung über Stundenverteilung und Einsatzbereiche in der Fachschaft Sonderpädagogik vor jedem Schulhalbjahr
- Teams: Regelschullehrkraft + Lehrkraft für Sonderpädagogik / LehramtsanwärterInnen/ Regelschullehrerinnen

Formen:

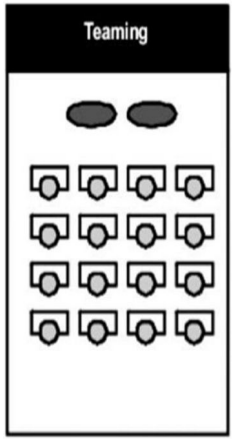
- Orientierung an Formen des Co-Teaching (nach Friend, Cook, Hurley-Chamberlain, & Shamberger, 2010.)
- Schwerpunkte unter den Formen:



Lehrkraft – Beobachter
Eignet sich besonders zur Erfassung von Lernentwicklung und Lernprozessen
Ein Kollege mit speziellem Beobachtungsauftrag und reflektierter Methode
Dient auch der Evaluation von Unterrichtsmethoden, Lehrerverhalten oder Schülerverhalten
Basis der kollegialen Beratung oder auch Elterngesprächen



Lehrkraft – Assistenz
Eignet sich besonders für neue Co-Teaching-Situationen, neue Co.Teaching-Teams; ein Einstieg ins Teaming
Eine / einer gestaltet die Unterrichtsituation, der / die Andere zirkuliert und unterstützt
Lehrkraft als Assistenz hat einen gezielten und klar definierten Auftrag
Unterstützung von SchülerInnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf möglich



Unterrichten im Team
Kollegen unterrichten gemeinsam in enger Absprache und in gegenseitiger Verständigung in einem gleichberechtigten Team
Lehrerin für Sonderpädagogik kann dabei Schüler/Innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Blick haben und verantwortet besonders die Förderanliegen

Unterrichtliche Ebene - Neigungskurse

zieldifferent

- Technik
- Hauswirtschaft

im halbjährlichen Wechsel

zielgleich

- Französisch
- Biologie
- Technik
- Sozialwissenschaft
- Kunst

Beratung - Elternarbeit

intern	extern
Schullaufbahn	Jugendamt
Hilfeplangespräche	Schulpsychologischer Dienst
Förderpläne	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
Ordnungsmaßnahmen	Therapeuten (psychologisch, ergo-, sprach-, physiotherapeutisch)
runder Tisch	Hauptschule Geschwister Scholl
individuelle Beratung	JUCOPS

Beratung - Berufsvorbereitung

Potenzialanalyse nach kAoA (kein Abschluss ohne Anschluss) in Klasse 8 (eigene Schwerpunkte bei zieldifferenten Schülerinnen und Schülern)

Berufsfelderkundung Klasse 8

3-wöchiges Praktikum Klasse 9

Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit (Fr. Hahn (zielgleich) / Herr Cansiz (zieldifferent))

Beratung - Abschlüsse

zieldifferent

Lernen

Hauptschulabschluss nach Klasse 9

Sollte der Förderschwerpunkt Lernen aufgehoben werden, muss der Schüler/ die Schülerin zur Hauptschule/Gesamtschule/ Sekundarschule wechseln.

zielgleich

ohne Abschluss

Hauptschulabschluss nach Klasse 9

Hauptschulabschluss nach Klasse 10

Realschulabschluss

Beratung - Recht

Landesebene

UN-Behindertenrechtskonvention

Artikel 9 besagt: Allen Menschen soll die volle Teilhabe an allen Lebensbereichen ermöglicht werden. Deshalb gilt es, alle Barrieren, die dem im Wege stehen, zu beseitigen. Das bedeutet, dass folgende Lebensbereiche so verändert werden müssen, dass Menschen mit Behinderung Zugang erlangen:

- öffentliche Gebäude (einschließlich Schulen)
- Informations-, Kommunikations- und andere Dienste
- Sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist: Menschen mit Behinderung soll, wo nötig, Assistenz durch menschliche oder tierische Hilfe zur Verfügung gestellt werden.

§ 4 Behindertengleichstellungsgesetz:

Dieser Paragraph erklärt, was Barrierefreiheit bedeutet. Es heißt dort: Barrierefrei ist ein Gebäude, Raum oder eine Information, wenn sie für Menschen mit Behinderung in allgemein üblicher Weise, ohne besondere Erschwernis und ohne fremde Hilfe nutzbar ist.

Für Schule und Unterricht heißt das: Das Gebäude, Unterrichtsinhalte und Material müssen so angepasst werden, dass der Mensch mit Behinderung mit seinen individuellen Voraussetzungen möglichst ohne Hilfe lernen kann.

Schulebene

Schulgesetz für das Land NRW und 9. Schulrechtsänderungsgesetz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

§ 1 Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung (SchulG NRW)

1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule

(5) Die Schule fördert die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Schule werden sie in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung). Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, werden nach ihrem individuellen Bedarf besonders gefördert, um ihnen ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu ermöglichen.“

§ 20 Orte der sonderpädagogischen Förderung

(2) Sonderpädagogische Förderung findet in der Regel in der allgemeinen Schule statt. Die Eltern können abweichend hiervon die Förderschule wählen.

Beratung - Recht

Schulebene

Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF)

§ 1 Inklusive Bildung

(1) Sonderpädagogische Förderung findet in der Regel in der allgemeinen Schule statt. Die Eltern können abweichend hiervon die Förderschule wählen.

(2) In der allgemeinen Schule werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung).

§ 17 Jährliche Überprüfung, Wechsel des Förderorts oder des Bildungsgangs

(1) Die Klassenkonferenz überprüft bei Bedarf, mindestens einmal jährlich, ob der festgestellte Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und der festgelegte Förderschwerpunkt weiterhin bestehen.

(2) Ist nach Auffassung der Klassenkonferenz bei Fortbestand eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung im bisherigen Förderschwerpunkt ein Wechsel des Förderorts oder des Bildungsgangs angebracht, lädt die Schulleiterin oder der Schulleiter die Eltern zu einem Gespräch ein und informiert die Schulaufsichtsbehörde so rechtzeitig, dass darüber vor Ablauf des Schuljahres gemäß § 16 Absatz 1 und 2 entschieden werden kann.

(5) Wird eine Schülerin oder ein Schüler in der Primarstufe sonderpädagogisch gefördert, entscheidet die Schulaufsichtsbehörde, ob sonderpädagogische Förderung in der Sekundarstufe I weiterhin notwendig ist. In diesem Fall schlägt sie den Eltern gemäß § 16 mindestens eine allgemeine Schule vor. Ein neues Gutachten im Sinne von § 13 Absatz 1 ist nur dann einzuholen, wenn es erforderlich ist.

Unterrichtliche Ebene - Unterstützungsangebote

Unterrichtliche Ebene

Tablets Schüler/innen iPads, Kopfhörer, individuelle eigenverantwortliche Aufgaben, differenzierte Aufgaben / Lehrwerke, Medienvielfalt, Tischaufsteller (optische und akkustische Abgrenzung) , Lernbüro , Teamteaching, individuelle Schulbegleitung

Emotional- soziale Ebene

Integrations(fach)kräfte (Schulbegleiter), 0.Stunde-Konzept, Methodenvielfalt, Förderung in den individuellen Entwicklungsbereichen (s. FP), Beratung, Projekte zur Stärkung der Sozialkompetenz, Teamarbeit Inklusiver- und Regelschüler:innen, individuelle Schulbegleitung

Körperlich-motorische Ebene

eigene Pausenregelung, Aufzugbenutzung, barrierefreie(s) Schule /Lernen, Unterstützung durch individuelle Schulbegleitung

Lernbüro

Was passiert im Lernbüro?
individuelle Rückmeldung
individuelle Erklärungen
Arbeit in Kleingruppen
Schüler:innen helfen Schüler:innen
Klassenarbeiten finden im kleineren Rahmen statt
Schwerpunktthemen werden zusätzlich aufgearbeitet

Für wen ist das Lernbüro?
alle Schüler:innen einer Klasse, die parallel zum Lernbüro den entsprechenden Fachunterricht haben und freiwillig am Lernbüro teilnehmen möchten

Wer macht das Lernbüro?
alle Lehrkräfte, MPT und Sonderpädagog:innen

Wann findet das Lernbüro statt?
parallel zum Fachunterricht

Welche Lernbüros gibt es aktuell?
6er Mathe:
für 6a und 6b
7er Mathe:
7a Mathe
7b Mathe
7er Deutsch
9er Mathe

Gesundheitserziehung - Verkehrserziehung

Gesundheitserziehung

Definition WHO:
"Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen."
Nach den Medizinsoziologen T. Parson:
Gesundheit ist ein Zustand optimaler Leistungsfähigkeit eines Individuums, für die wirksame Erfüllung der Rollen und Aufgaben für die es sozialisiert (Sozialisation = Einordnungsprozess in die Gesellschaft, Normen- und Werteübernahme) worden ist.

Im Einvernehmen zwischen Schülern und deren Erziehungsberechtigten sind anzustreben:

- Förderung der Bereitschaft und der Fähigkeit für eine gesunde, aktive und eigenverantwortliche Lebensführung
- Förderung von gesundheitsgerechtem und verantwortungsvollem Verhalten in Spiel und Sport
- Soziale Integration: eigene Grenzen und die anderer Menschen in intellektueller, psychischer und körperlicher Hinsicht erkennen und annehmen
- Vermittlung von Fertigkeiten zur Verringerung von Stressfaktoren und zum Abbau von Stressreaktionen
- Förderung eines verantwortungsvollen Sexualverhaltens
- Vermittlung von Wissen über gesundheitliche Zusammenhänge: Effekte von Bewegungsmangel als Risikofaktor für chronische Erkrankungen, Gesundheit zerstörende Wirkung von Drogen, mögliche Folgen von risikoreichem Sexualverhalten
- Schaffen von gesundheitsfördernden Verhältnissen in der Schule: ausreichende Bewegungsmöglichkeiten anbieten, Lehr- und Lerntechniken, die durch eigenverantwortliches Handeln die Möglichkeiten zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit fördern.

Seitens der Schule werden dazu Unterrichtssequenzen angeboten und u.a. folgende Themen behandelt:

- Sport: Ausdauer- und Fitnesstraining /Sportabzeichen /Hinweise zur Hygiene/Haltung beim Sitzen und Tragen
- Biologie: Zahnpflege / Gesund und krank: Medikation / Ernährung / Suchtprävention / Sexualerziehung / Hygiene
- Deutsch: Erörterungen zu gesundheitlichen Themen (Alkohol / Rauchen bei Jugendlichen / Drogen)
- Religion / Politik/ PP: Wünsche / Freizeitverhalten/ Süchte und Prävention
- Chemie / Sport / Technik: Verletzungs- und Unfallverhütungsprävention
- Lernen lernen: Vorbereitung auf Klassenarbeiten / Entspannungs- und Konzentrationstechniken
- Musik: Entspannungsübungen, Atmung, Körperhaltung, Gehörschutz
- Geschichte: Hygiene z.B. im Mittelalter

Außerunterrichtliche Angebote ergänzen den Themenkomplex:

- AIDS-Beratung / Nichtraucherinitiative: Prävention / Sporttage / Religiöse Tage / Mülltrennung / Angebote der Beratungslehrerin / Angebote des Kiosks
- Ausbildung von Ersthelfern in Zusammenarbeit mit befähigten Organisationen

- Auszeichnung „Bewegungsfreudige Schule“ / Pausensport / Bewegung im Unterricht aller Fächer

Verkehrserziehung

Die enorme Verdichtung des Straßenverkehrs hat sich zu einem zentralen gesellschaftlichen Problembereich entwickelt, wodurch das alltägliche Leben und das Verhalten der Menschen immer stärker beeinflusst werden.
Besonders Kinder und Jugendliche sind dadurch betroffen, weil ihnen die Gefahren durch die hohe Mobilität im Straßenverkehr und zunehmende Aggressivität der Verkehrsteilnehmer verbunden mit hohen Unfallzahlen nicht so bewusst sind. Das gilt auch für die durch ein hohes Verkehrsaufkommen auftretende Luftverschmutzung, den Lärm und den wachsenden Flächenverbrauch.
Um hier für die jeweilige Situation aber auch die Zukunft eine angemessene Hilfe hin zu einem generellen Umdenken und zur Entwicklung von Alternativen beitragen zu können, müssen Einstellungen und Verhaltensweisen geweckt werden.

Verkehrserziehung ist kein eigenständiges Fach (als "Verkehrsunterricht"), sondern umfasst die Behandlung von Themen aus dem Gegenstandsbereich Verkehr in mehreren Unterrichtsfächern in allen Jahrgangsstufen.

Aufgaben und Ziele

Mit zunehmendem Alter nehmen die Schülerinnen und Schüler intensiver und differenzierter am Verkehrsgeschehen teil. Verkehrserziehung beschränkt sich aber nicht nur auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern und ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse; sie schließt vielmehr auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner künftigen Gestaltung ein. Verkehrserziehung in der Schule leistet insofern Beiträge gleichermaßen zur Sicherheitserziehung, Sozialerziehung, Umwelterziehung und Gesundheitserziehung.

Verkehrserziehung als Beitrag zur Sicherheitserziehung

Um sicherheitsbewusst handeln zu können, werden die Schülerinnen und Schüler motiviert und befähigt, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und zu beurteilen, zu bewältigen oder zu meiden, für deren Beseitigung zu sorgen sowie sich nach Verkehrsunfällen richtig zu verhalten.

Crash Kurs NRW (Unfallprävention)
„Crash Kurs NRW - Realität erfahren. Echt hart“ richtet sich an Jugendliche der 10. Klasse und zeigt ihnen die Gefahren zu schnellen Fahrens auf.
Bei der seit 2010 durchgeführten Veranstaltung stehen die Emotionen im Vordergrund. Ziel ist es, bei den jungen Teilnehmern ein realitätsnahes Gefahrenbewusstsein zu schaffen und eine dauerhafte, positive Verhaltensänderungen zu bewirken.
Polizisten, Feuerwehrleute, Notfallseelsorger, Notärzte, Verkehrsunfallopfer oder deren Angehörige berichten von ihren Erfahrungen. Sie erzählen, was sie erlebt haben, wie sie sich gefühlt haben und welche Belastungen durch einen Unfall entstehen können. Den Schülern wird vor Augen geführt, dass sie Verantwortung tragen, wenn sie sich im Straßenverkehr bewegen.
Crash Kurs NRW macht den Schülern eindringlich klar, dass innerhalb weniger Sekunden alle Lebensträume zerplatzen können. Damit dies nicht geschieht, sollen die Jugendlichen aufgerüttelt werden und die Überzeugung verinnerlichen: Das Leben ist viel zu wertvoll, als dass man es durch eine risikoreiche Fahrweise aufs Spiel setzen sollte. Weniger jugendliche Verkehrsopfer sind der Erfolg, auf den Crash Kurs abzielt.

Verkehrserziehung als Beitrag zur Sozialerziehung

Immer häufiger erleben wir das vermeintliche Recht des Stärkeren im Straßenverkehr, rücksichtsloses und aggressives Verhalten und vor allem die Dominanz motorisierter Verkehrsteilnehmer. Ziel der Verkehrserziehung als Sozialerziehung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Teilnahme am Straßenverkehr als ein auf Partnerschaft gerichtetes soziales Handeln verstehen und sich im Straßenverkehr mitverantwortlich und rücksichtsvoll verhalten.

Verkehrserziehung als Beitrag zur Umwelterziehung

Wegen der Bedeutung eines sich verändernden Umweltbewusstseins muss die Schule die Thematik "Umwelt und Verkehr" aufgreifen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit ihrem eigenen Verhalten und dem der Erwachsenen als Verkehrsteilnehmer kritisch auseinandersetzen und Alternativen zum bestehenden Verkehrsverhalten und zur Verkehrsplanung entwickeln.

Verkehrserziehung als Beitrag zur Gesundheitserziehung

In Teilbereichen ergeben sich Berührungspunkte zwischen Gesundheitserziehung und Verkehrserziehung. Dabei können etwa Lärm- und Stressvermeidung im Straßenverkehr, Stressbewältigung, Schulweg ohne Auto oder Radfahren als Bewegungstraining im Unterricht zu behandelnde Aufgaben sein.

Verkehrserziehung im Schulprogramm

Schüler aus unserer Schule nehmen in erheblichem Umfang in jeder Altersstufe über weite Entfernungen am Straßenverkehr teil. So kommen aufgrund des weit gestreuten Einzugsbereichs etwa 73 % der Schüler mit Bus/Bahn, dem Moped/Mofa oder dem Fahrrad zur Schule.
Dabei zeigt sich häufig eine entwicklungsbedingte Neigung zu Regelverletzungen und riskanten Verhaltensweisen im Straßenverkehr.
Pöbeleien und Rangeleien auf dem Schulweg, an den Bushaltestellen oder im Bus sind keine Seltenheit.
Zugleich muss aber auch das Interesse an sozialen, ökologischen, ökonomischen und technischen Problemen geweckt werden.

Umfang der unterrichtlichen Berücksichtigung

In den Jahrgangsstufen 5 und 9 sind laut Vorgaben etwa 20 Stunden im Jahr, in den Jahrgangsstufen 6, 7, 8 und 10 etwa je 10 Unterrichtsstunden für die Verkehrserziehung vorgesehen.

Beispiel KLASSE 5

Projekt: Der neue Weg zur Schule

1. Schulwegkarte, Gefahrenpunkte, Verhaltensweisen, 3 U-Std.
   verantwortlich: Klassenlehrer, Erdkundelehrer
2. Wegbeschreibung, Wortfeld, Bildkommentar, Bildgeschichte, Gefahren
   verantwortlich: Fachlehrer Deutsch, 2 U-Std.

Politik: Jeder ist Verkehrsteilnehmer (Soz. Rolle, Rollenverhalten, Sanktionen), 2 U-Std.

Erdkunde: Funktionen verschiedener Verkehrswege
Welches Verkehrsmittel wählen wir?
(Individuelle u. soziale Entscheidungskriterien), 3 U-Std.

Biologie: Vorsicht bei Gelenk- und Knochenverletzungen
(Erste Hilfe muss gelernt sein)
Fremdbeatmung kann Leben retten
(Mund-zu-Nase-Beatmung), 3 U-Std.

Religion: Der andere Mensch
(Fehlleistungen anderer; Verzicht auf Vorrechte; partnerschaftliches Verhalten)
Menschen handeln rücksichtslos (Gedankenlosigkeit; Lieblosigkeit; Recht des Stärkeren), 3 U-Std.

Kunst: Leuchtende Kleidung hilft und schützt, 2 U-Std.

Sport: Verkehrsgerechtes Verhalten auf dem Weg zu anderen Sportstätten, 2 U-Std.

Beispiel KLASSE 6

Deutsch: Wir sind mobil (Satzlehre, Gegenstandsbeschreibung),
Verhalten am Unfallort (Sammeln und Auswerten von Informationen, Zeugenbericht, Textanalyse), 2 U-Std.

Englisch: All about BMX (Wortfeld Fahrrad, Bericht über Unfälle), 2 U-Std.

Physik: Die Beleuchtungsanlage am Fahrrad (Elektrizitätslehre), 1 U-Std.

Biologie: Richtiges Sehen (Sinnesorgan Auge: Filterung optischer Eindrücke), 1 U-Std.

Kunst: Hinweisschilder im Schulbereich (Piktogramme), 2 U-Std.

Religion: Menschen, die unsere Hilfe brauchen (Hilfeleistungen, Verantwortung für Behinderte und Schwache im Straßenverkehr), 1 U-Std.
Zeichen und Symbole, 1 U-Std. (Verkehrszeichen, Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit von Zeichen und Symbolen)

Natürlich bleibt das Programm offen für die Einbringung weiterer Bausteine zu einzelnen Themen.

Konfliktbewältigung – Gewaltprävention

Im Bereich der Schule gibt es vielfältige Formen von Konflikten und Gewalt.
Neben unterrichtlichen Regelverstößen gehören auch verbale und körperliche Aggressionen, Mobbing, Vandalismus und sogar Erpressung und Diebstahl zum Alltag an deutschen Schulen.

Ziel der Konfliktbewältigung und Gewaltprävention ist es, die Schüler zu einem sozialen Verhalten anzuleiten, ihnen Lösungsstrategien zur Bewältigung von Konflikten an die Hand zu geben und erzieherisch und reglementierend auf physische und psychische Formen der Gewalt zu reagieren.

Dazu ist es zuallererst notwendig, den Schülern deutlich zu machen, dass keine Form von Gewalt an unserer Schule geduldet wird. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sie sich der Vielfältigkeit und Vielschichtigkeit des Problembereichs Gewalt bewusst sind.

Außerunterrichtliche Gewaltprävention und Konfliktbewältigung:
Neben der alltäglichen Erziehungsarbeit im Unterricht aller Fächer haben sich an unserer Schule die folgenden Maßnahmen etabliert und bewährt:

- Schülerstreitschlichtung an der Heinrich-Heine-Realschule

Konzept:
Unsere Schule hat durch geschulte Lehrerinnen und Lehrer ein Streitschlichterprogramm eingeführt, das Schülerinnen und Schüler befähigt, Konflikte gewaltfrei und selbstständig zu lösen.
Das der Streitschlichtung zu Grunde liegende Prinzip der Mediation (Vermittlung) ist ein wirksames Verfahren zur Bewältigung von Problemen unter Schülern durch Schüler. Es knüpft an die Tatsache an, dass sich Kinder und Jugendliche sehr stark von Gleichaltrigen beeinflussen lassen.
Ausgebildete Schlichter stehen Mitschülern bei der friedlichen Lösung von Streitigkeiten bei. Sie schlichten dabei genau genommen nicht selbst, sondern leiten die Streitparteien an, ihren Konflikt selbstständig zu regeln. Also kann es auch nicht Aufgabe des Streitschlichters sein, einen Schiedsspruch zu fällen oder die Schuldfrage zu klären. Verurteilungen und Strafen gibt es ebenso wenig wie Verlierer. Ziel ist vielmehr ein vernünftiger Konsens, durch den es den Beteiligten nach der Schlichtung besser geht. Das Gespräch findet in einer vertrauensvollen, neutralen, verschwiegenen und angstfreien Atmosphäre statt. Diese kommt dadurch zustande, dass die Schlichterinnen und Schlichter u. a. gelernt haben, das Gespräch so zu führen, dass die Kontrahenten gleichberechtigt ihre Sicht der Dinge darstellen können. So erhalten die Konfliktparteien auch Einblicke in die Sichtweisen des anderen und können lernen, diese zu respektieren. Das ist die Voraussetzung für eine gemeinsame und konstruktive Lösungsfindung. Um deren Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit zu unterstreichen, wird anschließend eine schriftliche Vereinbarung aufgesetzt, die beide Parteien unterschreiben.

Damit sollen die beteiligten Schüler ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erwerben. Diese Form von Streitkultur erweitert ihre soziale Kompetenz in Bezug auf gewaltfreie Konfliktlösungen, die sie nicht nur in der Schule anwenden können. Damit entspricht das Konzept auch Forderungen aus der Wirtschaft sowie von Fachleuten der Gewalt- und Suchtvorbeugung.
Zusätzlich wird durch die Streitschlichtungskoordinatoren noch ein dreistündiges Training der Sozialkompetenz in den Klassen 5 durchgeführt, um die Schüler auf die Streitschlichtung vorzubereiten.

Praktische Umsetzung:

Interessierte Schüler der Jahrgangsstufen 8/9/10 werden innerhalb einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft (AG) im laufenden Schuljahr ausgebildet.
Im darauf folgenden Jahr schlichten sie etwaige Konflikte der jüngeren Schüler unserer Schule.

Hierzu steht ihnen ein Schlichtungsraum zur Verfügung, der von den Streitschlichtern in den Pausen besetzt ist.
Im Eingangsbereich der Schule befinden sich eine Informationstafel mit Fotografien der Schlichter und ein Plan, welche Schüler wann zur Schlichtung eingesetzt sind.

- <u>Begegnungen zwischen Haupt- und Realschülern in der Klasse 5</u>

Seit einigen Jahren ist es an unserer Schule Tradition, im ersten Schulhalbjahr einen gemeinsamen Spielevormittag mit den Schülern der Jahrgangsstufen 5 der Heinrich-Heine-Realschule und der benachbarten Geschwister-Scholl-Hauptschule zu veranstalten. Diese Begegnung hat sich als vorbeugende und hilfreiche Maßnahme für ein entspanntes Neben- und Miteinander bewährt.

- Projekt „Ich – Du - Wir – Ohne Gewalt“ – ein interkulturelles Gewaltpräventionsprojekt mit Kindern und Jugendlichen nach Renate Schmitz

Ziel des Projektes ist
- die Stärkung des Selbstwertgefühls -> Ich
- die Förderung der Kommunikation -> Du
- Unterstützung von Kooperation -> Wir
- Entwicklung von gewaltfreier Konfliktbearbeitung

➔ Ohne Gewalt

Das Projekt wird nicht nur durch Lehrkräfte mit Schülern unserer Schule veranstaltet, sondern soll auch zusammen mit der Hermann-Löns-Grundschule durchgeführt werden. Dazu werden Schüler unserer Schule in der AG Gewaltprävention zu Ohne-Gewalt-Paten ausgebildet, um dann mit den Grundschülern das Projekt durchzuführen.

- Gewaltprävention für Mädchen in Zusammenarbeit mit einer ausgebildeten Selbstverteidigungstrainerin

Gewalt gegen Mädchen, gerade wenn es sich um sexuelle Gewalt in all ihren Schattierungen (z.B.: Beschimpfungen, anzügliche Blicke oder Bemerkungen, ungewollte Berührungen bis hin zum aufgezwungenen Sexualverkehr) handelt, erfordert ausgesuchte Maßnahmen und eine spezielle Förderung der Opfer. Hier gilt es besonders, gesellschaftliche Vorstellungen bezüglich scheinbar vorbestimmter Geschlechterrollen zu durchbrechen. Denn diese sorgen dafür, dass viele Männer und Jungen denken, sich gegenüber Frauen und Mädchen in gewisser Weise verhalten zu dürfen. Zugleich erzeugen sie bei vielen Frauen und Mädchen die Ansicht, dass sie bestimmte Verhaltensweisen erdulden müssen, und bewirken, dass ihnen der Glaube an die eigene Stärke fehlt.

Ziel der freiwilligen AG, die in der Jahrgangsstufe 7 von einer kompetenten Selbstverteidigungstrainerin durchgeführt wird, ist es, das Selbstbewusstsein der Mädchen im Allgemeinen zu stärken. Sie sollen so in die Lage gesetzt werden, ihr Leben aktiv, selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu gestalten. Dadurch werden ihnen auch Möglichkeiten geboten, sich vor sexueller Gewalt zu schützen. Zudem wird Betroffenen Hilfe angeboten, aus bestehenden Gewaltsituationen herauszukommen.

- Zusammenarbeit mit den Jucops und dem Kommissariat Vorbeugung beim Polizeipräsidium Hagen

Die zuständigen Stellen der Polizei sind wichtige Partner der Schule bei der Prävention und Bekämpfung von Gewalt und Drogenmissbrauch.

´

Beratungskonzept

Beratung und Förderung werden an unserer Schule von allen Lehrern und Lehrerinnen durchgeführt; darüber hinaus stehen besondere Ansprechpartner zur Verfügung.

Beratung und Förderung umfassen die Bereiche

- Individuelle Förderung
- Lernschwierigkeiten (wie z.B. LRS oder Dyskalkulie)
- Verhaltensauffälligkeiten (wie z.B. AD(H)S)
- Suchtprävention
- Schullaufbahn
- Bildungsangebote
- Berufliche Bildungswege einschließlich der Berufswahlvorbereitung
- Förderunterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch

Ansprechpersonen:

Frau Kickelbick, Herr Jürke	Beratungslehrer:innen (allgemein)
Frau Obermeit	LRS
Herr Engelke	Suchtprävention
Frau Osman	Schullaufbahn
Herr Knauf	Berufswahlvorbereitung
Frau Dümpelmann	Streitschlichtung
Frau Mühlenbein, Frau Kékéré	Mobbing-Intervention
Frau Beckel, Herr Jürke	Vertrauenslehrer:innen (SV)

Zudem stehen außerschulische Fachleute für die Berufsberatung zur Verfügung, z.B. Mitarbeiter:innen der AOK, Barmer oder der Agentur für Arbeit.

Beratungslehrer:innen

Die Beratungslehrer:innen beraten:

- Schüler:innen und Erziehungsberechtigte über Fördermaßnahmen bei Lernschwierigkeiten oder besonderer Begabung
- Schüler:innen und Erziehungsberechtigte bei vermuteter Dyskalkulie und bei der Analyse von Verhaltensauffälligkeiten (z.B. AD(H)S) und helfen bei der Kontaktaufnahme zu weiteren Institutionen und Beratungsstellen
- Lehrer:innen

Innerschulisch arbeiten die Beratungslehrer:innen eng mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, um gemeinsame Lösungsmöglichkeiten zu finden.
Nur eine enge Kooperation aller mit der Schule befassten Personen kann eine erfolgreiche Beratung und Förderung gewährleisten.

Schulinternes Curriculum

für die Berufswahlorientierung

an der

Heinrich Heine Realschule Hagen

"Kein Abschluss ohne Anschluss"

Auflistung der Standardelemente (SBO)

- Stand Januar 2023 -

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	S.3-5
2	2.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 - 10 Klasse 7.2 2.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 8.1 2.3 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 8.2	S.6 S.6-9 S.10-11
3	3.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 9.1 3.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 9.2	S.12-14 S.15-19
4	4.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 10.1 4.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10 Klasse 10.2	S.20-21 S.22
5	Einbindung der Fächer in die BWO	S.23-34

6. Kooperationsvertrag und Beratungsangebot	S. 35-46
7. Beratungskonzept der HHRS	S. 44-55
8. Digitalisierung in der Berufswahlorientierung	S. 57-62
9. Gemeinsames Lernen	S. 63-64

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Heinrich-Heine-Realschule (kurz: HHRS) ist ab dem Schuljahr 2019/20 in der Regel dreizügig, in Klasse 9 vierzügig.
Die HHRS liegt in Hagen, einer mittelgroßen Stadt am Rande des Ruhrgebiets und Eingang zum Sauerland. Die Schülerschaft besteht zu ca. 70% aus Fahrschülern, der andere Teil kann die Schule fußläufig bzw. mit dem Fahrrad erreichen. Es handelt sich bei der Schule um eine Halbtagsform, die allerdings den Nachmittagsbereich an drei Tagen mit teils verpflichtenden, teils freiwilligen Angeboten ausfüllt. Die an diesen Tagen erforderliche Übermittagsbetreuung wird über einen außerschulischen Partner gewährleistet.

Das Kollegium setzt sich aus ca. 45 Kolleginnen und Kollegen zusammen, von denen nur
Die Berufswahlorientierung ist eigenständig, arbeitet jedoch eng mit den anderen Fächern zusammen. Weiterhin finden enge Absprachen mit anderen Fächern (u.a. mit dem Fach Deutsch – im Rahmen der Berufswahlorientierung) statt.
Um den Blick für ein fächerverbindendes bzw. fächerübergreifendes Arbeiten zu schärfen und zu erleichtern, wurden Unterrichtspartituren erstellt, die die einzelnen thematischen Schwerpunkte je Fach und Jahrgangsstufe offen legen. Diese Transparenz über Inhalte und Abfolge der Unterrichtsvorhaben fördert den Austausch zwischen den Fachkonferenzen hinsichtlich gemeinsamer Projekte und kumulativer Lernprozesse.
Einen wichtigen Beitrag liefert die **Berufswahlorientierung** und trägt damit zur Lebensplanung der Schülerinnen und Schüler. Neben dem StuBo, der die Koordination übernimmt, liegt die Gesamtverantwortung beim ganzen Kollegium.

Nachdem die NRW-Landesinitiative „KAoA - kein Abschluss ohne Anschluss" in der Schulkonferenz vorgestellt und beschlossen wurde, führte die HHRS dieses Berufswahlorientierungsprojekt mit dem Schuljahr 2014/15 verbindlich ein.
Eine Übersicht der einzelnen Konzeptbausteine des KAoA-Vorhabens an der HHRS wird hier vorgestellt und ausgeführt.
Die räumlichen Strukturen werden durch das Lehrerraumprinzip bestimmt. Jeder Raum unserer Schule ist mit einem Internetanschluss ausgestattet. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, den Computerraum 1 oder 2 (mit insgesamt 30/27 Schülerarbeitsplätzen) zu nutzen. Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen in Klasse 5 einen Kurs zur Beherrschung des Schreibens mit 10 Fingern, in Klasse 6 einen Grundlagenkurs Textverarbeitung und Internetnutzung und in Klasse 7 einen Kurs zur Arbeit mit Powerpoint, sodass sie im Umgang mit den gängigen Textbearbeitungsprogrammen und Recherchequellen vertraut sind und entsprechend selbstständig arbeiten können.
Unsere Schule legt Wert auf eine maßvolle und zielorientierte Berufswahlorientierung. Die Vorbereitung auf die Berufswahl findet in den Klassen 7 bis 10 statt, wobei der Schwerpunkt auf den Jahrgangsstufen 8 und 9 liegt.

Ab Klasse wird 8 ein überarbeitetes Berufswahlkonzept verbindlich eingeführt. Die Vorgaben nach KAoA werden hierbei bedarfsgerecht und auf unsere Schule zugeschnitten. Über die Maßnahmen und Projekte unseres Konzeptes gibt die folgende Übersicht Aufschluss.

- Beratung aller Schülerinnen und Schüler ab Jgst. 8 zur Studien- und Berufsorientierung durch den StuBo
- Organisation der individuellen Beratung der SuS durch Beratungsangebote der Bundesagentur für Arbeit
- Regelmäßiger Einbezug der Eltern in den schulischen Studien- und Berufsorientierungsprozess - Elternabende
- Koordination eines schulinternen Curriculums (Umsetzung der Standardelemente unter Einbezug fächerübergreifender Curricula)
- Organisation der Potenzialanalyse in Jahrgang 8
- Organisation der Berufsfelderkundungstage in Jahrgang 8
- Organisation der BIZ Besuche in Jahrgang 9
- Organisation des Schülerbetriebspraktikums in Jahrgang 9
- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation des Hagener Berufsschultags
- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der Ausbildungsmesse
- Organisation der Informationsveranstaltung weiterführender Schulen an HHRS
- Kontinuierliche Bestellung von: Portfolioinstrument Berufswahlpass, Planet- Beruf, Beruf Aktuell u.a.

- Vorbereitung und Fortführung des Berufswahlkalenders

- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsangeboten, so z.B. StuBotag
- Kontinuierliche Zusammenarbeit und Einbezug des Kollegiums während der gesamten Phase des Ausbildungsprozesses
- Koordination der Bewerbungsphase (z.B. Vorbereitung im Fachunterricht für das Betriebspraktikum, Bewerbungsschreiben, Bewerbungstraining mit externen Partnern).

Beispiel für den BWO Kalender Sj. 2018/19

Berufswahlkalender 2018/19 Stand 12.07.2018

Termin	Aktivität	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10
29.08.2018	1. Schultag			
10.09.2018	Berufsstarterseminar AOK, Kl. 10a			**X**
11.09.2018	Berufsstarterseminar AOK, Kl. 10b			**X**
12.09.2018	Berufsstarterseminar AOK, Kl. 10c			**X**
26.09.2018	Hagener Berufsschultag an der Käthe Kollwitz BS Liebigstr. 20-22 58095 Hagen		**X**	
12.11.2018	Potenzialanalyse Kl. 8a / ViF (8:00 - 16:00 Uhr)	**X**		
13.11.2018	Potenzialanalyse Kl. 8b / ViF (8:00 - 16:00 Uhr)	**X**		
14.11.2018	Potenzialanalyse Kl. 8c / ViF (8:00 - 16:00 Uhr)	**X**		
15.11.2018	Potenzialanalyse Kl. 8d / ViF (8:00 - 16:00 Uhr) (Es begleiten die Klassenleitungen; Frankfurter Str.30)	**X**		
16.11.2018	Auswertung Potenzialanalyse 8a			
19.11.2018	Auswertung Potenzialanalyse 8b			
20.11.2018	Auswertung Potenzialanalyse 8c			
21.11.2018	Auswertung Potenzialanalyse 8d			

Kontinuierliche Beratung durch den StuBo in der Schule, nebst Anschlussvereinbarung

03.12.2018	BIZ-Besuch Kl. 9a (Fr. Hahn 8:30 – 10:30 Uhr)		**X**	
05.12.2018	BIZ-Besuch Kl. 9b (Fr. Hahn 8:30 – 10:30 Uhr)		**X**	
10.12.2018	BIZ-Besuch Kl. 9c (Fr. Hahn 8:30 – 10:30 Uhr)		**X**	
Dez. 2018 **Jan. 2019**	Info-Veranstaltungen der weiterführenden Schulen an HHRS - genauer Termin folgt!			**X**
04.02.2019 **05.02.2019**	Beratung Fr. Hahn Klasse 10c (8:00-13:00) Beratung Fr. Hahn Klasse 10c (8:00-13:00)			
11.02.2019 **12.02.2019**	Beratung Fr. Hahn Klasse 10b (8:00-13:00) Beratung Fr. Hahn Klasse 10b (8:00-13:00)			
18.02.2019 **19.02.2019**	Beratung Fr. Hahn Klasse 10a (8:00-13:00) Beratung Fr. Hahn Klasse 10a (8:00-13.00)			
25.03. – **12.04.2019**	Schülerbetriebspraktikum Klassen 9		**X**	
08.05.2019	Berufsfelderkundungen Kl. 8a, b, c	**X**		
09.05.2019	Berufsfelderkundungen Kl. 8a, b, c	**X**		
10.05.2019	Berufsfelderkundungen Kl. 8a, b, c	**X**		
10.u.11.06. 2019	Beratung Fr. Hahn Klasse 9a (8:00-13:00)			
12.u. 17.06 2019	Beratung Fr. Hahn Klasse 9b (8:00-13:00)			
18. u. 19.06 2019	Beratung Fr. Hahn Klasse 9c (8:00-13:00)			
26.06.2019 **19.06.2019** **Termin folgt**	Beratung Fr. Hahn Klasse 10 (8:00-13:00) optional! Elternabend bezüglich PA (Klasse 7 für Sj. 2018/19) Ausbildungsmesse 2019		 **X**	

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten. **5**

2.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 7.2

Jgst. 7.2	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.5 ehemals 2.3	2. Hj Juni/ Juli	Ziele SuS/Eltern: Mit der Elterninformation soll eine allgemeine Einführung in die Berufswahlkunde erfolgen sowie im speziellen eine Verständigung zum Ablauf und zur Durchführung der PA	BWO	Information in Vorbereitung auf die PA UK: SuS beurteilen voneinander unterscheidbare Motive und Bedürfnisse in der ersten Phase der beruflichen Orientierung. HK: SuS planen fachbezogene Vorhaben bezüglich der PA.	StuBo Träger Ev. Jugendhilfe	Schule
		Ziele Schule: Einbindung der Eltern in die BWO sowie Informationsweitergabe durch StuBo und Träger				

2.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 8.1

Jgst. 8.1	Zeit	Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule	Fächer / Unterrichts themen	Kompetenzen	Akteure der Umsetzung	Lernorte
SBO 2.1	1. Hj	Ziele SuS Mit der Information soll eine allgemeine Einführung in die Berufswahlkunde erfolgen sowie im speziellen eine Verständigung zum Ablauf und zur Durchführung der PA	BWO	Information in Vorbereitung auf die PA UK: SuS beurteilen voneinander unterscheidbare Motive und Bedürfnisse in der ersten Phase der beruflichen Orientierung. HK: SuS planen fachbezogene Vorhaben bezüglich der PA.	StuBo	Schule
		Ziele Schule: Einbindung der SuS in die BWO sowie Informationsweitergabe durch StuBo				

2.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 8.1

Jgst. 8.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 3.4 Portfolio-instrument ehemals SBO 4	1. Hj	Ziele SuS erhalten den BWP und eine Einführung zur Handhabung	BWO	Sachkompetenz Handlungs-kompetenz Entscheidungs-kompetenz	StuBo PK Lehrer KL Bestellung über den Träger	Schule Der BWP soll in der Schule verbleiben und jederzeit verfügbar sein
		Ziele Schule: Alle SuS erhalten den Berufswahlpass zur Orientierung im BWO Bereich und zur weiteren Dokumentation und Einsicht durch Eltern, Lehrer, Berufsberatung, StuBo				

Jgst. 8.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.1	1. Hj	Ziele SuS Mit der Information soll eine allgemeine Einführung in die Berufswahlkunde erfolgen sowie im speziellen eine Verständigung zum Ablauf und zur Durchführung der PA	BWO	Information in Vorbereitung auf die PA Entscheidungs- und Handlungskompetenz	StuBo	Schule
		Ziele Schule: Einbindung der SuS in die BWO sowie Informationsweitergabe durch StuBo				

2.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 8.1

Jgst. 8.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Um-setzung**	**Lernorte**
SBO 4.1 PA ehemals SBO 5	1. Hj	Ziele SuS entdecken auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt	BWO Testverfahren nach Hamad III	Die Ergebnisse sind, neben dem schulischerseits verfügbaren Erkenntnisstand, Grundlage für den weiteren Entwicklungs- und Förderprozess bis zum Übergang in Ausbildung bzw. Studium, mit dem Ziel des Einstiegs in die Beruf und Arbeitswelt	StuBo KL Eltern Träger	Schule Ev. Jugendhilfe Hagen Frankf. Straße 30
		Ziele/Maßnahmen Schule: Kommunikation und Terminabsprache mit dem Träger ca. 6 Monate vor Durchführung Verteilung und Rücklauf der Datenschutzerklärung Organisation des Transfers Sicherstellung der Durchführung und Begleitung der SuS Organisation des Auswertungstages				

2.3 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 8.2

Jgst. 8.2	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Um-setzung**	**Lernorte**
SBO 5.1 Berufs-felder erkunden ehemals SBO 5.1	2. Hj	SuS sollen realisitische Vorstellungen über die Berufswelt erlangen und die eigenen Fähigkeiten und Interessen entwickeln Sie sollen ein Berufsfeld praxisnah erfahren durch kleine praktische Tätigkeiten, Gespräche mit AusbilderInnen und Auszubildenden. SuS verbringen in den Betrieben in der Regel 6 Zeitstunden und suchen sich ihren Platz eigenständig	BWO Poltik	SK: SuS beschreiben und analysieren erste Eindrücke und Erfahrungen aus der Berufswelt vor dem Hintergrund der BFE Tage. HK: SuS planen und realisieren Vorhaben im Bereich der BWO durch die Suche und die Durchführung der BFE Tage	StuBo KL Eltern Betriebe	Praktikum in unterschied-lichen Unter-nehmen KL StuBo
		Ziele/Maßnahmen Schule: Organisation des Zeitraums Bereitstellung und Überprüfung der Verträge Bereitstellung und Überprüfung der der Berufsfelderkundungs-blätter Elterninformation				

2.3 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 8.2

Jgst. 8.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.1 Beratung	2. Hj	Ziele: SuS haben die PA sowie die BFE durchlaufen und werden zu ihren Einschätzungen befragt und hinsichtlich des Praktikums in Klasse 9 beraten	BWO	UK: SuS beurteilen und reflektieren ihre Erfahrungen aus dem ersten Praktikum. HK: SuS vertreten eigene Positionen in der Auseinandersetzung mit der Berufswelt und suchen kriteriengeleitet einen Praktikumsplatz.	StuBo	Schule
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments und Berücksichtigung der in Klasse 8 durchgeführten Berufsorientierungs-angebote				

3.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 9.1

Jgst. 9.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 3.2 Berufs-schultag	1. Hj	Ziele: SuS informieren sich über die duale Ausbildung und/oder schulische Weiterbildung auf dem Informationstag der durch die fünf Hagener Berufsschulen durchgeführt wird	BWO PK	UK: Die SuS beurteilen die aus der Recherche gewonnenen Informationen HK: SuS entwickeln Lösungen und alternative Lösungswege durch die Vorgaben auf dem Informationstag	StuBo KL	Infoveran-staltungen an wechse-lnden Schul-standorten in Hagen
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments. Verknüpfung des Bildungsgangs der SekI mit weiterführenden Schulen im Bereich Schule und Ausbildung				

Jgst. 9.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 3.2 BIZ-BESUCH	1. Hj	Ziele: SuS haben die PA sowie die BFE durchlaufen und werden zu ihren Einschätzungen befragt und hinsichtlich des Praktikums in Klasse 9 beraten. Beratung im BIZ sowie eigenständige Recherche im Bereich der Berufsangebote auch hinsichtlich des Praktikums in der 9.2	BWO PK, D	UK: SuS bewerten nach dem BIZ Besuch fachbezogene Sachverhalte, Strukturen und Systeme der dualen Ausbildung HK: Mit der Arbeit an den Berufswahlpässen sowie den gewonnenen Informationen aus dem BIZ Bereich planen und realisieren die SuS die Suche ihres Praktiswunsches	StuBo KL	Bundes-agentur für Arbeit BIZ
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments und Berücksichtigung der in Klasse 8 durchgeführten Berufsorientierungs-angebote				

Jgst. 9.1	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.1 Beratung	1. Hj	Ziele: SuS haben die PA sowie die BFE durchlaufen und werden zu ihren Einschätzungen befragt und hinsichtlich des Praktikums in Klasse 9 beraten	BWO	UK: SuS bewerten nach dem BIZ Besuch fachbezogene Sachverhalte, Strukturen und Systeme der dualen Ausbildung HK: Mit der Arbeit an den Berufswahlpässen sowie den gewonnenen Informationen aus dem BIZ Bereich planen und realisieren die SuS die Suche ihres Praktiswunsches	StuBo	Beratungsstunden im Kontigent BWO in der Schule
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments und Berücksichtigung der in Klasse 8 durchgeführten Berufsorientierungs-angebote				

3.2 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 9.2

Jgst. 9.2	Zeit	Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule	Fächer / Unterrichtsthemen	Kompetenzen	Akteure der Umsetzung	Lernorte
SBO 6.1 Betriebs-praktikum ehemals SBO 6.2	2. Hj	Ziele: SuS haben sich eigenständig einen Praktikumsplatz organsiert. Hier sollen sie die Berufswelt erkunden und in dem dreiwöchigen Praktikum eigene praktische Erfahrungen sammeln. SuS erstellen eine Praktikumsmappe. Diese dient auch der Notenfindung im Bereich PK	BWO Deutsch Politik	UK: SuS beurteilen einfche und komplexe Situationen aus der Arbeitswelt SK: SuS erklären zentrale Fachbegriffe und erläutern Sachverhalte bezogen auf ihre Praktkumsstelle HK: SuS erstellen Produkte und erklären Abläufe in den Bereichen ihres Praktikums	StuBo KL Praktikums-begleitende Kollegen nach Absprache Zweimaliger Besuch der Praktikanten	Praktikums-betriebe i.d.R. in Hagen
		Ziel Schule: Koordination des Praktikums, Vorgespräche, Beratung der Eltern und SuS. Ausgabe der Datei "Praktikumsbericht", Erläuterung zur Durchführung des Praktikums. Erklärung von Vorschriften, Pflichten und Rechten während des Praktikums.	BWO Deutsch Politik		StuBo	Schule

		Erstellung eines Stundenplans, der seine Gültigkeit im Zeitrahmen des Praktikums hat			SL	

Jgst. 9.2	**Zeit**	**Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.1 Beratung StuBo	2. Hj	Ziele: SuS haben das Praktikum durchlaufen und erhalten eine Beratung durch den StuBo. Das Praktikum wird ausgewertet, die Inhalte der beruflichen Kompetenzen mit den SuS reflektiert vor dem Hintergrund einer möglichen Berufsausbildung	BWO	SK: SuS erklären zentrale Fachbegriffe und erläutern Sachverhalte bezogen auf ihre Praktkumsstelle HK: SuS vertreten ihre eigene Position vor dem Hintergrund einer möglichen dualen Ausbildung und/oder dem Besuch einer weiterführenden Schule	StuBo	Beratungs stunden im Kontigent BWO in der Schule
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments. SuS erhalten ein Zertifikat über die im Praktikum erworbenen Kompetenzen sowie über ihre Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit				

Jgst. 9.2	**Zeit**	**Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.3 Beratung Bundes-agentur für Arbeit	2. Hj	Ziele: SuS haben das Praktikum durchlaufen und erhalten eine Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit, Fr. Hahn. Das Praktikum wird ausgewertet, die Inhalte der beruflichen Kompetenzen mit den SuS reflektiert vor dem Hintergrund einer möglichen Berufsausbildung	BWO	UK: SuS beurteilen voneinander unterscheidbare Motive und Bedürfnisse aus der Arbeitwelt und entwickeln daraus resultierende Handlungsweisen HK: SuS vertreten ihre eigene Position aus den gewonnenen Erfahrungen und Beratungen	Beratungs stunden im Kontigent der Arbeits-agentur. Fr. Hahn	Schule
		Ziel Schule: Vernetzung zwischen schulischer und außerschulischer Beratung				

Jgst. 9.2	Zeit	Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule	Fächer / Unterrichts themen	Kompetenzen	Akteure der Umsetzung	Lernorte
SBO 3.2 Besuch der Aus-bildungs-messe	2. Hj	Ziele: SuS werden auf die einmal jährlich stattfindende Ausbildungsmesse vorbereitet. Sie erhalten Informationsmaterial mit Angaben über die Angebote auf der Messe, einen Messeplaner sowie "Laufzettel" der von ihnen besuchten Messestände	BWO	HK: SuS vertreten ihre eigene Position aus den gewonnenen Erfahrungen und Beratungen und können nun gezieltere Informationen auf der Messe sammeln	StuBo KL	Messe-gelände SIHK
		Ziel Schule: Fortführung des Portfolioinstruments. Zusammenführung bisherig erworbener Kompetenzen. SuS sollen i.d.R. die Fähigkeit erworben haben, gezielt ihren beruflichen Werdegang auch eigenständig einzuschätzen und selbsttätig Informationen zu sammeln				

Jgst. 9.2	**Zeit**	**Maßnahmen:** **Ziele: SuS** **Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 7.3 Anschluss-vereinbarung	2. Hj	Ziele: SuS sollen eine realisitische und konkrete Anschluss-perspektive entwickeln und mittelfristig Brüche im Übergang von der Schule in die Ausbildung oder weiterführenee Schule zu vermeiden. Die Vereinbarung soll in das Portfolioinstrument abgelegt werden.	BWO	UK: SuS beurteilen und bewerten die aus den vorangegangen Veranstaltungen ihren Standpunkt bzw. ihre Perspektiven bezogen auf den weiteren schulischen Weg oder den Weg in die Ausbildung oder die Verbindung beider Elemente HK: SuS planen und realisieren ihre perspektivischen Handlungsmöglichkeiten	StuBo KL Zum Sj. 2018/19 werden die Daten anonymisiert erfasst	Schule
		Ziel Schule: Als Bestandteil der Übergangsgestaltung schließt die Schule im Zusammenarbeit mit SuS, Lehrkräften, Eltern und der BA zur Bilanzierung des Berufsorientierungs-prozesses eine Anschlussvereinbarung in schriftlicher Form ab				

4.1 Auflistung der Standardelemente (SBO) im Schuljahresverlauf Klassen 7 -10
Klasse 10.1

Jgst. 10.1	Zeit	Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule	Fächer / Unterrichts themen	Kompetenzen	Akteure der Umsetzung	Lernorte
SBO 3.2 Infor-mation und Beratung weiterführ-ender Schulen "Markt der Möglich-keiten"	1. Hj	Ziele: SuS informieren sich an einem Tag über die speziellen Möglichkeiten und Bildungsgänge weiterführender Schulen, die dafür an die Heinrich Heine RS eingeladen werden	BWO	UK: SuS beurteilen die gewonnen Informationen, die ihnen durch die Informationen der unterschiedlich en weiterführende n Schulen vermittelt werden EK: SuS differenzieren unterschiedlich e Weiter- und Ausbildungsm öglichkeiten HK: SuS planen und realisieren in den nächsten Schritten, so z.B. Beim schüleronline Verfahren, ihren weiteren Bildungsweg	StuBo StuBos der weiter-führenden Schulen	Schule
		Ziel Schule: Verknüpfung des SekI Bildungsgangs mit den Bildungsgängen weiterführender Schulen				

Beispiel einer durchgeführten Veranstaltung: Markt der Möglichkeiten

Informationsveranstaltung der weiterführenden Schulen

im Dezember 2018 an der Heinrich Heine Realschule

Zeiten	**Fichte Gymnasium**	**Käthe-Kollwitz BK**	**GE Helfe**	**Cuno I**	**Cuno II**	**Kaufmann II**
08.05 - 8.45	10a	10c	10b			
08.50 – 9.35 Pause	10b	10a	10c			
9.55 – 10.40	10c	10b	10a			
10.45 – 11.30 Pause				10a	10c	10b
11.45 – 12.30 12.30 – 13.15				10b 10c	10a 10b	10c 10a

Raumbelegung:

Fichte:

Käthe – Kollwitz

GE Helfe

Cuno I

Cuno II

Kaufmann II

Jgst. 10.2	**Zeit**	**Maßnahmen: Ziele: SuS Ziele: Schule**	**Fächer / Unterrichts themen**	**Kompetenzen**	**Akteure der Umsetzung**	**Lernorte**
SBO 2.3 Beratung Bundes-agentur für Arbeit	2. Hj Feb.	Ziele: SuS erhalten eine abschließende Beratung auf der Basis bisheriger Praktika, Beratungsgespräche und weiterer Veranstaltungen im Bereich der BWO	BWO	EK: SuS differenzieren unterschiedliche Weiter- und Ausbildungsmöglichkeiten HK: SuS planen und realisieren in den nächsten Schritten, so z.B. Beim schüleronline Verfahren, ihren weiteren Bildungsweg	Beratungs stunden im Kontigent der Arbeits-agentur. Fr. Hahn	Schule
		Ziel Schule: Vernetzung zwischen schulischer und außerschulischer Beratung				

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern
Themenvernetzung der Fächer Berufswahlorientierung und Sozialwissenschaft

Fach	**Sozialwissenschaft**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	7
Unterrichtsthema	Marktgeschehen
Inhaltliche Schwerpunkte	Preisbildung, Produktionswege, Wettbewerb, Verbraucherschutz
Bezug Berufswahlkompetenz	SuS lernen die Funktionsweise des Marktes, die Entstehung von Preisen und den Wettbewerb kennen. Sie erhalten Einblick in den Verbraucherschutz
Lernmittel / Lernorte	Schulbuch Demokratie heute 7/8
ggf. außerschulische Kooperationspartner	-

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Themenvernetzung der Fächer Berufswahlorientierung und Sozialwissenschaft

Fach	**Sozialwissenschaft**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	8
Unterrichtsthema	Arbeitswelt im Wandel
Inhaltliche Schwerpunkte	Als Schüler im Betrieb Rechte von Arbeitnehmern u. Arbeitgebern Mitbestimmung und Mitwirkung
Bezug Berufswahlkompetenz	SuS führen erstmalig ein Praktikum durch (BFE) und erhalten Basiskompetenzen zu den Bereichen: Suchen eines geeigneten Praktikumsplatzes. Vorstellung im Betrieb. Rechte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.
Lernmittel / Lernorte	Schulbuch Demokratie heute 7/8
ggf. außerschulische Kooperationspartner	ViF Beratungstelle Berufsfelderkundungstage

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Themenvernetzung der Fächer Berufswahlorientierung und Sozialwissenschaft

Fach	**Sozialwissenschaft**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	9
Unterrichtsthema	Berufswahl
Inhaltliche Schwerpunkte	Was will ich? Was kann ich? Erwartungen an Auszubildende Einflüsse auf die Berufswünsche
Bezug Berufswahlkompetenz	SuS führen erstmalig ein Praktikum durch (BFE) und erhalten Basiskompetenzen zu den Bereichen: Suchen eines geeigneten Praktikumsplatzes. Vorstellung im Betrieb. Rechte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.
Lernmittel / Lernorte	Schulbuch Demokratie heute 7/8
ggf. außerschulische Kooperationspartner	ViF Beratungstelle Berufsfelderkundungstage

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Fach	**Deutsch**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	8 (1. Halbjahr)
Unterrichtsthema	ZEUS Zeitung und Schule
Inhaltliche Schwerpunkte	Zeitungsberichte verfassen Arbeitsfeld Zeitung kennenlernen
Bezug Berufswahlkompetenz	Berufsfelderkundung
Lernmittel / Lernorte	Deutschbuch Bd. 8 Zeitungen
ggf. außerschulische Koope-rationspartner	Regionale und überregionale Zeitungrn

Fach	**Deutsch**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	9 (1.Halbjahr)
Unterrichtsthema	Probleme unserer Zeit
Inhaltliche Schwerpunkte	Den richtigen Beruf finden
Bezug Berufswahlkompetenz	Berufswahl
Lernmittel / Lernorte	Deutschbuch Bd. 9

ggf. außerschulische Kooperationspartner	Berufsinformationszentrum Hagen BIZ

Fach	**Deutsch**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	9 (1. Halbjahr)
Unterrichtsthema	Vorbereitung Berufspraktikum
Inhaltliche Schwerpunkte	Anschrieben Lebenslauf Verfassen von Praktikumsberichten Das Vorstellungsgespräch
Bezug Berufswahlkompetenz	Berufsvorbereitung
Lernmittel / Lernorte	Deutschbuch Bd. 9
ggf. außerschulische Kooperationspartner	

Fach	**Deutsch**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	10 (1. Halbjahr)
Unterrichtsthema	Die politische Rede

Inhaltliche Schwerpunkte	Verfassen von Reden Halten von Vorträgen
Bezug Berufswahlkompetenz	Berufsvorbereitung
Lernmittel / Lernorte	Deutschbuch Bd. 10
ggf. außerschulische Koope-rationspartner	

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Fach	**KUNST**
Jahrgangsstufe und Halbjahr	Jahrgangsstufen 9 und 10
Unterrichtsthema	"Berufliche Perspektiven in den Kunstgattungen Malerei, Architektur, Bildhauerei, Grafik, Design, Fotografie"
Inhaltliche Schwerpunkte	Malerei: Farbenlehre, freie (Umsetzen eigener Kreativität) und gebundene Themenwahl, Bildanalyse, Stilepochen Architektur: Räumliche Vorstellung, techn. Zeichnen, Stilepochen Bildhauerei: dreidimensionales, figürliches und plastisches Gestalten mit untersch. Materialien (Gips, Stein, Ton, Holz...), Kunstgeschichte Grafik: Flächengestaltung mit Punkt und Linie, Schrift, Werbung... Design: Gestalten von Gebrauchsgegenständen, Re-Design Fotografie: Bearbeitung von Handybildern

	Digitale Medien: Programmerstellung u. -bearbeitung diverser Kunstgattungen
Bezug Berufswahlkompetenz	Malerei > Allg. Interesse an künstl. Gestaltung, Entwicklung u. Umsetzung eigener kreativer Fähigkeiten und Fertigkeiten / BühnenbildnerIn, MaskenbildnerIn, AnstreicherIn, IllustratorIn, RestauratorIn Architektur > Fähigkeiten und Fertigkeiten in Mathematik, Physik und Chemie, vor allem in der Vorstellung dreidimensionaler Objekte Brücken, Gebäude) und deren zeichn. Umsetzung / Bauzeichner, Architekt, Statiker Bildhauerei > Dreidimensionale Vorstellung und deren Umsetzung aus versch. Materialien / Bühnen- und MaskenbildnerIn, Steinmetz, freischaff. KünstlerIn Grafik > Kreativität, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Umsetzung grafischer Elemente / Werbegrafiker, Grafiker in Auto-, Textil- u. allg. Gebrauchsgegenstände- Industrie Design > Umsetzung kreativer gestalterischer Innovationen bei Gebrauchsgütern, in der Werbung > auch Grafik-DesignerIn Fotografie > Fähigkeiten und Fertigkeiten des "richtigen" Sehens / IndustriefotografIn, FotografIn für medizinische Dokumentationen, Film und Fernsehen, BuchillustratorIn (Fachbücher)
Lernmittel / Lernorte	Malerei: **Theater:** Bühnen- und MaskenbidnerIn / **Handwerk:** AnstreicherIn, LackiererIn Architektur: **Kommunales Bauamt:** Stadt- und EntwicklungsplanerIn / **Architekturbüro:** ArchitektIn Bildhauerei: **Theater:** Masken- und BühnenbildnerIn / **Schreinerei:** SchreinerIn / **Industrie:** ModellbauerIn /

	Dentallabor: ZahntechnikerIn Grafik: **Industrie- / Werbe-** / **Film-**Grafiker Design: **Industrie:** Möbel-, Textil-, Fahrzeug-, Mode-, Gebrauchsgegenstände- DesignerIn / **Garten- und Landschaftsbau:** Facharbeiter, FloristIn Fotografie: **Industrie / Film u. Fernsehen, Presse / Modebranche / Medizindokumentation** Digitale Medien: **Medizindokumentation / Industrie / Printmedien / Film u. Funk /**allg. Programmierer in **Wissenschaft und Forschung**
ggf. außerschulische Koope-rationspartner	Theater Hagen

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Fach	Geschichte
Jahrgangsstufe und Halbjahr	7
Unterrichtsthema	Mittelalter: Die Bewohner einer Stadt
Inhaltliche Schwerpunkte	Kaufleute, Handwerker und Zünfte Die Stadt als Ort des Handels, Entstehung von Märkten
Bezug Berufswahlkompetenz	Menschen spezialisieren sich. Entstehung neuer Berufe. Aufgaben von zünften als Vorläufer von Gewerkschaften
Lernmittel / Lernorte	Geschichtsbuch
ggf. außerschulische Koope-rationspartner	

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Fach	Geschichte
Jahrgangsstufe und Halbjahr	8 und 9
Unterrichtsthema	Europa im Zeitalter des Merkantilismus Die industrielle Revolution
Inhaltliche Schwerpunkte	Merkantilismus - die Entstehung einer neuen Wirtschaftsordnung Veränderungen in der Lebens- und Arbeitswelt unter der Perspektive industrieller Fertigung
Bezug Berufswahlkompetenz	Entstehung und Ausbau von Wirtschaftssystem unter der Perspektive der Rendite und des Fortschritts Von der Manufaktur zur Fabrik - Veränderungen in der Arbeitswelt, Veränderung der Berufswelt
Lernmittel / Lernorte	Geschichtsbuch
ggf. außerschulische Kooperationspartner	Freilichtmuseum Hagen

Studien- und Berufsorientierung nach Fächern

Fach	Geschichte
Jahrgangsstufe und Halbjahr	9 und 10
Unterrichtsthema	Die Weimarer Republik, Die Gründung der BRD
Inhaltliche Schwerpunkte	Weltwirtschaftskrise und Inflation, Währungsreform Marshall Plan, Wirtschaftliche Entwicklung im Westen, Wirtschaftswunder
Bezug Berufswahlkompetenz	Menschliche und damit berufliche Anpassung in Krisen und in Zeiten der Neuentwicklung und Generierung von Wirtschaftssystemen und neuen Berufen
Lernmittel / Lernorte	Geschichtsbuch
ggf. außerschulische Kooperationspartner	

Anlage für allgemeinbildende Schulen (Sek. I und Sek. II)
Kooperationsvereinbarung

zur Zusammenarbeit

von Schule und Berufsberatung

im Bereich der Beruflichen Orientierung

Gültig für das Schuljahr 2020/21

Die Anlage beschreibt die Grundlage der Zusammenarbeit im Rahmen der Beruflichen Orientierung zwischen der allgemeinbildenden Schule (Sek. I und Sek. II), Agentur für Arbeit, ggf. Jobcenter und weiteren Partnern. Hier werden die Inhalte und Modalitäten der Zusammenarbeit definiert.

1. Zusammenarbeit der Partner der Beruflichen Orientierung

Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter informieren die Schule über den aktuellen Arbeitsmarkt, zu den Neuerungen bei Ausbildungsberufen und zu dem eigenen Maßnahme-Angebot.

Die Schule sollte jederzeit einen Überblick haben über den Stand der Anschlusswege ihrer Abgangsschülerinnen und -schüler und tauscht sich dazu mit Berufsberatung und Jobcenter aus.

Veranstaltungen der Beruflichen Orientierung in der Schule sind Unterricht in anderer Form. Daher ermöglicht die Schule im Rahmen der Umsetzung der Standardelemente auch die Durchführung von Gruppenveranstaltungen, individuellen Beratungsgesprächen sowie Eignungsuntersuchungen während der Unterrichtszeit.

Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter gewährleisten die in der Jahresplanung vereinbarten Beratungszeiten.

Die Partner informieren sich gegenseitig über Änderungen ihres Angebots.

Die Schule begleitet die Aktivitäten von Berufsberatung der Agentur für Arbeit und ggf. Jobcenter und motiviert Schülerinnen und Schüler, die Angebote in Anspruch zu nehmen. Zudem unterstützt die Schule die Vorbereitung der Sprechzeiten und Beratungen.

Die Schülerinnen und Schüler wissen, an welchen Tagen und zu welcher Uhrzeit die Berufsberatung der Agentur für Arbeit und ggf. des Jobcenters vor Ort ist. Die Lehrkräfte sowie geeignete Informationsmaterialien weisen auf die Präsenz der Berufsberatung hin.

Bei Jugendlichen mit individuellem Unterstützungsbedarf, deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist, regt die Schule frühzeitig den Besuch der Berufsberatung an.

Die Zugangssteuerung für die Sprechzeiten bzw. Beratungsgespräche der Agentur für Arbeit erfolgt über die Schule und über die Berufsberatung. Spätestens am Tag vor dem Gesprächsangebot erhält die Berufsberatung von der Koordinatorin/dem Koordinator für Berufliche Orientierung eine Übersicht, wie viele und welche Schülerinnen und Schüler sich für die Sprechzeit bzw. Beratung angemeldet haben. Bei geringen Anmeldezahlen prüft die Schule eine mögliche Teilnahme weiterer Schülerinnen und Schüler.

Die Schule wirkt darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Portfolioinstrument mit in die Beratung bringen, um mit Einverständnis des Jugendlichen sowie der Eltern die jeweiligen Ergebnisse aus den durchgeführten KAoA-Standardelementen in die Beratung einzubeziehen.

Ansprechpartner/in der Schule

Koordinator/in für die Berufliche Orientierung: Hr. Knauf

Telefonnummer: 02331 483390

E-Mail-Adresse: m.knauf@heinereal.de

Koordinator/in für die Berufliche Orientierung:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Ansprechpartner/in der Agentur für Arbeit

Berufsberater/in: Fr. Hahn

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse: Christina.Hahn@arbeitsagentur.de

Berufsberater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Reha-Berater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Ansprechpartner/in im Jobcenter

Berater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Berater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Weitere Ansprechpartner/innen (optional)

Berater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Berater/in:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

M. Knauf

---

für die Schule

---

für die Agentur für Arbeit

_____

für das Jobcenter

_____

für die Hochschule

_____

für N. N.

_____

für N. N.

2. Aktivitäten der Beruflichen Orientierung an Schule

Alle Aktivitäten der Schule, der Agentur für Arbeit (AA), des Jobcenters (JC) und der weiteren Partner zur Beruflichen Orientierung (BO) erfolgen auf Grundlage der Rahmenvereinbarung und des Erlasses zur Beruflichen Orientierung und sind konkretisiert in der KAoA-Broschüre.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung wird im Rahmen der Jahresarbeitsplanung mit dem BO-Curriculum der Schule abgestimmt. Alle Veranstaltungen der Beruflichen Orientierung sind Schulveranstaltungen. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit berät und unterstützt die Schule bei der Abstimmung und Verzahnung der Angebote.

Die regelmäßige Präsenz der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die individuell abgestimmte Präsenz des Jobcenters an der Schule erfordern eine verstärkte Abstimmung zu allen Angeboten der Beruflichen Orientierung und Beratung mit dem Ziel, die Angebote und die Beratung der Partner besser zu verzahnen und Dopplungen zu vermeiden.

Im Folgenden werden die KAoA-Standardelemente, Aktivitäten der Schule und ihrer Partner in Bezug auf die Berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler in einer Jahresplanung beschrieben.

Jahrgangsstufe 8

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele
Juni September	SBO 2.5 Beratung der Eltern/Elternabend bezüglich der PA unter Einbezug des Trägers SBO 3.4 Einführung des Portfolioinstruments	ViF StuBo	Einbindung und Beratung der Eltern Überblick/Dokumentation, Stärken und Schwächen, Interessenserkundung
September/Oktober	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS bezogen auf die PA	StuBo /ViF	Vorbereitung der SuS auf die Potenzialanalyse
November	SBO 4.1 /4.2 Durchführung der PA	ViF	Stärken- und handlungsorientierte Analyse von Potenzialen der SuS
November	SBO 2.1 Beratung nach der PA	ViF /StuBo	Inhalte und Ergebnisse der PA werden aufgegriffen und erörtert in Einzelberatung
April/Mai Mai	SBO 2.1 Schulische Beratung bezogen auf BFE Tage SBO 5.1 Durchführung der Berufsfelderkundungen SBO 2.1 Evaluation der BFE Tage	KL/StuBo KL/StuBo	SuS suchen sich kriterienbegleitend drei BFE Tage oder alternativ SBO 6.4 Praxiskurs Die SuS orientieren sich in mehreren Berufsfeldern, lernen praktische Tätigkeiten kennen und erweitern ihr Berufswahlspektrum

Jahrgangsstufe 9

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele
Oktober / November	SBO 2.1 Schulische Beratung bezogen BIZ Besuch SBO 2.2. Durchführung BIZ Besuch	Arbeitsagentur StuBo	Basierend auf den Erfahrungen der achten Klasse werden die SuS auf den Besuch des BIZ vorbereitet
Februar/März	SBO 2.1 Schulische Beratung bezogen auf das Betriebspraktikum	StuBo	SuS informieren sich und suchen eigenständig einen Praktikumsplatz
März	SBO 6.1 Durchführung des Betriebspraktikums	Betreuungslehrer:innen	SuS lernen die Arbeitswelt anhand von definierten Aufgaben kennen
April/Mai	SBO 2.1 Evaluation des Betriebspraktikums und Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungsmesse	StuBo/KL	Unterstützung der SuS in ihrem Prozess der Beruflichen Orientierung
Mai - Juli	SBO 2.3 Individuelle Beratung durch die BA	BA / Fr. Hahn	Unterstützung der SuS in ihrem Prozess der Beruflichen Orientierung

März – Juli	SBO 2.1 Prozessorientierte Begleitung durch Veranstaltungen der SIHK, Bausbus, Deutsche Bahn u.a.	StuBo / KL	Unterstützung der SuS in ihrem Prozess der Beruflichen Orientierung
März - Juli	SBO 2.1 Prozessorientierte Begleitung hinsichtlich der Anschlussvereinbarung sowie die Durchführung der Anschlussvereinbang in digitaler Form (Eckoonline Datenerhebung)	StuBo / KL	Unterstützung der SuS in ihrem Prozess der Beruflichen Orientierung

Jahrgangsstufe 10

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele
Nov./Dez.	SBO 2.1 „Markt der Möglichkeiten“. Veranstaltung an der Heinrich Heine mit 5 weiterführenden Schulen / Kollegs	Hagener Gymnasien/Gesamtschulen, Berufskollegs	Vorbereitung auf schüleronline hinsichtlich qualifizierter Informationen zur Bewerbung an Schule und Kolleg
Jan. / Feb. / März	SBO 2.3 Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA)	BA Frau Hahn	SuS, die einen Bedarf an individueller Förderung bei der Orientierung und Entscheidung oder bei der Realisierung ihres Ausbildungs-,Studien- und Berufswunsches haben, werden potenzialorientiert beraten.
Jan. - April	SBO 2.1 /SBO 2.5 Durchführung des schüleronline Verfahrens unter Einbezug der Eltern und der BA	BA / Eltern, SuS / StuBo	Anwendung / Entscheidungsfindung für weitere schulische und / oder berufliche Schritte.
April - Juli	SBO 2.1 Beratung abgelehnter SuS – keine Quali – was jetzt? – keinen Abschluss - was jetzt? – weitere Beratungsangebote	StuBo / KL	

Einführungsphase

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele

Qualifikationsphase 1

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele

Qualifikationsphase 2

Monat	Standardelemente/Aktivitäten	Partner	Ziele

3. Beratungsangebot der Berufsberatung

3.1 Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit informiert und berät Schülerinnen und Schüler zu ausbildungs- und studienrelevanten Fragen. Ziel ist, den Übergang junger Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern und Studien- und Ausbildungsabbrüche zu reduzieren.
Das Beratungsangebot umfasst aufeinander abgestimmte und ineinandergreifende Elemente von Sprechzeiten sowie individuellen Beratungsgesprächen.
Die Präsenzangebote der Berufsberatung werden mit den Online-Angeboten der Bundesagentur für Arbeit, wie zum Beispiel dem Erkundungstool Check-U, verzahnt.
Das Beratungsangebot soll für Schülerinnen und Schüler leicht zugänglich sein. Gesprächsangebote sind so oft wie nötig und dort anzubieten, wo die Schülerinnen und Schüler sind: an der Schule. Bei der Beratung werden Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie die regionale Angebotsstruktur berücksichtigt.

Sprechzeit
Sprechzeiten bieten den Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit der Berufsberatung ein kurzes Gespräch zu führen. Darüber hinaus kann die Sprechzeit zur Klärung eines Beratungsanliegens und zur Vorbereitung auf ein terminiertes, individuelles Beratungsgespräch genutzt werden. Die Dauer pro Sprechzeitkontakt ist in der Regel auf 15 Minuten ausgelegt.

Beratung
Die Beratungsgespräche in der Schule finden in der Regel terminiert statt. Die Terminierung der Gespräche erfolgt durch die Berufsberatung in Abstimmung mit der Schule. Die Dauer eines Beratungsgespräches muss so bemessen sein, dass sie der Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Für Erstberatungen werden in der Regel 60 Minuten und für Folgeberatungen 45 Minuten zugrunde gelegt.

Alle Schülerinnen und Schüler und insbesondere jene, die Unterstützung bei der Entscheidung oder Realisierung eines Berufswunsches benötigen, können das Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

3.2 Jobcenter

Für die nach dem SGB II leistungsberechtigen Schülerinnen und Schüler steht ein breites Angebot an individueller ganzheitlicher Beratung und Begleitung zur Aktivierung und Unterstützung der jungen Menschen im Berufswahlprozess sowie der Ausbildungsvermittlung zur Verfügung.
Jobcenter können Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bereits frühzeitig bei der Planung des Weges in Ausbildung und Beruf unterstützen.

Beratungszeiten in Schule

Im Folgenden werden die Beratungszeiten aller Partner in Bezug auf die Berufliche Orientierung in einer Auflistung festgehalten.

Schulstunden\Tag in der Woche	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2				SBO 2.1 Beratungen durch StuBo ganzjährig in Form festgelegter Sprechstunde	
1- 2	SBO 2.5 Elternabend mit Informationen zur Potenzialanalyse im Juni				
2 + 2 + 2	SBO 2.1 Beratung der SuS zur Durchführung und Auswertung der PA durch StuBo und Träger				
1	SBO 2.1/SBO 2.2 Beratung in Vorbereitung des BIZ Besuchs Klasse 9 durch StuBo				
2	SBO 2.1 Beratung in Vorbereitung des Praktikum Klasse 9 durch StuBo				
2 - 4	SBO 2.1 Evaluation des Praktikum durch KL / StuBo				

Anzahl der SuS jeweils 45 Minuten Beratung	SBO 2.3 Individuelle Beratung der SuS Klassen 9 und 10 durch die BA, mit jeweils 45 Minuten pro SuS				

Beratungskonzept der

Berufswahlorientierung

an der Heinrich Heine

Realschule Hagen im Rahmen des

Landesvorhabens "Kein Abschluss ohne Anschluss"

Netzwerk der Beratung:

- Bundesagentur für Arbeit (Frau Hahn, Hr. Rehaberatung)
- Evangelische Jugendhilfe Hagen (Fr. Haack, Hr. Becker)
- agenturmark (Messen, Börsen u.a.)
- StuBo HHRS

– Klassenleitungen

– Weiterführende Schulen /BKs

Stand: Dezember 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort: Rahmenbedingungen der Schule und Einbezug der Beratungstätigkeiten im Rahmen von KAoA	3
2. Rechtliche Grundlagen der Beratung	4
3. Hinweise zur begleitenden Beratung	4
4. Übersicht der Beratungen Klasse 8-10	5 - 7
5. Anhang	8 - 9

1. Rahmenbedingungen der Schule und Einbezug der Beratungstätigkeiten im Rahmen von KAoA

Die HHRS liegt in Hagen, einer mittelgroßen Stadt am Rande des Ruhrgebiets und Eingang zum Sauerland. Die Schülerschaft besteht zu ca. 70% aus Fahrschülern, der andere Teil kann die Schule fußläufig bzw. mit dem Fahrrad erreichen. Es handelt sich bei der Schule um eine Halbtagesform, die allerdings den Nachmittagsbereich an mehreren Tagen mit teils verpflichtenden, teils freiwilligen Angeboten ausfüllt.

Nachdem die NRW-Landesinitiative ,,KAoA - kein Abschluss ohne Anschluss" in der Schulkonferenz vorgestellt und beschlossen wurde, führte die HHRS dieses Berufswahlorientierungsprojekt mit dem Schuljahr 2014/ 15 verbindlich ein.
Die Standardelemente sind nunmehr fest in den Schulalltag integriert.
Alle Aktivitäten der Schule, der Agentur für Arbeit (AA), des Jobcenters (JC) und der weiteren Partner zur Beruflichen Orientierung (BO) erfolgen auf Grundlage der Rahmenvereinbarung und des Erlasses zur Beruflichen Orientierung und sind konkretisiert in der KAoA-Broschüre.
Die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung wird im Rahmen der Jahresarbeitsplanung mit dem BO-Curriculum der Schule abgestimmt. Alle Veranstaltungen der Beruflichen Orientierung sind Schulveranstaltungen. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit berät und unterstützt die Schule bei der Abstimmung und Verzahnung der Angebote. Die regelmäßige Präsenz der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die individuell abgestimmte Präsenz des Jobcenters an der Schule erfordern eine verstärkte Abstimmung zu allen Angeboten der Beruflichen Orientierung und Beratung mit dem Ziel, die Angebote und die Beratung der Partner besser zu verzahnen und Dopplungen zu vermeiden.

Die begleitende Beratung im Prozess der Studien- und Berufsorientierung gibt allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, reflektiert ihre Perspektiven zu formulieren und dabei ihre Selbstkompetenz zu stärken. Dazu ist es unabdingbar, die Jugendlichen zu unterstützen, damit sie sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen und Erfolgskriterien entwickeln und dies im Abgleich mit ihren Erfahrungen aus den Berufsfelderkundungen, dem durchgeführten Praktikum und den Ergebnissen aus der Potenzialanalyse.

2. Rechtliche Grundlagen der Beratung

Die Beratung ist Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer, so formuliert es das Schulgesetz in § 58. So heißt es weiter, dass die Berufsorientierung eine verpflichtende Aufgabe der Schulen ist (APO SI § 8 Information und Beratung). Schülerinnen und Schüler sollen so gefördert werden, dass sie bei ihrer Berufswahl selbstständig und eigenverantwortlich entscheiden können. Dazu arbeiten die Schulen insbesondere mit den Berufskollegs und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit zusammen.
Die Entscheidung ob diese Beratungen als vier Augengespräch stattfinden oder von Beratungsteams durchgeführt werden, ist letztendlich von den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen und den schulischen Vereinbarungen abhängig. Jede Schülerin und jeder Schüler ab den Jahrgang 8 wird im Rahmen einer Beratungskette halbjährlich und anschlussorientiert beraten.
Die Beratungen und die getroffenen Vereinbarungen werden dokumentiert und sind für weitere Beratungen verfügbar.

3. Hinweise zur begleitenden Beratung

Die Beratung an der Schule durch den StuBo und/oder die Klassenleitungen ist keine Berufsberatung. Die Berufsberatung findet durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agenut für Arbeit statt.

Die begleitende Beratung soll:

- Die SuS in dem Prozess der Orientierung, Reflexion und Entscheidungsfindung unterstützen
- kultursensibel, gendersensibel und inklusiv durchgeführt werden
- proaktiv, präventiv sein und keine Problemberatung darstellen
- zu begründbaren Entscheidungen führen
- ergebnissoffen, motivierend und nicht Ratschlag gebend sein
- getragen werden von Empathie, Akzeptanz, Respekt, Wertschätzung und Offenheit
- keine Entscheidungen forcieren, sondern anregen, Entscheidungen zu treffen
- vertraulich sein

Zum Ende der Beratung werden Vereinbarungen getroffen und die SuS bekommen die Möglichkeit der Bilanzierung.

4. Übersicht der Beratungen Klasse 8-10

Klasse 8	Art der Beratung	Hinweise
Stufe 8.1	SBO 2.5 Einbindung der Eltern / Elternabend in Vorbereitung auf die PA mit Unterstützung des durchführenden Trägers	in Vorbereitung auf die PA SBO 4.1
Stufe 8.1	Portfolioinstrument (BWP) SBO 3.4 wird eingeführt	
Stufe 8.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS vor der PA mit Unterstützung des durchführenden Trägers	
Stufe 8.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS nach der PA in Individualgesprächen mit dem durchführenden Träger und den Eltern	
Stufe 8.2	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS vor den Berufsfelderkundungstagen SBO 5.1	in Vorbereitung der BFE Tage und zur Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen im Abgleich mit den Ergebnissen der PA Erkenntnisse aus den Berufsfelderkundungstage
Stufe 8.2	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS nach den Berufsfelderkundungstagen	

Klasse 9 Stufe 9.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS vor dem dreiwöchigen Betriebspraktikum SBO 6.1	In Vorbereitung auf das Praktikum erfolgt die Beratung basierend auf der PA und den BFE Tagen. SuS erhalten für das Praktikum notwendige Unterlagen und Bescheinigungen. Der Umgang mit der EDV basierten Praktikumsmappe wird eingeübt. StuBo und KL
Stufe 9.1	SBO 2.2 Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Besuch im BIZ
Stufe 9.1 (Jan.) (neu)	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS vor dem dreiwöchigen Betriebspraktikum durch die KL	SuS ohne Praktikumsplatz erhalten eine orientierende und unterstützende Beratung mit Hilfestelltung zur Organisation eines Praktikumsplatzes (s. dazu S. 11 Anhang)

Klasse 10		
Stufe 10.1	SBO 2.2 Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	
Stufe 10.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS durchgeführt als Infoveranstaltung weiterführender Schulen als "Markt der Möglichkeiten"	Einladung Hagener Bks, GS und Gym. als gemeinsame Informationsveranstaltung in der HHRS. I.d.R. Ende Nov.
Stufe 10.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung der SuS vor "schueleronline"	StuBo und KL
Stufe 10.1	SBO 2.1 Schulische prozessorientierte Begleitung und Beratung in Form einer Übergangsbegleitung, die den Ablauf von Bewerbungsverfahren fokussiert	Trägergestützte Beratung durch die ViF
Stufe 10.2	Durchführung des "schueleronline" Verfahrens	

Stufe 10.2	SBO 2.2 Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Individuelle Beratung aller SuS – Zusatzberatungen möglich

Beratende Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Klasse 9

Name der Schülerin, des Schüler: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Name der Lehrkraft: _____

In Klasse 8 durchgeführt:

Berufswahl-pass vorhanden und bearbeitet ?	Potenzial-analyse durchgeführt?	Berufsfeld-erkundung durchgeführt?	In Betrieb bzw. Berufsfeld wurde BFE durchgeführt?	Sonstiges	

Beratende Unterstützung in Klasse 9: (Januar)

Berufswahl-pass vorhanden und bearbeitet?	Praktikums-wunsch? (Gibt es einen?)	Praktikumsplatz zum Stichtag (01.12.) vorhanden? (Art der Tätigkeit/ Berufsfeld?)	Praktikum nicht vorhanden! (Elterinfo raus und unterschrieben zurück?) Unterstützungs-bedarf bei - Bewerbung? - Anschreiben? - Suche? -?	Vereinbarungen

Beratende Unterstützung ca. 4 Wochen nach Ersttermin:

Vereinbarungen umgesetzt?	Praktikumsplatz erhalten? Wo? Berufsfeld?	Weitere Vereinbarungen Handhabung EDV P-Mappe?

---------- ---------- ----------

Unterschrift Klassenleitung Unterschrift der/des Schülerin/Schülers Eltern

Checkliste: Beratungsgespräch nach KAoA

Nachname, Vorname: _____ Klasse: ___
Klassenlehrer/in: _____

1. Beratung Anfang Klasse 9

Datum der Beratung, Lehrer	BWP vorh.? vorb.?	PA teilgen. am	BFE 1 teilgen. am	Berufsfeld Betrieb	BFE 2 teilgen. am	Berufsfeld Betrieb	Note D in 8.2	Note M	Note E

Formulierte Ziele:

_____

_____

2. Beratung Ende Klasse 9

Datum der Beratung, Lehrer	BWP vorh.? vorb.?	Praktikum durchgef. Beruf/Betrieb	aus dem Praktikum gezogene Rückschlüsse => **Berufswünsche**	Note D in 9.1	Note M	Note E

Formulierte Ziele:

_____

_____

3. Beratung Klasse 10

Datum der Beratung, Lehrer	BWP vorh.? vorb.?	Kontakt Fr. Hahn?	Berufswünsche	Q-Vermerk sicher?	Bewerbungen abgeschickt? Anzahl?	Note D in 9.2	Note M	Note E

Formulierte Ziele:

_____

_____

Bemerkungen / Sonstiges:

8. Digitalisierung in der Berufswahlorientierung

STEPHAN WEDDING

Digitalität als notwendige Ergänzung von Erfahrung und Umgang im Unterricht

Die Lebenswirklichkeit heute aufwachsender Kinder und Jugendlicher, aber auch Erwachsener ist zweifelslos geprägt von einer Ubiquität digitaler Medien. Dieser Umstand lässt sich nahezu idealtypisch an den Verbreitungsgraden von Mobiltelefonen ablesen: 97% der Zwölf- bis 19-Jährigen besitzen ein solches – in den allermeisten Fällen ein Smartphone mit Internetzugang – (vgl. MPFS 2016, S. 8)1, selbst jedes zweite Kind zwischen sechs und 13 Jahren hat bereits ein entsprechendes Gerät. Die Nutzung dieser Geräte folgt konkludent aus diesen Zahlen: 42% der Sechs- bis 13-Jährigen nutzen das Handy oder Smartphone täglich. Bei den Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren liegt der Anteil mit 92% nochmals deutlich höher (vgl. MPFS 2016, S. 11). Freilich wird die Durchdringung der Lebenswirklichkeit mit digitalen Medien oftmals zusätzlich noch weiter erhöht, weil ein großes Repertoire anderer Endgeräte, wie des PCs oder des Laptops, zur Verfügung steht und genutzt wird – nahezu jede Situation steht heute also unter dem Einfluss der Digitalität. Dabei ist heutzutage die Nutzung von digitalen Medien in vielen Fällen mit dem Zugriff auf Funktionen des Internets verzahnt – fast jedes digitale Endgerät ist internetfähig: E-Mails werden mittels Tablet-PC abgerufen und verfasst, Status im Facebook vom Smartphone aus aktualisiert, die Internetrecherche wird am „Smart-TV“ erledigt. So überrascht es nicht, dass 41% der Sechs- bis 13-Jährigen angeben, (nahezu) täglich auf das Internet zuzugreifen; die durchschnittliche Nutzungsdauer der Internetnutzer in diesem Alter beträgt 39 Minuten pro Tag (vgl. MPFS 2017, S. 33ff.). Dieser Wert steigert sich bei Betrachtung der Zwölf- bis 19-Jährigen auf fast dreieinhalb Stunden pro Werktag (200 Minuten); in dieser Altersgruppe nut-zen 87% das Internet täglich (vgl. MPFS 2016, S.27).

Noch verstärkt wurde und wird dieser Trend durch die Etablierung des sog. Web 2.0, das nun die (vormals eher passiven) Rezipienten zu aktiven Produzenten von Online-Inhalten macht. Insbesondere in den zahlreichen „sozialen Netzwerken“ macht sich dieser Paradigmenwechsel im Umgang bemerkbar; hier wird das Internet für viele Nutzer gar in kommunikativer Absicht als – gesellschaftlich relevanter – „Sozialraum“ (Thimm 2011, S. 29) erfahrbar: 33% der deutschsprachigen Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren nutzen beispielsweise Facebook, das in Deutschland meistgenutzte „soziale Netzwerk“, mindestens wöchentlich; betrachtet man nur die Altersgruppe der 14-29-Jährigen steigt der Wert auf 59% - in Bezug auf Facebook ist allerdings eine

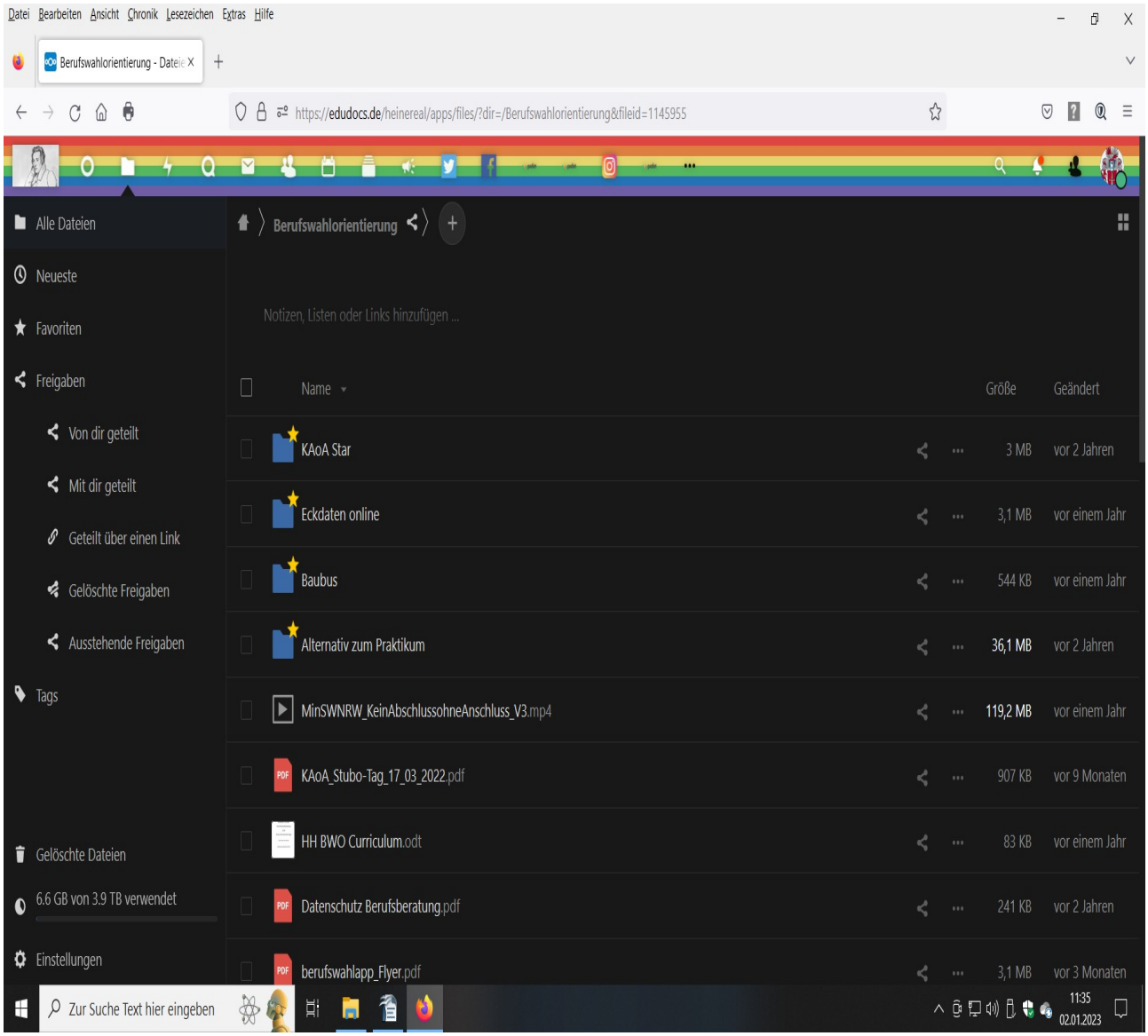
leicht fallende Tendenz erkennbar (vgl. ARD/ZDF-Onlinestudie 2017). Die vorstehenden Zahlen illustrieren eindrucksvoll, dass heranwachsende wie erwachsene Menschen nahezu unausweichlich Erfahrungen mit digitalen Medien und dem Internet sammeln und mit der mediatisierten Lebenswirklichkeit umgehen wollen (oder müssen?). Den Umstand der Omnipräsenz digitaler Medien einerseits und der gestiegenen (und auch genutzten) Partizipationsmöglichkeiten innerhalb und mittels des Internets andererseits hat Krotz (2007) auch dazu bewogen, den „Begriff der ‚Mediatisierung' von Alltag und sozialen Beziehungen, von Kultur und Gesellschaft" zu nutzen (S. 14), um die Auswirkungen der digitalen Medien auf die Lebenswirklichkeit auszudrücken. Dabei ist zu beachten, dass be-reits das Auswählen und Nutzen von Medienangeboten gewisse Fähigkeiten in der Nutzung des Internets sowie ein ausgeprägtes Reflexionsvermögen voraussetzen, der Anspruch aber durch die neue Facette des Gestaltens und verbreitens eigener (digitaler) medialer Beiträge noch steigt. Nun gab es im wissenschaftlichen Diskurs lange Zeit eine Position, deren Vertreter davon ausgingen, dass die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten – letztlich die durch Erfahrung geleitete Erkenntnis – zur Handhabung digitaler Medien sowie ein adäquater Umgang miteinander mittels dieser Medien – und damit gesellschaftliche Teilhabe – der in diesen Zeiten aufwachsenden Generation gewissermaßen in die Wiege gelegt werden. Sie wurden deshalb auch als „Net Generation" (Tapscott 1997) bezeichnet, was ihre Mitglieder gleichermaßen zu „Millennials" (Howe/Strauss 2000) oder „Digital Natives" (Prensky 2001) machte. Der Einfluss des Web 2.0 schlägt sich ebenfalls in der Nomenklatur einer ganzen Generation nieder, so wird heutzutage auch von einer „Generation Facebook" (Leister/Röhle 2011) gesprochen.

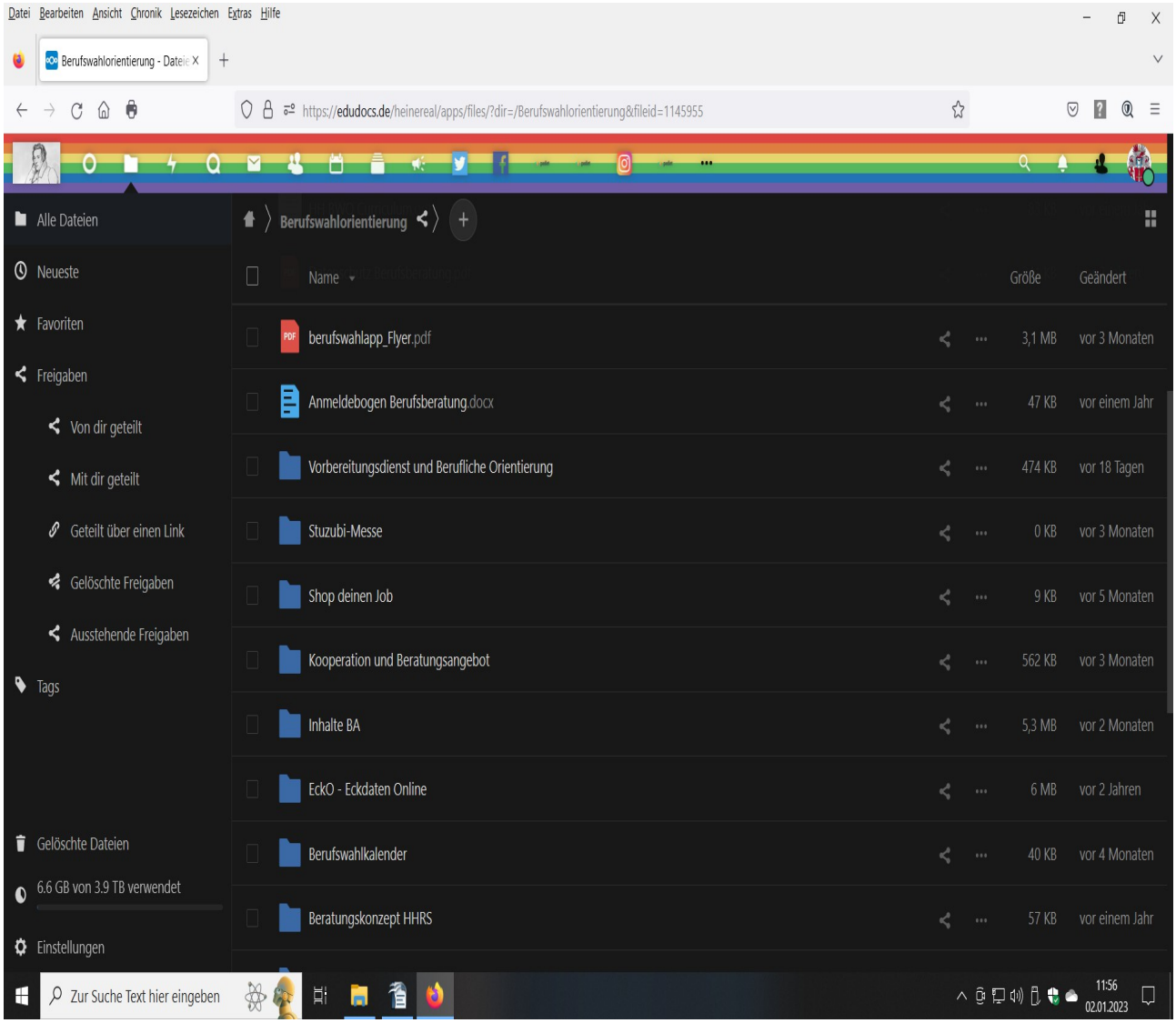
Für die Heinrich Heine Realschule gilt, dass alle Schülerinnen und Schüler ab dem Schuljahr 2022/23 digitale Endgeräte (Leihgeräte durch den Schulträger bereitgestellt) haben. Seitens der medialen Ausstattung verfügt die HHRS über zwei Computerfachräume. Beamer, Apple-TV und Boards sind in allen Klassenräumen installiert. Alle SuS sowie alle KuK können auf ein WLAN in der Schule mit ihren Endgeräten zugreifen.

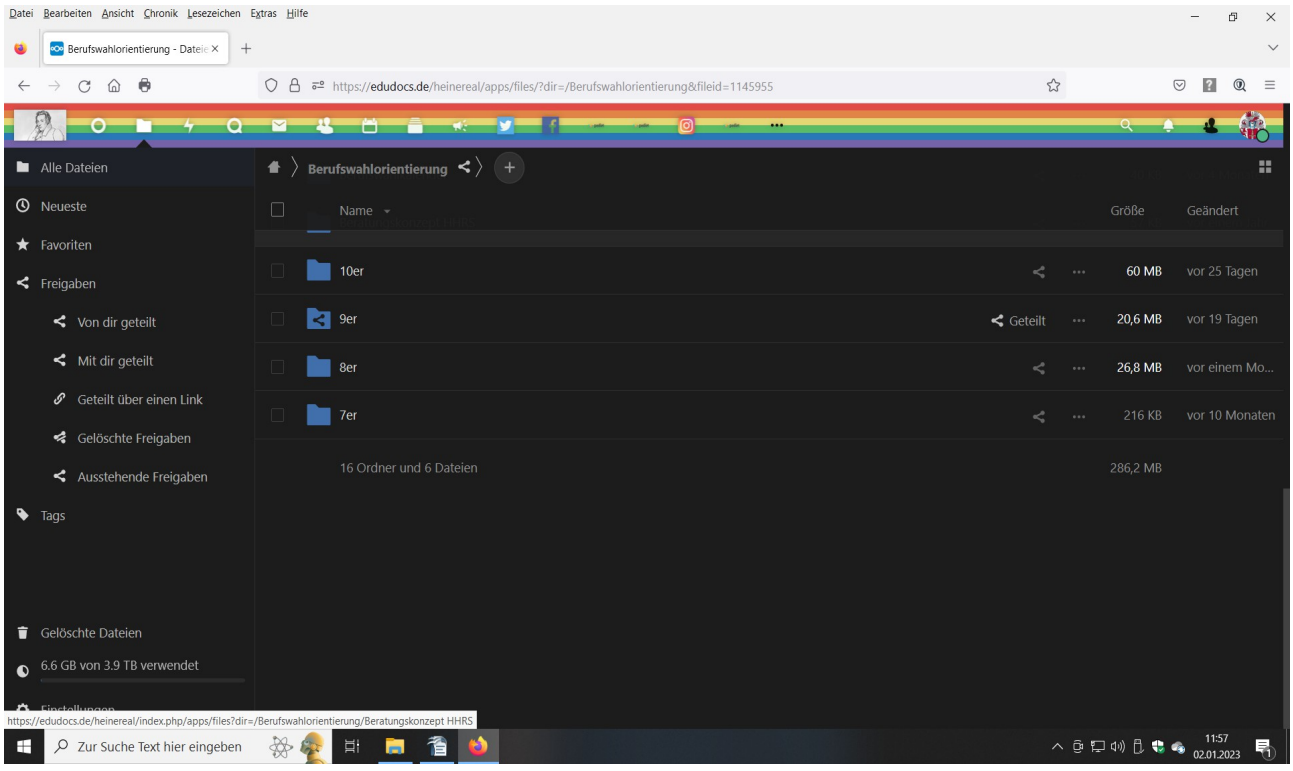
Die Organisation der Daten erfolgt über die Schulcloud: https://edudocs.de/heinereal/.

Die Kommunkation über: https://edudocs.de/heinereal/call

Innerhalb der schuleigenen Cloud ist der Ordner "Berufswahlorientierung" angelegt. Alle notwendigen Informationen, Veranstaltungen, Vorlagen, Elternbriefe, Praktikumsunterlagen usw. sind hier für alle im Prozess beteiligten SuS und KuK abrufbar. Neben der Schulcloud erfolgt die weitere Kommunikation im Bereich der BWO über ein Talk, der mit der Cloud verknüpft ist. Neben den Beratungsmöglichkeiten in Präsenzform bietet der Talk den schnellen Austausch innerhalb der Schülerschaft, mit dem Beratungslehrer und mit der Beratung der Bundesagentur für Arbeit, die ebenfalls verknüpft ist.




Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe
Berufswahlorientierung - Datei
https://edudocs.de/heinereal/apps/files/?dir=/Berufswahlorientierung&fileid=1145955
Alle Dateien
Neueste
Favoriten
Freigaben
Von dir geteilt
Mit dir geteilt
Geteilt über einen Link
Gelöschte Freigaben
Ausstehende Freigaben
Tags
Gelöschte Dateien
6.6 GB von 3.9 TB verwendet
Einstellungen
Berufswahlorientierung
Name
Größe
Geändert
berufswahlapp_Flyer.pdf 3,1 MB vor 3 Monaten
Anmeldebogen Berufsberatung.docx 47 KB vor einem Jahr
Vorbereitungsdienst und Berufliche Orientierung 474 KB vor 18 Tagen
Stuzubi-Messe 0 KB vor 3 Monaten
Shop deinen Job 9 KB vor 5 Monaten
Kooperation und Beratungsangebot 562 KB vor 3 Monaten
Inhalte BA 5,3 MB vor 2 Monaten
EckO - Eckdaten Online 6 MB vor 2 Jahren
Berufswahlkalender 40 KB vor 4 Monaten
Beratungskonzept HHRS 57 KB vor einem Jahr
Zur Suche Text hier eingeben
11:56
02.01.2023


Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe
Berufswahlorientierung - Datei
https://edudocs.de/heinereal/apps/files/?dir=/Berufswahlorientierung&fileid=1145955
Alle Dateien
Neueste
Favoriten
Freigaben
Von dir geteilt
Mit dir geteilt
Geteilt über einen Link
Gelöschte Freigaben
Ausstehende Freigaben
Tags
Gelöschte Dateien
6.6 GB von 3.9 TB verwendet
Berufswahlorientierung
Name
Größe
Geändert
10er 60 MB vor 25 Tagen
9er Geteilt 20,6 MB vor 19 Tagen
8er 26,8 MB vor einem Mo...
7er 216 KB vor 10 Monaten
16 Ordner und 6 Dateien 286,2 MB
https://edudocs.de/heinereal/index.php/apps/files?dir=/Berufswahlorientierung/Beratungskonzept HHRS
Zur Suche Text hier eingeben
11:57
02.01.2023

Neben dem Zugriff auf alle notwenigen Informationen rund um die BWO, werden einige Elemente in digitaliserter Form angeboten. Dieses Angebot wird kontinuierlich ausgeweitet.

Hier einige Beispiele digitaler Einbindung in den BWO Bereich:

https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba014834.pdf (Beruf aktuell)

https://planet-beruf.de/schuelerinnen/berufe-finden/a-z

https://planet-beruf.de/lehrkraefte-und-bo-coaches/ausbildung-und-berufswelt

Berufsfelder-Quiz

Berufsfeld: Metall, Maschinenbau

Özlem, Industriemechanikerin

https://www.youtube.com/watch?v=20zWBbmIOD4

1. Was macht Özlem als Industriemechanikerin?
   a. Instandhaltung und Wartung
   b. stehen und warten
   2. Was steht auf dem Schutzhelm, den Özlem bei ihrer Arbeit trägt?

   ## Berufsfeld: Wirtschaft, Verwaltung

   Julia, Justizfachwirtin, Landgericht Bad Kreuznach

   https://www.youtube.com/watch?v=FSCHh_A82Ck
2.
   1. Wie lange dauert die Ausbildung zum/zur Justizfachwirt/in?
   2. Was steht auf Julias Tisch?
   a. Eine Quietscheente
   b. Ein Wackeldackel

   ## Berufsfeld: Gesundheit

   Keith Justin, Gesundheits- und Krankenpfleger – seit 2020 „Pflegefachmann/-frau“

   https://www.youtube.com/watch?v=bTE6KWovPUQ
3.
   1. Wann findet morgens die Übergabe statt?
   2. Wie lange dauert die Ausbildung in der Regel?

9. Gemeinsames Lernen

Die Heinrich Heine Realschule ist eine Schule des Gemeinsamen Lernens. Für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in
den Bereichen Geistige Entwicklung (GG), Hören und Kommunikation (HK),
Körperliche und motorische Entwicklung (KME), Sehen (SE), Sprache (SQ), und/oder
mit anerkannter Schwerbehinderung und/oder mit einer diagnostizierten Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist der Einstieg in den Beruf eine besondere Herausforderung.

Diese Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, die KAoA-STAR-Standardelemente zu nutzen, die sie entsprechend ihrer individuellen Bedarfe bei der Beruflichen Orientierung unterstützen
Die Begleitung der Jugendlichen beginnt im drittletzten Schulbesuchsjahr und umfasst eine verbindliche Berufswegeplanung einschließlich Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Praktika

Der Ablauf der Berufsorientierung im Rahmen von KAoA-STAR
Start SBO 8. Jahrgangsstufe 9. Jahrgangsstufe 10. Jahrgangsstufe Übergang
Elterninformationsveranstaltun((SuS der 7.Jahrgangs-stufe) im Gemeinsamen Lernen

Prozessbeginn
8. Klasse /drittletztesSchulbesuchsjahr

Berufswegekonferenzen
Ausbildung,Arbeit und andere berufsvorbereitendeMaßnahmen
2.6 Einbindung von Eltern und Erziehungsberechtigten
4.3 Potenzialanalyse
Feststellung des FunktionalenSehvermögens/Hilfsmittelberatung
4.5 Potenzialanalyse Sehen
5.2 Berufsfelder erkunden 5.3/10.2/ 10.3
Arbeitsplatzbezogenes Kommunikationstraining I+II,
Betriebsnahes Bewerbungstraining (Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation)

5.4 Berufsorientierungsseminar

6.2 Training arbeitsrelevanter sozialer

Kompetenzen (TASK)

6.3 Betriebspraktikum im Block

6.6 Betriebspraktikum in Langzeit

10.5 Übergangsbegleitung

Flankierende Hilfen: Technische Arbeitshilfen, Kommunikative Hilfen, Jobcoaching, Individuelles Mobilitätstrainin

Leistungs-konzept

Heinrich-Heine-Realschule

2017

Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Inhalt

Gesetzliche Grundlagen.....2

§ 48 Grundsätze der Leistungsbewertung (SchG NRW).....2

§ 6 Leistungsbewertung, Klassenarbeiten (APO-SI).....3

Verwaltungsvorschriften zur APO-SI.....4

Grundsätze der Leistungsbewertung.....6

Fächerübergreifende Kriterien zur Leistungsbewertung.....7

Schriftliche Arbeiten.....7

Bewertung der sonstigen Mitarbeit.....9

Beiträge zum Unterricht/mündliche Mitarbeit/mündliche Wiederholungen (inklusive Beiträge, die aus Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erwachsen).....10

Partner- und Gruppenarbeit.....13

Lerndokumentationen.....13

Referate und Präsentationen von Arbeitsergebnissen.....14

Projektarbeit.....14

Hausaufgaben.....15

Schriftliche Übungen.....16

Nachteilsausgleich.....17

Lern- und Förderempfehlungen.....18

Anhang.....19

Gesetzliche Grundlagen

§ 48 Grundsätze der Leistungsbewertung (SchG NRW)

(1) Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein. Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen können vorsehen, dass schriftliche Aussagen an die Stelle von Noten treten oder diese ergänzen.

(2) Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.

(3) Bei der Bewertung der Leistungen werden folgende Notenstufen zu Grunde gelegt:

1.sehr gut (1)

Die Note „sehr gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen im besonderen Maße entspricht.

2.gut (2)

Die Note „gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht.

3.befriedigend (3)

Die Note „befriedigend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.

4.ausreichend (4)

Die Note „ausreichend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.

5.mangelhaft (5)

Die Note „mangelhaft“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.

6.ungenügend (6)

Die Note „ungenügend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

(4) Werden Leistungen aus Gründen, die von der Schülerin oder dem Schüler nicht zu vertreten sind, nicht erbracht, können nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Leistungsnachweise nachgeholt und kann der Leistungsstand durch eine Prüfung festgestellt werden.

(5) Verweigert eine Schülerin oder ein Schüler die Leistung, so wird dies wie eine ungenügende Leistung bewertet.

(6) Neben oder an Stelle der Noten nach Absatz 3 kann die Ausbildungs- und Prüfungsordnung ein Punktsystem vorsehen. Noten- und Punktsystem müssen sich wechselseitig umrechnen lassen.

§ 6 Leistungsbewertung, Klassenarbeiten (APO-SI)

(1) Die Leistungsbewertung richtet sich nach § 48 SchulG.
(2) Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen und praktischen Leistungen sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen in allen Fächern. Die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht sind bei der Beurteilung ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen.
(3) Die Beurteilungsbereiche „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Leistungen im Unterricht“ werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.
(4) Schülerinnen und Schüler erhalten eine Lernbereichsnote, wenn nach Maßgabe dieser Verordnung ein Lernbereich integriert unterrichtet wird.
(5) Nicht erbrachte Leistungsnachweise gemäß § 48 Abs. 4 SchulG sind nach Entscheidung der Fachlehrerin oder des Fachlehrers nachzuholen oder durch eine Prüfung zu ersetzen, falls dies zur Feststellung des Leistungsstandes erforderlich ist.
(6) Die Förderung in der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache müssen bei der Festlegung der Note angemessen berücksichtigt werden. Dabei sind insbesondere das Alter, der Ausbildungsstand und die Muttersprache der Schülerinnen und Schüler zu beachten.
(7) Bei einem Täuschungsversuch
a) kann der Schülerin oder dem Schüler aufgegeben werden, den Leistungsnachweis zu wiederholen,
b) können einzelne Leistungen, auf die sich der Täuschungsversuch bezieht, für ungenügend erklärt werden,
c) kann bei einem umfangreichen Täuschungsversuch die gesamte Leistung für ungenügend erklärt werden.
(8) Einmal im Schuljahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere, in der Regel schriftliche, in Ausnahmefällen auch gleichwertige nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden. In den modernen Fremdsprachen können Klassenarbeiten mündliche Anteile enthalten. Einmal im Schuljahr kann eine schriftliche Klassenarbeit durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt werden. Im Fach Englisch wird im letzten Schuljahr eine schriftliche Klassenarbeit durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt.
(9) Soweit es die Behinderung oder der sonderpädagogische Förderbedarf einer Schülerin oder eines Schülers erfordert, kann die Schulleiterin oder der Schulleiter Vorbereitungszeiten und Prüfungszeiten angemessen verlängern und sonstige Ausnahmen vom Prüfungsverfahren zulassen. Entsprechendes gilt bei einer besonders schweren Beeinträchtigung des Lesens und Rechtschreibens. Die fachlichen Leistungsanforderungen bei Abschlüssen und Berechtigungen bleiben unberührt.

Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Verwaltungsvorschriften zur APO-SI

Verwaltungsvorschriften zu § 3
3.4 zu Abs. 4
Die Teilnahme an Maßnahmen der äußeren Differenzierung wird auf dem Zeugnis bescheinigt, aber nicht benotet. Nach Entscheidung der Zeugnis- und Versetzungskonferenz können qualifizierte Aussagen hinzugefügt werden.
3.6 zu Abs.6
Die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft wird auf dem Zeugnis bescheinigt, aber nicht benotet. Nach Entscheidung der Zeugnis- und Versetzungskonferenz können qualifizierte Aussagen hinzugefügt werden. Wer sich zu einer Arbeitsgemeinschaft angemeldet hat, ist grundsätzlich zur Teilnahme für ein Schulhalbjahr verpflichtet.

Verwaltungsvorschriften zur § 6
6.1.2
Schriftliche Klassenarbeiten werden soweit wie möglich gleichmäßig auf die Schulhalbjahre verteilt, vorher rechtzeitig angekündigt, innerhalb von drei Wochen korrigiert, benotet, zurückgegeben und besprochen. Sie werden den Schülerinnen und Schülern zur Information der Eltern mit nach Hause gegeben. Erst danach darf in demselben Fach eine neue Klassenarbeit geschrieben werden.
6.1.3
Pro Tag darf nur eine schriftliche Klassenarbeit geschrieben werden. Für Nachschreibetermine kann die Schulleiterin oder der Schulleiter Ausnahmen zulassen.
6.1.4
Andere Formen schriftlicher Leistungen neben Klassenarbeiten sind insbesondere Facharbeiten, Schülerarbeiten im Rahmen der Begabungsförderung, begleitete Formen der Dokumentation selbstgesteuerten Lernens und anforderungsbezogene Berichte über Betriebspraktika.
6.3 zu Abs. 3
Für die Berücksichtigung von Lernstandserhebungen gilt Nr. 3 des Runderlasses „Zentrale Lernstandserhebungen (Vergleichsarbeiten)“ (BASS 12-32 Nr. 4)
6.4 zu Absatz 4
Die Lernbereichsnote wird von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern gemeinsam festgesetzt. Eine zusätzliche Benotung der Einzelfächer der Lernbereiche findet nicht statt.
6.5 zu Absatz 5
Ein Leistungsnachweis ist nur nachzuholen oder durch eine in der Regel mündliche Prüfung zu ersetzen, wenn dieser von der Schülerin oder dem Schüler aus von ihr oder ihm nicht zu vertretenden Gründen nicht erbracht werden konnte. Andernfalls wird die fehlende Leistung wie eine ungenügende Leistung bewertet.
6.6.1
Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer haben die Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache zu fördern. Dazu vergewissern sie sich über das Sprachverständnis, geben regelmäßig Rückmeldungen über Leistungen in der deutschen Sprache, korrigieren Fehler und geben Hinweise, wie der Sprachgebrauch verbessert werden kann. Die Fachkonferenz Deutsch trifft darüber Absprachen mit den anderen Fachkonferenzen.
6.6.2 Häufige Verstöße gegen den richtigen Gebrauch der deutschen Sprache führen zur Absenkung der Note um bis zu einer Notenstufe

6.6.3
Für Kinder und Jugendliche mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben gilt der Runderlass „Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Schreibens (LRS)“ (BASS 14-01 Nr. 1)
6.8.2
Eine schriftliche Klassenarbeit in den modernen Fremdsprachen kann einmal pro Schuljahr durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt werden. Die Regelungen für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung (§9) bleiben unberührt.
6.9.1
In zentralen Prüfungen dürfen Vorbereitungs- und Prüfungszeiten nur dann verlängert werden, wenn diese Form des individuellen Nachteilsausgleichs auch in der bisherigen Förderpraxis für die jeweilige Schülerin oder den jeweiligen Schüler entsprechend dokumentiert worden ist. Das gilt auch für die Zulassung sonstiger Ausnahmen vom Prüfungsverfahren.
6.9.2 Sonstige Ausnahmen vom Prüfungsverfahren sind die Nutzung von Werkzeugen, technischen Hilfsmitteln, besonderen räumlichen oder personellen Bedingungen, die Nutzung der vom Ministerium bereitgestellten modifizierten Klausuren für die Förderschwerpunkte Sehen, Hören und Kommunikation/ Sprache oder anderen vom Ministerium bereitgestellten oder zugelassenen Anpassungen der Prüfungsaufgaben. Sollten im Einzelfall darüber hinausgehende Ausnahmen vom Prüfungsverfahren notwendig sein, so ist die Entscheidung darüber im Einvernehmen mit der oberen Schulaufsicht zu treffen.

Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistungsmessung und -bewertung sind Bestandteile des Unterrichts, die nicht nur punktuell vorgenommen werden. Die Leistungsbewertung, z.B. in der Form von Rückmeldebögen nach Klassenarbeiten oder auch Korrekturanmerkungen der Fachlehrkraft, dient der Information der Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte. Sie gibt Auskunft über den erreichten Kenntnisstand, Fähigkeiten und den Lernfortschritt und enthält Hinweise über notwendige Anstrengungen. Für die Schülerinnen und Schüler ist sie zudem eine Bestätigung ihres Wissens, ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten und sie erhalten Hinweise zur Leistungsverbesserung. Für die Lehrkräfte geben die Leistungsergebnisse Auskunft über den individuellen Erfolg des bisherigen Unterrichts und liefern Hinweise für die weitere Planung.

Grundsätzlich gilt es für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte transparent zwischen Lernsituation und Leistungssituation deutlich zu unterscheiden. Während in Leistungssituationen Schülerinnen und Schüler konkret etwas leisten müssen (Klassenarbeiten, Test, schriftliche Übungen, mündliche Abfrage, Abgabe von Lesetagebüchern oder Referaten, …) soll ihnen auch deutlich sein, dass sie in einer Lernsituation Fehler machen, einen Lösungsweg erproben dürfen, ohne dadurch bei der Leistungsbewertung Nachteile zu erhalten. Es gilt jedoch auch zu berücksichtigen, dass die Beteiligung der Schülerinnen und Schülern in diesen Lernphasen Gegenstand der sonstigen Leistungen sind.

Die Kompetenzerwartungen und die Kriterien für die Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern als auch deren Eltern im Voraus transparent gemacht. Dies gilt für alle Beurteilungsbereiche. An der Heinrich-Heine-Realschule geschieht dies zu Beginn des Schuljahres für die Schülerinnen und Schüler durch den jeweiligen Fachlehrer, bzw. die jeweilige Fachlehrerin. Auf der ersten Elternpflegschaft werden die Eltern ebenfalls informiert. Darüber hinaus können sich Eltern über die Unterrichtsinhalte und die Leistungsbewertung auf der Homepage der Schule informieren. Bei Bedarf können Eltern jederzeit Einblick in die schulinternen Lehrpläne erhalten.

Gemäß § 44 des SchG NRW „Information und Beratung“ erfolgt eine regelmäßige Information und Beratung der Schülerinnen und Schüler zur Lern- und Leistungsentwicklung. Dies geschieht in Form von schriftlichen Rückmeldungen unter Klassenarbeiten und bei Bedarf in Gesprächen. Die Bewertungsmaßstäbe für die Notengebung und für Beurteilungen werden erläutert. Auf Wunsch werden ihnen ihr Leistungsstand mitgeteilt und die einzelnen Beurteilungen erläutert.

Fächerübergreifende Kriterien zur Leistungsbewertung

Schriftliche Arbeiten

Zu den Fächern mit schriftlichen Arbeiten gehören die Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Englisch sowie die Fächer des WP-I-Bereiches Französisch, Biologie, Kunst, Technik und Sozialwissenschaften.

Für die Zahl der schriftlichen Arbeiten gilt:
Für die Realschule nach § 20 Absatz 8 Nummer 1

Klasse	Deutsch		Englisch		Mathematik		Wahlpflicht-unterricht	
	Anzahl	Dauer (in Ustd.)	Anzahl	Dauer (in Ustd.)	Anzahl	Dauer (in Ustd.)	Anzahl	Dauer (in Ustd.)
5	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1	-	-
6	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1	6*)	bis zu 1
7	6	1-2	6	1	6	1	6	bis zu 1
8	5	1-2	5	1-2	5	1-2	5	1
9	4-5	2-3	4-5	1-2	4-5	1-2	4-5	1-2
10	4-5	2-3	4-5	1-2	4-5	2	4-5	1-2

Die Termine für die Klassenarbeiten werden von den Fachlehrkräften frühzeitig in den Terminplan im Lehrerzimmer eingetragen.

Schriftliche Klassenarbeiten sind, soweit möglich, gleichmäßig auf die Schulhalbjahre zu verteilen, in einem Zeitraum von bis zu drei Wochen zu korrigieren und zu benoten, zurückzugeben und zu besprechen. Vor der Rückgabe und Besprechung darf in demselben Fach keine neue Klassenarbeit geschrieben werden. Pro Unterrichtswoche dürfen nur zwei schriftliche Arbeiten geschrieben werden. Muss ein Schüler/eine Schülerin im Rahmen einer gleichwertigen nicht schriftlichen Leistungsüberprüfung (gemäß APO SI §6 Abs.8) an einem bestimmten Tag, z. B. ein Lesetagebuch o. ä. abgeben oder ein Referat halten, kann trotzdem für denselben Tag eine schriftliche Arbeit angesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern erhalten in der Regel spätestens eine Woche vor der schriftlichen Leistungsüberprüfung Kenntnis über den Termin (Schulplaner). Dabei werden der Umfang und die Lerninhalte transparent gemacht, um den Erwartungshorizont zu definieren. Die Art und Weise der Information wird fächerspezifisch geregelt. Pro Woche werden nur zwei Klassenarbeiten geschrieben. Ausnahmen bilden Nachschreibarbeiten.

Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Für die Fächer mit schriftlichen Arbeiten gelten folgende Regelungen:

- Zur Ermittlung der Gesamtnote zählen die Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten (Klassenarbeiten, Kursarbeiten) und die festgestellten sonstigen Leistungen jeweils 50%.
- Je nach Fach kann einmal im Schuljahr eine schriftliche Leistungsüberprüfung durch eine gleichwertige schriftliche Leistung wie z. B. Lesetagebuch, Praktikumsmappe, Portfolio, oder Projektarbeit ersetzt werden. In den Fremdsprachen kann eine schriftliche Leistungsüberprüfung durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden oder mündliche Prüfungsteile enthalten.
- In den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch erhalten die Schülerinnen und Schüler eine fachspezifische Bewertungsübersicht bzw. einen Rückmeldebogen ggf. mit konkreten Hinweisen zur Weiterarbeit. Bei den übrigen schriftlichen Fächern erfolgt dies in Form von schülerbezogenen schriftlichen Kommentaren der jeweiligen Fachlehrkraft.
- Zur Qualitätssicherung werden die Klassenarbeiten in den drei Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch gelegentlich gemeinsam von den Lehrkräften einer Jahrgangsstufe erstellt und durchgeführt (Parallelarbeiten). Durch die Jahresplanungen der drei Fachschaften sind die Unterrichtsinhalte bereits festgelegt. Zur Bewertung wird dabei ein einheitliches Bewertungsraster, das von Fachlehrern gemeinsam erstellt wird, angewandt.

- In der Jahrgangsstufe 10 werden die Notenstufen in Anlehnung an das Notenraster der Zentralen Prüfungen 10 wie folgt festgesetzt:

Notenstufe sehr gut:	90% - 100% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe gut:	75% - 89% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe befriedigend:	60% - 74% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe ausreichend:	45% - 59% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe mangelhaft:	25% - 44% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe ungenügend:	0% - 24% der zu erbringenden Punktzahl

- In den Jahrgangsstufen 5 bis 9 werden die Notenstufen wie folgt festgesetzt:

Notenstufe sehr gut:	93% - 100% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe gut:	81% - 92% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe befriedigend:	66% - 80% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe ausreichend:	50% - 65% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe mangelhaft:	25% - 49% der zu erbringenden Punktzahl
Notenstufe ungenügend:	0% - 24% der zu erbringenden Punktzahl

Regelungen für das Nachschreiben von Klassenarbeiten und Tests
Das Nachschreiben von Klassenarbeiten und Tests wird von den jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrern organisiert.

- Sollte eine Schülerin/ein Schüler nur am Klassenarbeitstag fehlen, so kann die betroffene Lehrkraft – falls es organisatorisch möglich ist – eine einstündige Arbeit direkt nachschreiben lassen. Die Voraussetzung dafür ist jedoch ein eingereichtes ärztliches Attest.
- Ein unentschuldigtes Fehlen am Klassenarbeitstag ist wie eine Leistungsverweigerung (Note „ungenügend“) zu werten. Atteste müssen grundsätzlich am 1. Schultag nach der Krankheit vorliegen, spätestens jedoch am 3. Tag nach Rückkehr in die Schule.

- Fehlt ein ärztliches Attest für den vereinbarten Nachschreibtermin, so wird dies als ungenügende Leistung gewertet.
- Bei längerer Erkrankung eines Kindes mögen die Eltern bitte Rücksprache mit dem Klassenlehrer/ggf. Fachlehrer halten.
- Die Eltern werden ggf. über den Termin mittels eines Eintrags mit dem entsprechenden Nachschreibtermin im Schulplaner benachrichtigt.

Schreibutensilien der Schülerinnen und Schüler
Da es immer mehr Schülerinnen und Schülern schwerfällt, ordentlich und leserlich zu schreiben – insbesondere bei schriftlichen Leistungsnachweisen (Klassenarbeiten und Tests) – werden einheitlich folgende Regelungen umgesetzt:

- Klassenarbeiten und andere schriftliche Leistungsüberprüfungen dürfen ausschließlich nur mit einem Füller oder mit Fineliner geschrieben werden. Das Schreiben mit Kugelschreibern oder zu radierenden Rollpens bei Klassenarbeiten ist nicht gestattet. Bei Nichtbeachtung kann ggf. eine Abschrift der Arbeit erforderlich sein.

Weitere fachspezifische Grundsätze zur Leistungsbewertung können bei den Ausführungen der jeweiligen Fächer nachgelesen werden.

Bewertung der sonstigen Leistungen

Unter den Bereich der sonstigen Mitarbeit sind die folgenden Kriterien zu fassen:

- Beiträge zum Unterricht/mündliche Mitarbeit/mündliche Wiederholungen (inklusive Beiträge, die aus Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erwachsen)
- Partner- und Gruppenarbeit
- Unterrichtsstundenvor- und nachbereitungen
- Lerndokumentationen (z.B. Mappenführung, Protokolle, Lerntagebuch)
- Referate und Präsentationen von Arbeitsergebnissen (Plakate, Powerpoint-Präsentationen usw.)
- Projektorientiertes Arbeiten
- Schriftliche Übungen

Eine prozentuale Gewichtung der unter „Sonstige Leistungen“ genannten Bereiche erfolgt grundsätzlich nicht, es sei denn, eine Fachschaft hat hierfür eigene Regelungen getroffen.

Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Folgende Kriterien werden für die einzelnen Bereiche der Sonstigen Leistungen zugrunde gelegt:

Kriterien für **Beiträge zum Unterricht/mündliche Mitarbeit/ mündliche Wiederholungen (inklusive Beiträge, die aus Einzel, Partner- oder Gruppenarbeit erwachsen)**	Berücksichtigung der Kriterien/Notenbereiche
Kommunikative Aspekte/Lerngruppenbezug ▪ dem Unterricht aufmerksam folgen ▪ bereit sein, auf Fragestellungen einzugehen ▪ Ergebnisse zusammenfassen ▪ den eigenen Standpunkt begründen und ggf. korrigieren ▪ auf Beiträge anderer eingehen ▪ sinnvolle Beiträge auch zu schwierigeren und komplexeren Fragestellungen einbringen ▪ Hilfestellungen für andere SuS geben ▪ Leistungsbereitschaft der Lerngruppe Sachliche Aspekte ▪ Quantität der Beiträge ▪ Qualität der Beiträge ▪ Relevanz der Fragestellung ▪ sachliche Richtigkeit ▪ Ausführlichkeit und Vollständigkeit der Beiträge ▪ Berücksichtigung erworbener Kenntnisse ▪ Anforderungsstufe des Beitrags (Reproduktion, Reorganisation, Transfer, Problemlösung) ▪ Verwendung des erarbeiteten Fachvokabulars ▪ Kreativität der Beiträge Individueller Bezug ▪ persönliche Entwicklung des Schülers/der Schülerin ▪ Verteilung der Mitarbeit in den Stunden ▪ Verteilung der Mitarbeit im Beurteilungszeitraum ▪ Nutzung der individuellen Möglichkeiten ▪ Engagement/Fleiß ▪ Abgabe zusätzlicher Leistungen	Je nach Ausprägung der Kriterien erfolgt die Notengebung von in sehr hohem Maße: Notenstufe „sehr gut“ ü b e r in geringerem Maße: Notenstufe „befriedigend“ b i s z u in sehr geringfügigem Maße: Notenstufe „mangelhaft“

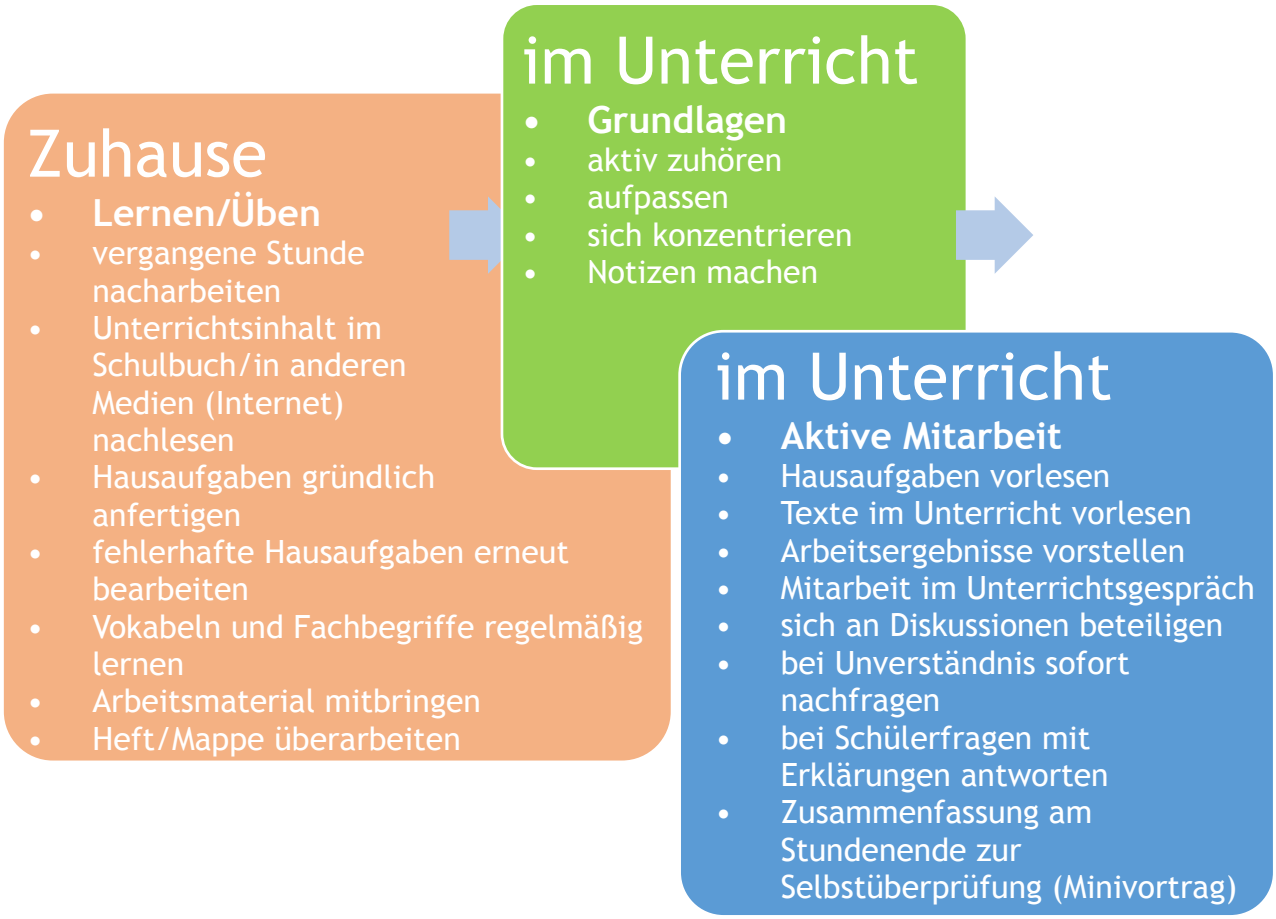
Anforderungsprofil für die mündliche Beteiligung:

Qualität	Quantität	Note
überragende inhaltliche Leistung; Erkennen des Problems und dessen Einordnung in bereits gelernte Zusammenhänge; bringt eigenständige gedankliche Leistungen ein; präzise und fachgerechte sprachliche Darstellung	durchgängig aktive Mitarbeit während aller Stunden	**1**
Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang; Erkennen des Problems; Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem; klare und angemessene sprachliche Darstellung	durchgängig aktive Mitarbeit während fast aller Stunden	**2**

im Wesentlichen richtige Wiedergabe und Anwendung von Fakten und Zusammenhängen aus unmittelbar behandeltem Stoff; Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe; im Prinzip fehlerfreie und gut verständliche sprachliche Darstellung	Mitarbeit in den meisten Stunden	**3**
Äußerungen beschränkt auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoff, im Wesentlichen richtig bei einfachen, reproduktiven Fragen; weitestgehend nachvollziehbare sprachliche Darstellung	Mitarbeit nicht in allen Stunden, meist nur nach Aufforderung	**4**
Äußerungen inhaltlich oft zu verkürzt und nur teilweise richtig; sprachliche Darstellung recht fehlerhaft und nur z.T. nachvollziehbar	seltene Mitarbeit, überwiegend nur nach Aufforderung, oft unaufmerksam	**5**
Äußerungen weitestgehend sachlich falsch; sprachliche Darstellung sehr fehlerhaft und kaum nachvollziehbar	keine Mitarbeit – auch nicht nach Aufforderung Leistungsverweigerung	**6**

Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Für Schülerinnen und Schüler sind folgende Hinweise zur Möglichkeit der Verbesserung der Mitarbeit im Unterricht festgehalten worden:



Leistungskonzept der Heinrich-Heine-Realschule, Hagen

Kriterien zur **Partner- und Gruppenarbeit**	Berücksichtigung der Kriterien/Notenbereiche
Kommunikative Aspekte/Lerngruppenbezug ▪ Beiträge aufmerksam und aufgeschlossen anhören ▪ Kommunikationsregeln anwenden und einhalten ▪ Beiträge anderer würdigen und im Hinblick auf die Aufgabenstellung nutzen ▪ sich an Planung, Arbeitsprozess und Ergebnisfindung aktiv beteiligen ▪ Arbeitswege, Organisation und Steuerung selbstständig planen Sachliche Aspekte ▪ Fragen und Problemstellungen erfassen ▪ sachliche Richtigkeit ▪ fachspezifische Methoden anwenden ▪ geeignete Präsentationsform wählen ▪ fachspezifische Methoden und Kenntnisse anwenden Individueller Bezug ▪ persönliche Entwicklung des Schülers/der Schülerin ▪ Verteilung der Mitarbeit im Beurteilungszeitraum ▪ Nutzung der individuellen Möglichkeiten ▪ Engagement/Fleiß ▪ Teamfähigkeit	Je nach Ausprägung der Kriterien erfolgt die Notengebung von in sehr hohem Maße: Notenstufe „sehr gut“ ü b e r in geringerem Maße: Notenstufe „befriedigend“ b i s z u in sehr geringfügigem Maße: Notenstufe „mangelhaft“

Lerndokumentationen (z.B. Mappenführung, Protokolle, Lerntagebuch)

Kriterien	Berücksichtigung der Kriterien/Notenbereiche
Inhaltliche Aspekte ▪ sachliche Richtigkeit ▪ Informationsvielfalt ▪ sachrichtige Gliederung der Mappe ▪ nachvollziehbare und schlüssige Texte ▪ Relevanz der enthaltenen Informationen ▪ Angemessene Korrektur von Aufgaben/Fehlern Formale Aspekte ▪ Vollständigkeit (Hausaufgaben, Arbeitsblätter, Tafelbilder) ▪ Einhaltung von Abgabeterminen ▪ Inhaltsverzeichnis und Seitennummerierung Gestalterische Aspekte ▪ Handschrift, saubere Korrektur von Fehlern ▪ Deckblatt ▪ Seitengestaltung und Übersichtlichkeit ▪ Datum auf dem Rand ▪ Überschriften und Wichtiges hervorgehoben ▪ gleiche und gerade Ränder ▪ Arbeit mit dem Lineal bei Tabellen und Rahmen ▪ Freiraum zwischen den Abschnitten ▪ Unterstreichungen, Markierungen, Merkkästen	Je nach Ausprägung der Kriterien erfolgt die Notengebung von in sehr hohem Maße: Notenstufe „sehr gut“ ü b e r in geringerem Maße: Notenstufe „befriedigend“ b i s z u in sehr geringfügigem Maße: Notenstufe „mangelhaft“

Referate und Präsentationen von Arbeitsergebnissen (Plakate, Powerpoint-Präsentationen, usw.)

Kriterien	Berücksichtigung der Kriterien/Notenbereiche
Termineinhaltung ▪ Für die Planung des Unterrichtsablaufs ist die Einhaltung von Abgabeterminen hochgradig wichtig. Wird der Abgabetermin nicht eingehalten, kann sich dies deutlich auf die Notengebung auswirken – bis hin zur Erteilung der Note „ungenügend“. Sachliche Aspekte ▪ sachliche Richtigkeit ▪ sinnvolle Gliederung ▪ Informationsvielfalt ▪ Erläuterung von Fachbegriffen und Sachverhalten, Definitionen, Diagrammen… ▪ Relevanz der enthaltenen Informationen/Sachbezug Mündliche Präsentation ▪ Vorstellung des Themas und der Gliederung ▪ Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit ▪ Reduktion der Information ▪ Lautstärke, Betonung, Pausen im Vortrag ▪ Zeiteinteilung innerhalb des Vortrags ▪ Vortragsform (weitgehend frei oder völliges Ablesen vom Manuskript) ▪ Auswahl und Einsatz der gewählten Medien (Plakat, Software, etc.) ▪ Beantwortung von Fragen Schriftliche Präsentation (z. B. Plakat, Power-Point-Präsentation) ▪ Lesbarkeit und sinnvolle Gliederung ▪ Nutzung unterschiedlicher Darstellungsformen (Diagramm, Karte, Fotos, etc.) ▪ sprachliche Richtigkeit ▪ Kennzeichnung der Fremdquellen (Quellenangaben) ▪ ansprechende Gestaltung (Layout) Vorbereitung ▪ Zusammentragen von unterschiedlichen Materialien ▪ Informationsquellen aus dem eigenen Umfeld ▪ Vorbesprechung mit der Lehrkraft, Aufnahme von Verbesserungsvorschlägen	Je nach Ausprägung der Kriterien erfolgt die Notengebung von in sehr hohem Maße: Notenstufe „sehr gut“ ü b e r in geringerem Maße: Notenstufe „befriedigend“ b i s z u in sehr geringfügigem Maße: Notenstufe „mangelhaft“

Projektarbeit

Projektunterricht unterscheidet sich von anderen Methoden insbesondere dadurch, dass der Arbeitsprozess schon ein wesentliches Ziel darstellt. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre Lern- und Arbeitsprozesse selbst aktiv. Lernen wird kooperativ geplant, koordiniert und gestaltet, Informationsmaterial wird beschafft, Aufgabenstellung und ggf. Lernziele werden selbst formuliert und dem Arbeitsprozess ggf. angepasst.

Ausgangspunkt der Bewertung ist das Produkt. Abhängig von der Länge des Projekts und dem Alter der Schülerinnen und Schüler wird zunehmend der Arbeitsprozess in den Blick genommen. Grundlagen dafür sind Lerndokumentationen sowie Gruppenprotokolle und Selbstbeurteilungsbögen.

Kriterien zur Beurteilung des Produkts entsprechen im Wesentlichen den Kriterien für Referate und Präsentationen.

Kriterien zur Bewertung des Arbeitsprozesses	Berücksichtigung der Kriterien/Notenbereiche
Methodenkompetenz ▪ ergebnisorientiere Anwendung fachlicher Methoden Selbstständigkeit ▪ Inanspruchnahme von Hilfestellungen ▪ Nachvollziehen von eigenen Ideen ▪ selbstständige Recherche ▪ Teamarbeit ▪ kritische Reflexion der eigenen Arbeit Soziale Kompetenz ▪ siehe Vorlage „Partner- und Gruppenarbeit“ Zeitmanagement ▪ Problemlösung innerhalb der Gruppe ▪ Einhaltung von Terminen ▪ ggf. termingerechte Abgabe von Arbeitsdokumentationen/Zwischenberichten	Je nach Ausprägung der Kriterien erfolgt die Notengebung von in sehr hohem Maße: Notenstufe „sehr gut“ ü b e r in geringerem Maße: Notenstufe „befriedigend“ b i s z u in sehr geringfügigem Maße: Notenstufe „mangelhaft“

Hausaufgaben

Das Anfertigen der Hausaufgaben gehört gemäß § Abs. 3 des SchG NRW zu den Pflichten der Schülerinnen und Schüler. Hausaufgaben dienen der Festigung und Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten sowie der Vorbereitung des Unterrichts.

Den Schülerinnen und Schülern soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Hausaufgaben vorzutragen oder in den Unterricht einzubringen. Eine regelmäßige Kontrolle der Hausaufgaben ist zudem notwendig, um den Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung über die sachliche Richtigkeit und somit über den individuellen Leistungsstand zu geben.

Die vollständige und fristgerechte Anfertigung der Hausaufgaben ist die Regel. Bei nicht vollständiger Erledigung müssen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie sich mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt haben, indem sie ihre Lösungsansätze vorzeigen oder ihre Probleme mit der Lösung darlegen. Geschieht dies nicht, so ist von einer nicht angefertigten Hausaufgabe auszugehen. Fehlerhafte oder unvollständige Hausaufgaben sollen neben der Besprechung im Unterricht auch zuhause ergänzt oder korrigiert werden.

Unterrichtsbeiträge auf Basis der Hausaufgaben können zur Leistungsbewertung im Rahmen der mündlichen Mitarbeit herangezogen werden.

Schriftliche Übungen

Eine Form der sonstigen Mitarbeit ist die schriftliche Übung. Schriftliche Übungen sind methodische Hilfen zur Sicherung des Lernerfolgs, die zum Beispiel

- die Hausaufgaben überprüfen
- einen Unterrichtsaspekt darstellen
- ein zentrales Unterrichtsergebnis formulieren
- einen im Unterricht besprochenen Lösungsweg nachvollziehen
- einen im Prinzip bekannten Versuchsablauf beschreiben.

Die Aufgabenstellung muss sich aus dem vorhergegangenen Unterricht ergeben. Dabei sind folgende Aufgabentypen möglich:

- Begriffserläuterungen und Definitionen
- Reproduktion von Unterrichtsinhalten
- kleine Transferaufgaben
- Einübung in den Umgang mit Texten
- Sicherung und Überprüfung zentraler Unterrichtsergebnisse.

Die schriftliche Übung sollte in der Regel eine Bearbeitungszeit von 15 bis 20 Minuten nicht überschreiten. Es erfolgt keine umfassende Korrektur wie bei einer schriftlichen Klassenarbeit und kann diese auch nicht ersetzen.

Nachteilsausgleich

Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf sowie Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, die Abschlüsse der Bildungsgänge der allgemeinbildenden Schule anstreben, kann ein Nachteilsausgleich gewährt werden – sowohl im Unterricht und bei Klassenarbeiten als auch in den Zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10. Die Schulleiterin/der Schulleiter entscheidet darüber während des gesamten Schulbesuchs unter Beachtung der entsprechenden Verwaltungsvorschriften.

Nachteilsausgleiche beziehen sich in der Regel auf die Veränderung äußerer Bedingungen der Leistungsüberprüfung:

Zeitlich

- Verlängerung von Vorbereitungs-, Pausen- und Prüfungszeiten auf der Grundlage der Änderungsverordnung zur APO-S I vom 2. November 2012 und der VV 6.9 zu Absatz 9

Technisch

- Bereitstellung besonderer technischer Hilfsmittel, z. B. eines Lesegerätes oder eines Laptops als Schreibhilfe (beim Einsatz eines Computers als Schreibhilfe werden zusätzliche Hilfen durch Rechtschreibkorrektur, Thesaurus etc. ausgeklammert)

Räumlich

- Gewährung besonderer räumlicher Bedingungen, besondere Arbeitsplatzorganisation wie z.B. ablenkungsarme, geräuscharme, blendungsarme Umgebung, z. B. durch die Nutzung eines separaten Raumes

Personell

- Personelle Maßnahmen, z. B. Assistenz bei der Arbeitsorganisation und Strukturierung während der Prüfungszeiten (die Maßnahmen der Assistenz müssen vor der Zentralen Prüfung und auch für das Prüfungsverfahren beschrieben werden)

An der Heinrich-Heine-Realschule werden die Nachteilsausgleiche in einem zentral im Verwaltungsbereich der Schule angesiedeltem Ordner dokumentiert, so dass alle Lehrkräfte die notwendigen Informationen erhalten. Das Formular ist diesem Leistungskonzept beigefügt.

Individuelle Förderpläne, Lern- und Förderempfehlungen

Die Heinrich-Heine-Realschule orientiert sich für die individuelle Förderung an den folgenden gesetzlichen Grundlagen:

§ 1 Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung
(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.

§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule
(4) Die Schule vermittelt die zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen und berücksichtigt dabei die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Sie fördert die Entfaltung der Person, die Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt. Schülerinnen und Schüler werden befähigt, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten. Schülerinnen und Schüler werden in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (Koedukation).

§ 50 Versetzung, Förderangebote
(3) Die Schule hat ihren Unterricht so zu gestalten und die Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass die Versetzung der Regelfall ist. Schülerinnen und Schülern der Grundschule und der Sekundarstufe I, deren Versetzung gefährdet ist, wird zum Ende des Schulhalbjahres eine individuelle Lern- und Förderempfehlung gegeben. Sie sollen zudem die Möglichkeit der Teilnahme an schulischen Förderangeboten erhalten mit dem Ziel, unter Einbeziehung der Eltern erkannte Lern- und Leistungsdefizite bis zur Versetzungsentscheidung zu beheben. Eine Lern- und Förderempfehlung erhalten Schülerinnen und Schüler der Grundschule und der Sekundarstufe I auch im Falle der Nichtversetzung zum Ende des Schuljahres.

An der Heinrich-Heine-Realschule werden Lern- und Förderempfehlungen mit den Halbjahreszeugnissen für alle Schülerinnen und Schüler in den Fächern ausgegeben, in denen die Leistungen nicht mehr mit der Note „ausreichend“ beurteilt werden konnten. Die Lern- und Förderempfehlungen geben einerseits Beobachtungen des Lernverhaltens und des Leistungsstandes als auch Empfehlungen für die Aufarbeitung der Defizite wieder.

Anhang

Gewährung von Nachteilsausgleichen

Name:						
Schul-jahr:	20	20	20	20	20	20
Klasse:						

Für die nachfolgenden Krankheitsbilder liegen entsprechende ärztliche Bescheinigungen vor:

❒ LRS (extern getestet)	❒ Dyskalkulie	❒ ADHS
❒ LRS (schulintern getestet)	❒ ADS	
❒ sonstige:		

❒ Die angegebenen ärztlichen Bescheinigungen/Testate sind der Schülerakte beigeheftet.

Folgende außerschulische Maßnahmen erfolgen zur Förderung:

❒ Eltern kontrollieren, ob HA angefertigt wurden

❒ außerschulische Förderung der LRS bei

_____

❒ Eltern haben folgende Therapiemaßnahmen eingeleitet:

_____

_____

_____

Folgende Nachteilsausgleiche werden gewährt:	
Bereich Leistungsüberprüfung	
	❒ Zeitzugaben (bei Sehschädigungen, erhebliche LRS) ❒ zeitweiliger Verzicht der Benotung der Rechtschreibung in Arbeiten und Tests während der Förderphase (LRS) ❒ stärkere Gewichtung der mündlichen Leistung (LRS) ❒ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen ❒ Laptop ❒ Lesegerät ❒ Ohrstöpsel ❒ MP3-Player für Hörübungen ❒ sonstige _____ ❒ personelle Unterstützung (motorische Hilfestellung, unterstützende Kommunikation) ❒ Veränderung der Aufgabenstellung (z. B. ein komplexes Diagramm auf seine wesentlichen Merkmale reduzieren) ❒ Verständnishilfen, zusätzliche Erläuterungen (z. B. Worterklärungen für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf Hören/Kommunikation) ❒Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (z.B. ablenkungsarme Umgebung bei Leistungsüberprüfungen) ❒ weitere individuell vereinbarte Nachteilsausgleiche: _____ _____ _____

❒ weitere Maßnahmen:

_____

Förderkonzept – Lernstandserhebungen – Zentrale Prüfungen

Förderkonzept
Das Konzept zur Förderung der Schüler der Heinrich-Heine-Realschule richtet sich nach den Vorgaben des Schulgesetzes sowie der schulischen Ressourcen und ist langfristig angelegt.

Für uns besteht die wirksame Förderung aus zwei Elementen:

- fördern, d.h.
- den einzelnen Schüler mit seinen individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen wahrnehmen
- Halt geben
- Kompetenzen schaffen oder erweitern
- praktische und emotionale Hilfe zur Bewältigung von Problemen geben
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wecken
- `positive` Beziehungen unterstützen und erhalten

- fordern, d.h.
- Erziehungsstile als Ansprüche geltend machen
- klare Grenzen für Fehlverhalten setzen
- neue Aufgaben stellen
- Ansprüche erhöhen
- Konzentration und positive Arbeitshaltung einfordern

Die Kombination der beiden Elemente soll den Schülern Anleitung zu immer selbstständigerem Lernen geben.

Förderbedarf aller Schüler

- Förderung allgemeiner Kompetenzen
- Lernen lernen (=z.B. Methoden)
- Effektives Lernen (=z.B. Zielgerichtetheit, allg. Arbeitsorganisation)
- Kooperatives Lernen (=z.B. Teamfähigkeit)
- Umgang mit der deutschen Sprache (fächerübergreifend, speziell Deutschunterricht)
- Medienkompetenz (= z.B. bewusster Umgang besonders mit den neuen Technologien)
- Soziale Kompetenz (= z.B. Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft, sich selbst und die Räumlichkeiten)
- Fachliche Kompetenz (alle Fächer)

- **Individuelle Förderung**

Die individuelle Förderung ist Aufgabe jeden Unterrichts. Durch Binnendifferenzierung wird versucht, dem Leistungsvermögen der Schüler gerecht zu werden und bei den individuellen Stärken und Schwächen anzusetzen.

Zudem werden in den verschiedenen Jahrgangsstufen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und im Wahlpflichtbereich I (Französisch, Biologie, Technik und Kunst) Ergänzungsstunden gezielt zur individuellen Förderung genutzt:

Jahrgangsstufe 5: Deutsch, Mathematik, Englisch
Jahrgangsstufe 6: Deutsch, Englisch
Jahrgangsstufe 7: Englisch
Jahrgangsstufe 8: Englisch, WP I
Jahrgangsstufe 9: WP I

Jahrgangsstufe 10: Deutsch, Mathematik, Englisch

- Lernstudio – individuelle Förderung außerhalb des Unterrichts

Das „Lernstudio“ steht für Lernende der Jahrgangsstufe 5 und 6 offen. Die Fachlehrer stellen den Schülern individuelle Arbeitsblätter oder Aufgaben zu aktuellen Themen oder grundlegenden Problemen zur Verfügung.
Die anwesende Lehrkraft und „Lernpaten“ der Jahrgangsstufen 9 und 10 dienen als Ansprechpartner für Fragen und Hilfestellungen.
Zudem gibt es „Lernstudios“ für Schüler der Jahrgangsstufe 7-9, die an drei Tagen im Vormittagsbereich getrennt nach den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik stattfinden. Die jeweiligen Fachlehrer stellen den Schülern individuelle Arbeitsblätter oder Aufgaben zu aktuellen Themen oder grundlegenden Problemen zur Verfügung. Die Betreuung und Beratung der Lernstudios erfolgt durch Fachkollegen.

- Leseförderung

Die Einrichtung der Schülerbücherei und die Aktivitäten der AG Schülerbücherei dienen der Förderung der Lesekompetenz.
Zudem organisieren die Schülerbücherei und die Fachschaft Deutsch gemeinsam die Teilnahme der Schüler der Jahrgangsstufe 6 am Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels.
Das im Schuljahr 2008/2009 eingeführte Computerprogramm „Antolin“ ermöglicht Schülern auch zu Hause ein Fragen geleitetes Lesen, dessen Ergebnisse von den Lehrkräften überprüft werden können.

Die Förderung allgemeiner Kompetenzen muss während der gesamten Schulzeit in allen Fächern kontinuierlich erfolgen.

Förderkonzepte für bestimmte Schülergruppen

Voraussetzung für den Erfolg der geplanten bzw. durchzuführenden Maßnahmen ist in allen Fällen der intensive Kontakt mit dem Elternhaus und die von dort flankierende Unterstützung oder Ergänzung der vorgesehenen bzw. vorgeschlagenen Aktionen sowie die Bereitschaft der Schüler sich fördern zu lassen.

- Hausaufgabenbetreuung

Die Schule bietet über einen kompetenten Kooperationspartner im Rahmen der Nachmittagsbetreuung (Anmeldung erforderlich) Hilfe bei der Erledigung der Hausaufgaben an.

- LRS-Förderunterricht

Schüler mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) erhalten durch geschulte Deutschlehrer in den Jahrgangsstufen 5 und 6 einen speziellen LRS-Förderunterricht, der in Kleingruppen mit bis zu maximal 6 Teilnehmern durchgeführt wird. Zu Beginn des Schuljahres werden in allen Klassen 5 und 6 Rechtschreibtests durchgeführt, um die Kinder mit besonderem Förderbedarf zu ermitteln.

- Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund

In den Jahrgangsstufen 5-7 wird parallel zum Religionsunterricht Förderunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund angeboten. Zudem ist es Aufgabe eines jeden Unterrichts, diese spezielle Problematik zu berücksichtigen und die Kinder zu fördern.

- Verhaltensauffällige Schüler

Diese Schüler werden soweit möglich im Rahmen des Regelunterrichts durch besondere Maßnahmen für ihren Lernerfolg und den ihrer Mitschüler gefördert.
Als besondere Maßnahmen sind zu empfehlen:

- die positive Verstärkung sozial-integrativen Verhaltens
- Hilfe zur kooperativen Konfliktlösung

a) durch Fachlehrer und Klassenlehrer
b) durch Streitschlichter (vgl. Konzept Streitschlichtung)

Beratungen durch die unterrichtenden Lehrkräfte sowie die Schule in Abstimmung mit dem Elternhaus ergänzen diese Maßnahmen.
Hier verweisen wir im Besonderen auf die Möglichkeit zum Beratungsgespräch mit der Beratungslehrerin Frau Rogert.
(vgl. hierzu Beratung an der H-H-RS)

- Mädchenförderung

Es wird auch ein Selbstbewusstseins-Training für Mädchen angeboten. (s.Gewaltprävention)
Reflexive Koedukation existiert ab Klasse 8 im Sportunterricht.
Mädchen wird die Teilnahme am „Girls´ Day“ ermöglicht.

- AD(H)S-Schüler

Neben einer ärztlichen und/oder therapeutischen Betreuung dieser Kinder ist eine besondere Rücksichtnahme im Regelunterricht erforderlich.
Es findet eine Beratung bezüglich außerschulischer therapeutischer Maßnahmen statt.

- Dyskalkulie-Schüler

Diese Kinder bedürfen einer therapeutischen Betreuung und speziellen Förderung.
Es findet eine Beratung bezüglich außerschulischer therapeutischer Maßnahmen statt.

Lernstandserhebungen (VERA8)

Zu den traditionellen Klassenarbeiten sind seit 2004 landesweite Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik in der Jahrgangsstufe 8 (anfangs Jgst. 9) hinzugekommen. Mit diesen sollen Lehrkräfte die Leistungen ihrer Klassen schulübergreifend einordnen und an ausgewiesenen Anforderungen und Standards messen

können. Im Zeichen einer verstärkten Entwicklung zu mehr Selbstständigkeit der Einzelschule vollzieht sich ein Wandel von einer Input-Orientierung (u.a. durch Richtlinien, detaillierte Lehrpläne, Erlasse, Stundentafeln, Schulbuchzulassungen) zur Output-Orientierung, in der die Lernergebnisse der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit einen zentralen Stellenwert gewinnen.

Die Fachkonferenzen Deutsch, Englisch und Mathematik werten die Ergebnisse der Lernstandserhebungen aus und berücksichtigen die Erkenntnisse für die Ausrichtung der schulinternen Lehrpläne und somit für den Unterricht.

Zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10 / schulinterne Parallelarbeiten

Seit dem Schuljahr 2006/2007 finden am Ende der Jahrgangsstufe 10 zentrale Prüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik statt.
Zur Vorbereitung führen die Fachschaften in den Jahrgangsstufen 9 und/oder 10 Parallelarbeiten durch, die gemeinsam vorbereitet und ausgewertet werden, um die Schüler optimal vorzubereiten und die Erkenntnisse für die weitere Unterrichtsarbeit und individuelle Förderung zu nutzen.

Fortbildungskonzept

der

Heinrich-Heine-Realschule Hagen

überarbeitet: 10.02.2023

Überblick

Wann?	Was?	Wer?
Laufend möglichst zu Schuljahresbeginn	Bedarfsermittlung	Schulprofil Schulprogramm Steuergruppe Lehrerkonferenz Schulkonferenz Fachschaften Fortbildungsbeauftragte(r)
Rechtzeitig vor Ende der Meldepflicht	Anmeldung zu den einzelnen Fortbildungen bei der Schulleitung und gleichzeitig Kopie der Anmeldung an den/die Fortbildungsbeauftragte(n)	alle Kollegiumsmitglieder
Nach erfolgter Teilnahme	Dokumentation der Fortbildung durch Abheften eines Infoformationsblattes im Fortbildungsordner	alle Kollegiumsmitglieder
Nach erfolgter Teilnahme	Information der entsprechenden Zielgruppe (z.B. Fachkonferenz, Lehrerkonferenz)	alle Kollegiumsmitglieder
Nach Ende der Veranstaltung	Dokumentation und Evaluation Ermittlung weiteren Fortbildungsbedarfs.	Fortbildungsbeauftragte(r) Schulleitung

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der Lehrerfort- und Weiterbildung 4

Schulgesetz und Erlasse 4

2. Fortbildungsplanung und Schulentwicklung 4

2.1. Fortbildungsplanung und Schulprogramm 5

2.2. Strukturen der staatlichen Lehrerfortbildung 7

2.3. Grundsätze zur Lehrerfortbildung 7

3. Fortbildungsplanung an der Heinrich-Heine-Realschule 8

3.1. Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung 8

3.2. Fortbildungsbereiche 10

3.3. Aktuelle Fortbildungsplanung 12

3.4. Ermittlung und Meldung des Fortbildungsbedarfs 13

3.5. Verwendung des Fortbildungsbudgets 14

3.6. Durchführung und Bericht 14

3.7. Evaluation der Fortbildungsplanung 15

1. Rahmenbedingungen der Lehrerfort- und Weiterbildung

Die staatliche Lehrerfortbildung wird in Nordrhein-Westfalen im Wesentlichen durch das Schulgesetz sowie durch die Erlasse zur Fort- und Weiterbildung, Budgetierung und Schulprogrammarbeit geregelt, deren wichtigsten Grundsätze nachfolgend skizziert werden.

Schulgesetz und Erlasse

Das Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalens liefert die Grundlage dafür, dass Lehrerinnen und Lehrer sich fortbilden müssen, um den sich ändernden Anforderungen der schulischen Praxis gerecht zu werden. Sie sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (vgl. § 57 Abs. 3 SchulG NRW). Zu den Aufgaben der Schulleitung gehört es, auf die Fortbildung der Lehrkräfte hinzuwirken (vgl. § 59 Abs. 5 SchulG NRW). Strukturen und Inhalte der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung sind in der Sammlung der Schulvorschriften beschrieben.[1]

Schulen definieren ihren Fortbildungsbedarf überwiegend selbst. Fortbildungsplanung ist damit ein Teil des Schulprogramms. Zentrale Organisationsform ist die schulinterne Fortbildung. Zur Finanzierung der Fortbildungsaktivitäten erhalten die Schulen ein Fortbildungsbudget.[2] Im Budgetierungserlass werden die Regelungen zur Verwendung des Fortbildungsbudgets und zum Nachweis der Fortbildungsmaßnahmen dargestellt.

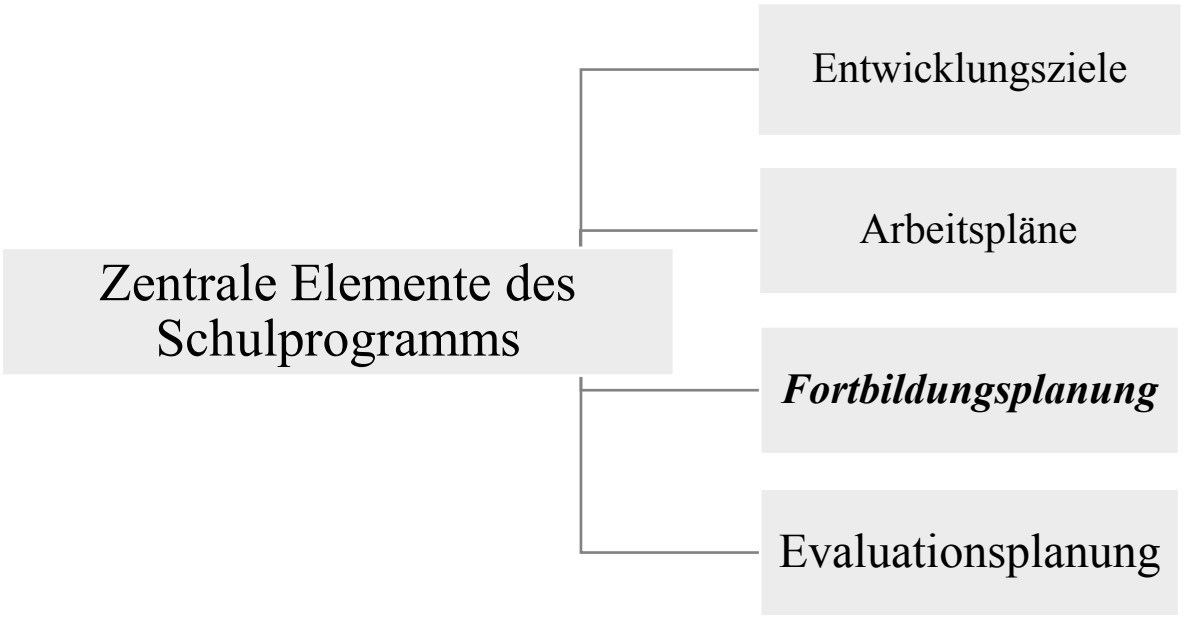
2. Fortbildungsplanung und Schulentwicklung

Der Lehrerfortbildung kommt für die dauerhafte Stärkung der Leistungsfähigkeit von Schulen eine bedeutende Rolle zu. Sie hat den Auftrag, Lehrerrinnen und Lehrer bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule in ihrem Selbstverständnis als pädagogische Handlungseinheit und lernende Organisation zu fördern. Auf Grund dieser Bedeutung für die Schulentwicklung, die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schulischer Arbeit ist Fortbildungsplanung ein zentrales Element der Schulprogrammarbeit.

[1] Siehe: BASS 20-22, Fort- und Weiterbildung.
[2] Siehe: BASS 20-22, Nr.8.4 Fortbildungsbudget.

2.1. Fortbildungsplanung und Schulprogramm

Fortbildungsplanung ist auf die Umsetzung des Schulprogramms ausgerichtet und gleichzeitig auch selbst Teil des Schulprogramms. Fortbildung unterstützt die Schulprogrammarbeit und trägt zur Umsetzung des Schulprogramms bei.



Entscheidend für den Erfolg der Fortbildungsplanung ist, dass die Integration von unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen gelingt. Ein von den Beteiligten akzeptierter Fortbildungsplan orientiert sich an folgenden Leitfragen.[3]

[3] Buhren, C.G. / Rolff, H.-G.: Personalentwicklung in Schulen. Weinheim und Basel 2002, S. 149f.

Anstehende Aufgaben klären	Welche Aufgaben stellen sich uns in diesem Schuljahr auf Grund der Vereinbarungen im Schulprogramm? Welche Aufgaben stellen sich auf Grund von schulübergreifenden Vorgaben und Schwerpunkten des Ministeriums oder der Bezirksregierung?
Fortbildungsbedarf ermitteln	Welche Kompetenzen oder Voraussetzungen sind an unserer Schule bereits vorhanden? In welchen Bereichen brauchen wir Unterstützung?
Prioritäten setzen	Zu welchen Themen ist Fortbildung in diesem Schuljahr von besonderer Bedeutung? Welche Fortbildungen sollen vorrangig durchgeführt werden?
Möglichkeiten/ Bedingungen für die Umsetzung eines Fortbildungsangebots prüfen	Welche zeitlichen Ressourcen stehen zur Verfügung? Welche Angebote gibt es bei der staatlichen Lehrerfortbildung? Welche Angebote gibt es bei weiteren Trägern? Welche Moderatoren oder Referenten sollen eingeladen werden?
Konkrete Fortbildungen vereinbaren und planen	Zu welchen Themen wird Fortbildung schulintern durchgeführt? Zu welchen Themen sollen externe Angebote wahrgenommen werden? Welchen Umfang soll die Fortbildung haben? Wer nimmt teil?
Evaluation und Transfer	Mit Hilfe welcher Instrumente werten wir die Fortbildung aus? Welche konkreten Ergebnisse sind für den Schulentwicklungsprozess unserer Schule relevant? Wie wollen wir es erreichen, dass unsere neuen Erfahrungen und Kenntnisse Einzug in den schulischen Alltag halten?

2.2. Strukturen der staatlichen Lehrerfortbildung

Schulinterne Fortbildung:

Fortbildung, die insbesondere der Qualität schulischer Arbeit und der Weiterentwicklung der Einzelschule als System dient, findet vorrangig schulintern statt. Sie ist arbeitsplatzbezogen ausgerichtet, in die schulische Fortbildungsplanung als Element der Schulentwicklungsplanung eingebunden und steht somit in kontinuierlicher Rückkopplung zur Gesamtentwicklung der Schule.

Schulexterne Lehrerfortbildung findet bei Themenstellungen statt, die einzelne Lehrerinnen und Lehrer einer Schule betreffen, um spezielle Qualifikationen zu vermitteln. Ziel der externen Fortbildung ist es auch, die Kooperation mit Lehrkräften anderer Schulen zu stärken. Schulextern durchgeführt werden auch die Weiterbildungen, in denen einzelne Lehrkräfte ihre Qualifikationen erweitern können. Dazu gehören beispielsweise die Zertifikatskurse.

Darüber hinaus können *online-gestützte Fortbildungen* schulintern und schulextern realisiert werden.[4] Hierzu wird ein Padlet gepflegt, in der aktuelle Fortbildungsangebote von verschiedenen Anbietern vorgestellt werden.

Den Schulen stehen bei der Planung und Durchführung von Fortbildungen verschiedene Fortbildungsträger (Bezirksregierung, Kompetenzteam, weitere Träger wie Berufsverbände, kirchliche Einrichtungen, Fachverbände, private Anbieter etc.) zur Verfügung.
Aus dem Fortbildungsbudget der Schule sind vorrangig Reise- und Materialkosten für die Moderatorinnen und Moderatoren der staatlichen Lehrerfortbildung zu begleichen.

Honorarkosten für externe Referentinnen und Referenten fallen ebenfalls in das Fortbildungsbudget der Schulen. Diese erstellen einen Nachweis[5] über durchgeführte Fortbildungsmaßnahmen.

2.3. Grundsätze zur Lehrerfortbildung

Nach dem Schulgesetz entscheidet die Lehrerkonferenz über Grundsätze für die Lehrerfortbildung auf Vorschlag der Schulleitung.[6] Die Schulleitung hat darüber hinaus die Aufgabe, über Angelegenheiten der Lehrerfortbildung zu entscheiden. Dabei beachtet sie die

[4] Siehe: BASS 20-22, Nr. 8.1.
[5] Siehe: Fortbildungsordner Lehrerzimmer.
[6] Siehe: SchulG § 68, 3.

von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und wirkt auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hin.[7]

Schulen konkretisieren und vereinbaren deren alltagstaugliche Umsetzung. Darüber hinaus ist jede Schule verpflichtet, im Rahmen des Schulprogramms eine Fortbildungsplanung zu erstellen, die sowohl die Systembedürfnisse als auch die pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt.

3. Fortbildungsplanung an der Heinrich-Heine-Realschule

Eine Schule, die sich als pädagogische Handlungseinheit und lernende Organisation versteht, wird ein abgestimmtes Fortbildungskonzept erstellen müssen. Dabei ist Fortbildungsplanung keine einmalige Aufgabe, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der stetig fortgeschrieben werden muss und in dessen Verlauf die aus dem Schulprogramm begründeten Fortbildungsbedarfe und individuellen Fortbildungsbedürfnisse abgeglichen werden. Der Erfolg dieses Prozesses wird umso höher sein, je klarer die Grundsätze der schulinternen Fortbildungsplanung geplant und vereinbart werden. Unsere Fortbildungsplanung muss vor dem Hintergrund der Vorgaben überlegt, abgestimmt und dokumentiert werden. Es geht zunächst darum, Grundsätze zur Fortbildungsplanung zu entwickeln und zu benennen, die einerseits aus der „Tradition“ eines verantwortlichen Umgangs mit Absprachen, Beschlüssen und Fortbildungszeit an unserer Schule resultieren, andererseits aber auch den Erfordernissen Rechnung tragen.

3.1. Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung

Fortbildungsplanung ist gemeinsame Aufgabe aller Mitglieder des Lehrerkollegiums und des an der Schule arbeitenden Personals.

Die Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist an der Beratung über Grundsätze der Fortbildungsplanung beteiligt und beschließt über die Durchführung ganztägiger Fortbildungen (pädagogische Tage).

[7] Siehe: SchulG § 59, 5.

Die Lehrerkonferenz

Die Lehrerkonferenz entscheidet über Grundsätze der Lehrerfortbildung auf Vorschlag von Schulleitung, Fortbildungsbeauftragtem bzw. Fortbildungsbeauftragter und Steuergruppe.

Die Schulleitung

Die Schulleitung entscheidet über alle Angelegenheiten des Personals, der Lehrerinnen und Lehrer, zu denen die Genehmigung von Fortbildungen und Sonderurlaub gehört. Ihre Befugnisse werden durch § 59 Abs. 5 SchulG (vgl. Kapitel 1) ergänzt, indem sie im Rahmen der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze über Angelegenheiten der Lehrerfortbildung entscheidet. Auf der Grundlage des vorläufigen Fortbildungsplans (vgl. Kapitel 3.2) und vor dem Hintergrund der Verteilung schulischer Ressourcen (Fortbildungsbudget, Vereinbarkeit mit den sonstigen Erfordernissen der Terminplanung, Vertretungsaufwand) werden Fortbildungsmaßnahmen der Schulleitung genehmigt.

Der/ Die Fortbildungsbeauftragte

Der/Die Fortbildungsbeauftragte ist für die Bedarfsermittlung, die Planung von Fortbildungen – besonders die Kooperation mit anderen Schulen, die Organisation der Fortbildungsvarianten (insbesondere von SchiLF), die Auswertung und Vervielfältigung der Ergebnisse und die Bestandsaufnahme über durchgeführte Fortbildungen zuständig. Für diese besondere Aufgabenvielfalt ist ein angemessener Ausgleich aus der Schulpauschale bereitzustellen.

Die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer

Die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer teilen ihrerseits der Schulleitung den persönlichen Fortbildungsbedarf mit und prüfen Fortbildungsangebote, die für sie in Frage kommen. Sie beantragen die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen bei der Schulleitung und berichten im jeweiligen Gremium (z.B. Lehrerkonferenz, Fachkonferenz) über die Fortbildung.

3.2. Fortbildungsbereiche

Schuljahr 2013/14

Da die HHRS im Schuljahr 2013/14 ihre erste inklusive Lerngruppe aufgenommen hat, lag ein Schwerpunkt der Fortbildungsarbeit in diesem Bereich. Es haben zu Beginn des Jahres 2013 Fortbildungen des gesamten Kollegiums zum Thema Inklusion stattgefunden. Zudem wurde eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen in mehreren Veranstaltungen auf den Unterricht in einer inklusiven Lerngruppe vorbereitet.
Folgende Themen wurden, nachdem gemeinsam mit den involvierten Lehrerinnen und Lehrern eine Bedarfsanalyse stattgefunden hatte, behandelt:

- Teamarbeit, Zeitmanagement
- Rechtliche Grundlagen von Inklusion
- Classroom Management in inklusiven Klassen
- Binnendifferenzierung

Ferner mussten das Förderkonzept und die Lehrpläne hinsichtlich der besonderen Bedürfnisse einer Inklusionsklasse überarbeitet werden.

Im Jahr 2014 fanden auf Wunsch des Kollegiums zwei ganztägige Lehrerfortbildungen zu den Themen *Lernertypen* und *Gesprächsführung* sowie *Classroom Management* statt.

Schuljahr 2015/2016

Der Bereich *Classroom Management* wurde wegen der guten Resonanz und der Praxisnähe der Veranstaltung 2015 und 2016 in ganztägigen Fortsetzungsveranstaltungen mit dem gesamten Kollegium vertieft. Diese Fortbildungsreihe ist als abgeschlossen zu betrachten, einige vom Referenten angeregte Maßnahmen wurden erfolgreich in den Schulalltag integriert.

Im Rahmen der Teilnahme am Landesprogramm Bildung und Gesundheit (BUG) wurde Anfang September 2016 eine ganztägige Lehrerfortbildung mit dem Titel *Stark im Stress* durchgeführt.

Da die HHRS im den Jahren 2015 und 2016 eine hohe Zahl an Schülerinnen und Schülern ohne oder mit sehr geringen Kenntnissen der deutschen Sprache und Kultur aufgenommen hat, ergab sich in diesem Bereich für das Jahr 2017 besonderer Fortbildungsbedarf, welcher zusätzlich durch eine Befragung des Kollegiums bestätigt wurde.

Schuljahr 2017/2018

Eine entsprechende Fortbildungsreihe wurde geplant. Es wurden Koordinationsgespräche mit dem Kompetenzteam Hagen geführt, welche ergaben, dass von uns benötigte Module wie z.B. *sprachsensibler Fachunterricht* noch nicht durch das Kompetenzteam zur Verfügung gestellt werden können. Nach Sondierung anderer Anbieter, konnte Professor Leisen, eine anerkannte Kapazität in oben genanntem Fachgebiet, für eine Fortbildungsveranstaltung im September 2017 gewonnen werden.

Darüber hinaus wurde eine ganztägige *Anti-Mobbing-Fortbildung* durchgeführt, in deren Folge ein Mobbinginterventions-Team installiert wurde.

Im Bereich *Digitalisierung* bestand ein punktueller Fortbildungsbedarf im Umgang mit interaktiven Tafeln, die angeschafft wurden.

Schuljahr 2018/2019

Mit Blick auf das Jahr 2018 musste berücksichtigt werden, dass uns zu diesem Zeitpunkt mehrere Kolleginnen und Kollegen nicht mehr zur Verfügung stehen, die seit langem damit befasst sind, die vorhandene mediale Technik zu betreuen und auszubauen.
Hieraus ergab sich eine ganztägige Fortbildung mit dem Thema: *„Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen interaktiver Tafeln“*.

Eine Kollegin besuchte den Grundkurs *Lerncoaching*. In der Folge wurde ein individuelles Lerncoaching Programm installiert.

Schuljahr 2019/2020

Da die Schulhomepage neugestaltet werden musste, besuchten die damit befassten Kollegiums-Mitglieder einen Kurs zum *Aufbau von Schul-Websites*. Die Schul-Website der HHRS wurde daraufhin neu ausgerichtet.

Zu Schuljahresbeginn fand eine ganztägige schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema „*Gehirnaktivierende Bewegungsübungen*“ statt. Der allen Kollegiumsmitgliedern zugänglich gemachte Übungspool wird von zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht eingesetzt.

Es folgte eine ebenfalls ganztägige Lehrerfortbildung zur *Arbeit am Schulprofil*. Die Ergebnisse dieser Fortbildung wurden in einer weiteren, halbtägigen Veranstaltung konkretisiert und

mündeten in die aktuelle Fassung des Leitbildes. Aus dieser Fassung wurde ein aktualisiertes Schulprogramm gestaltet.

Das schon seit Jahren besonders gepflegte Engagement der Heinrich-Heine-Realschule in Sachen *digitalen Lernens*, wurde weiter hochgehalten. Es fand eine Reihe von Mikrofortbildungen vor allem zum Umgang mit einer neu eingerichteten Online-Lernplattform statt.

Im März fand eine Fortbildung mit der Polizei und dem Schulpsychologischen Dienst zum Thema *Krisenintervention und Gewaltprävention* statt dementsprechend wurde das Krisen- und Beratungsteam neu aufgestellt. Hierzu wurden Schulkonzepte wie *Lions Quest, Streitschlichtung, Nullte Stunde* etc. entwickelt.

Schuljahr 2020/2021

Aufgrund der Pandemiesituation mussten die Fortbildungen reduziert werden. Dennoch konnten im Bereich Digitalisierung Weiterbildungen zu den Themen *Feedback in einer Kultur der Digitalität* und *Selbstgesteuert lernen in einer Kultur der Digitalität* stattfinden.

Schuljahr 2021/2022

Auch in diesem Schuljahr fanden Fortbildungen aufgrund der Pandemie nur bedingt statt. Da die digitale Schul-Plattform *Edupage* in diesem Schuljahr neu eingeführt wurde, wurden verschiedene Mikrofortbildungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie beispielsweise *Klassenbucheintragungen, Stundenplanverwaltung, Noteneinträge, Erstellung von Umfragen o. Ä*. bezüglich *Edupage* organisiert. Diese Mikrofortbildungen wurden von Kolleginnen und Kollegen durchgeführt und fanden nach Unterrichtsschluss an verschiedenen Tagen (wiederholt) statt, sodass das ganze Kollegium auf dem gleichen Stand war.

3.3. Aktuelle Fortbildungsplanung

Ausblick auf das Schuljahr 2022/2023

Bereits im September fand die Fortbildung zum Thema *Binnendifferenzierung* statt. Hierzu wurden von der Referentin auch zahlreiche Online-Tools vorgestellt, die vom Kollegium umgesetzt werden.

Es wird weiterhin am Schulprogramm weitergearbeitet werden, in der unter Anderem im Rahmen der Fachkonferenzarbeit alternative Prüfungsformate gestaltet werden sollen.

Ferner sollen Schutzkonzepte gegen sexuelle Übergriffe in Schulen gestaltet werden.

Weiterhin werden Mikrofortbildungen vor allem im Bereich der Digitalisierung stattfinden, in denen die Steuergruppe die Lehrkräfte unterstützt.

Es wird versucht, die Fortbildungen außerhalb der Schule durchzuführen.

3.4. Ermittlung und Meldung des Fortbildungsbedarfs

Zu Beginn eines Schuljahres wird der Fortbildungsbedarf in den Gremien und Gruppen erhoben. Die Bedarfsmeldung erfolgt grundsätzlich durch die Lehrerkonferenz, Fachkonferenzen, Steuergruppe, Jahrgangsteams oder Arbeitsgruppen unter Berücksichtigung der Fortbildungsbereiche (vgl. Kapitel 3.2) und soll mindestens folgende Angaben enthalten:

- **Thema** der Fortbildungsmaßnahme
- **Initiator** (Lehrerkonferenz, Fachkonferenz, Jahrgangsteam, Arbeitsgruppe)
- Namen der **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**
- **Art** der Fortbildungsmaßnahme (intern, extern)
- **Beschreibung** der Fortbildungsmaßnahme
- **zeitlicher Umfang** der Fortbildungsmaßnahme, Dringlichkeit, Terminvorschlag, voraussichtliche **Kosten**

Auf der Grundlage der Bedarfsmeldungen und abhängig von den anstehenden Herausforderungen an das System erstellen die Schulleitung und der/die Fortbildungsbeauftragte einen Fortbildungsplan für das jeweilige Schuljahr bzw. für die nächsten zwei Schuljahre. Darüber hinaus entstehender Fortbildungsbedarf, der zum Erstellungszeitpunkt der Planung noch nicht absehbar sein konnte, wird in den laufenden Fortbildungsplan eingearbeitet. Individuellen Fortbildungen werden auch vom festgelegten thematischen Rahmen des Fortbildungskonzepts abweichen dürfen und müssen.

Die Schulleitung genehmigt die Fortbildungsmaßnahmen und gibt dann auch die Mitteilung über die Genehmigung an den/die Fortbildungsbeauftragt(n).

3.5. Verwendung des Fortbildungsbudgets

Zur Finanzierung sämtlicher Fortbildungsaktivitäten greifen wir auf die bereitgestellten Mittel zurück, die dem Jährlichkeitsprinzip unterliegen und ins jeweils nächste Kalenderjahr übertragen werden können. Die Mittelverwendung ergibt sich aus dem Budgetierungserlass (vgl. Kapitel 1). Da aus dem Budget insbesondere solche Fortbildungen realisiert werden, die sich auf die Schule als pädagogische Handlungseinheit beziehen, werden die Mittel vorrangig für schulinterne Fortbildungen des Kollegiums oder Teilkollegiums verwendet. Wird die Fortbildung von Moderatoren der staatlichen Lehrerfortbildung durchgeführt, entstehen lediglich Reise- und ggf. Sachkosten. Ein Honorar wird nicht gezahlt, da die Moderatoren über eine Anrechnung auf die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung freigestellt sind. Für die Fortbildungsteilnehmer fallen in der Regel keine Kosten an. Sollte die schulinterne Fortbildung mit Kosten (Fahrtkosten) für die Teilnehmerinnen und Teilnehmern verbunden sein, werden diese aus dem Fortbildungsbudget finanziert. Es sind aber auch schulexterne Fortbildungen sinnvoll und erforderlich.

3.6. Durchführung und Bericht

Nach Genehmigung werden die Initiatoren einer Fortbildungsmaßnahme mit der weiteren Planung, Organisation und Durchführung beauftragt.

Lehrerinnen und Lehrer, die an einer schulinternen Fortbildung teilgenommen haben, erhalten auf Wunsch eine von der Schulleitung ausgestellte Teilnahmebescheinigung. Im Anschluss an die Durchführung werten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Fortbildungsveranstaltung aus. In der *Evaluation geht es um erreichte Ziele und vermittelte Inhalte, angewandte Methoden und Medien, die Kompetenz der Moderatoren bzw. Referenten, organisatorische Fragen, den zeitlichen Ablauf sowie um Konsequenzen für künftige Fortbildungsveranstaltungen***.** Fortbildungsteilnehmerinnen und Fortbildungsteilnehmer schulexterner Fortbildung sind verpflichtet, zeitnah Informationen über die Fortbildungsmaßnahme in Form eines Berichts und Material an das Gremium, das Team oder die Gruppe weiterzugeben, in dessen Arbeitsbereich die Fortbildungsinhalte liegen. Darüber hinaus können andere Formen des Transfers von Fortbildungsergebnissen innerhalb der entsprechenden Gremien vereinbart werden. Oftmals erfolgt der Bericht durch einen Beitrag in der Lehrerkonferenz und/oder Fachkonferenz.

3.7. Evaluation der Fortbildungsplanung

Über die Evaluation einer Fortbildungsveranstaltung hinaus wird auch die Fortbildungskonzeption unserer Schule regelmäßig evaluiert werden müssen. Es geht dann darum zu prüfen, welche Grundsätze der schulischen Fortbildungsplanung sich bewährt haben und durch welche Veränderungen der Fortbildungsplanungsprozess verbessert werden kann. Dabei können folgende Fragestellungen des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung. berücksichtigt werden:

- Welche Themen waren in den letzten zwei bis drei Jahren Fortbildungsschwerpunkte?
- Waren das wichtige Themen für die schulische Arbeit?
- Wie wurde die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen geregelt?
- War diese Regelung für die Bedürfnisse des Lehrerkollegiums und der Schule günstig?
- Welche Auswirkungen hatten die Fortbildungen auf die schulische Arbeit?
- Welche Regelungen haben sich bewährt und sollten beibehalten werden?
- Welche Grundsätze sollten neu in die Fortbildungskonzeption aufgenommen werden?

Vertretungskonzept

Ein Vertretungskonzept soll Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle am Schulleben Beteiligten schaffen, wobei es klar ist, dass nicht alle Vertretungssituationen von den Unterrichtenden jederzeit aufgefangen werden können.

Die Belastung durch Vertretungsstunden soll dabei möglichst gering gehalten werden, denn die zeitliche Belastung durch den wöchentlichen Unterricht ist für die Kolleg:innen an der Realschule ohnehin sehr hoch.
Gleichwohl besteht eine Pflicht zur Erteilung von Vertretungsunterricht, besonders wenn es um ad-hoc-Vertretungen geht. In der Regel wird eine Lehrkraft dann zur Vertretung in einer nicht von ihr selbst zu unterrichtenden Stunde (Springstunde) eingesetzt.

Stunden, die durch das Fehlen von Lerngruppen (Klassen) ausfallen, gelten als "Minderarbeit", die im Laufe der Zeit in Form von „Mehrarbeit“ aufgearbeitet wird.

Es wird nach folgenden Grundsätzen verfahren:
• Randstunden können ausfallen, wenn keine Lehrkraft für eine Vertretung zur Verfügung steht.
• Der tägliche Unterricht soll auch im Vertretungsfall für jede Klasse in der Regel mindestens drei Stunden (á 60 Minuten) im Block betragen.
• Wenn möglich, kann die letzte Stunde "vorgezogen" werden, wenn die Lehrkraft in derselben Klasse unterrichtet. Eine Verschiebung auf eine spätere Stunde des Tages gilt für die erste Stunde einer Klasse, wenn die Lehrkraft in derselben Lerngruppe unterrichtet.
• Die Vertretungsbelastung soll möglichst gleichmäßig verteilt werden.
• Durch Stellen von Aufgaben, die die Unterrichtskontinuität sichern können, entlasten sich die Kollegen gegenseitig.
• Wann immer möglich laden abwesende Kolleg:innen Arbeitsaufträge in unsere Nextcloud. Diese Aufgaben können im Falle einer Vertretung in der Schule, bei einem Ausfall zuhause bearbeitet werden.

Formen von Vertretungsunterricht
• Ad-hoc Vertretung, d.h. an diesem Tag fällt erstmals plötzlich Vertretungsunterricht an.
• Die ab dem zweiten Tag auf absehbare Zeit kurzfristig anfallende Vertretung, kenntlich gemacht durch den Vertretungsplan in „EduPage“.
• Langzeitvertretung, die absehbar über mehr als zwei Wochen hinausgeht und dadurch evtl. auch Änderungen im Stundenplan nach sich zieht.

Vertretungen werden nach folgenden Grundsätzen eingesetzt:
(Reihenfolge keine Rangfolge)
• Lehrer:innen, denen Stunden ausgefallen sind, stehen als Erste zur Verfügung - oder
• es wird eine Lehrkraft eingesetzt, die in der Klasse unterrichtet - oder
• es wird ein:e freie:r Fachlehrer:in eingesetzt - oder
• es wird eine in der Stunde freie Lehrkraft eingesetzt - oder
• Team-Teaching einer Lerngruppe wird kurzfristig aufgehoben - oder
• die Klasse wird stundenweise anderen Lerngruppen zugeteilt.

Um die Belastung der einzelnen Lehrkraft nicht unverhältnismäßig zu strapazieren, wird in EduPage eine Einsatzliste geführt, die auch die oben erwähnten Besonderheiten berücksichtigt.

Da Vertretungsunterricht auch den Anspruch erheben soll, fachlich bzw. inhaltlich von Bedeutung zu sein, stellen die Fachkonferenzen Material bzw. Materialien zur sinnvollen Wiederholung von Unterrichtsinhalten, Übungen zu bestimmten Themenbereichen usw. in unserer Nextcloud bereit.

Durch die besonders gute Anbindung aller Beteiligten, Schüler:innen und Lehrer:innen, an unser Schulmanagementsystem Nextcloud, sowie die täglich-routinierte Arbeit damit, kann auch in Ausnahmefällen aufgrund von sehr hohem Unterrichtsausfall ein Studientag für eine Klasse gut aufgefangen werden.

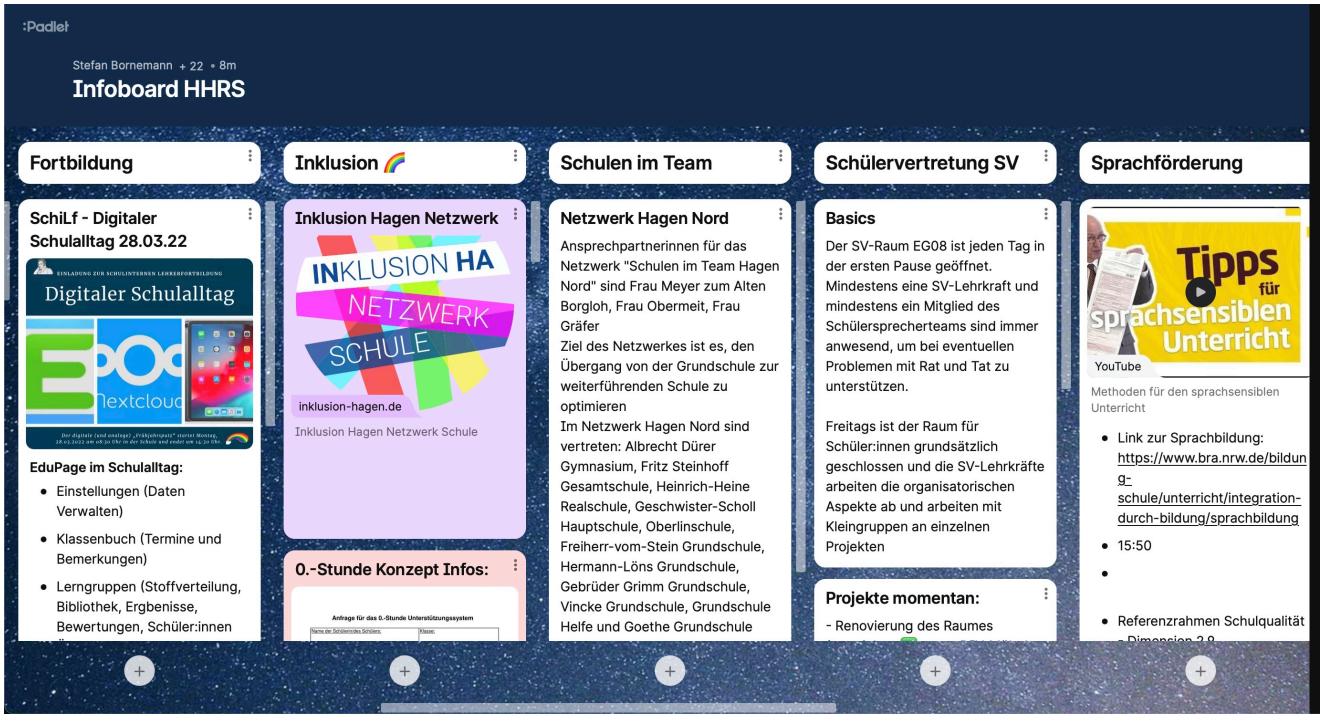
Informationen zu Einsätzen, Änderungen im Stundenplan usw. erhalten die Lehrer:innen und Schüler:innen immer so zeitnah wie möglich über unser elektronisches Klassenbuch „EduPage“ über Push-Nachrichten der App oder wenn sie sich in ihr Konto einloggen.

Infoboard

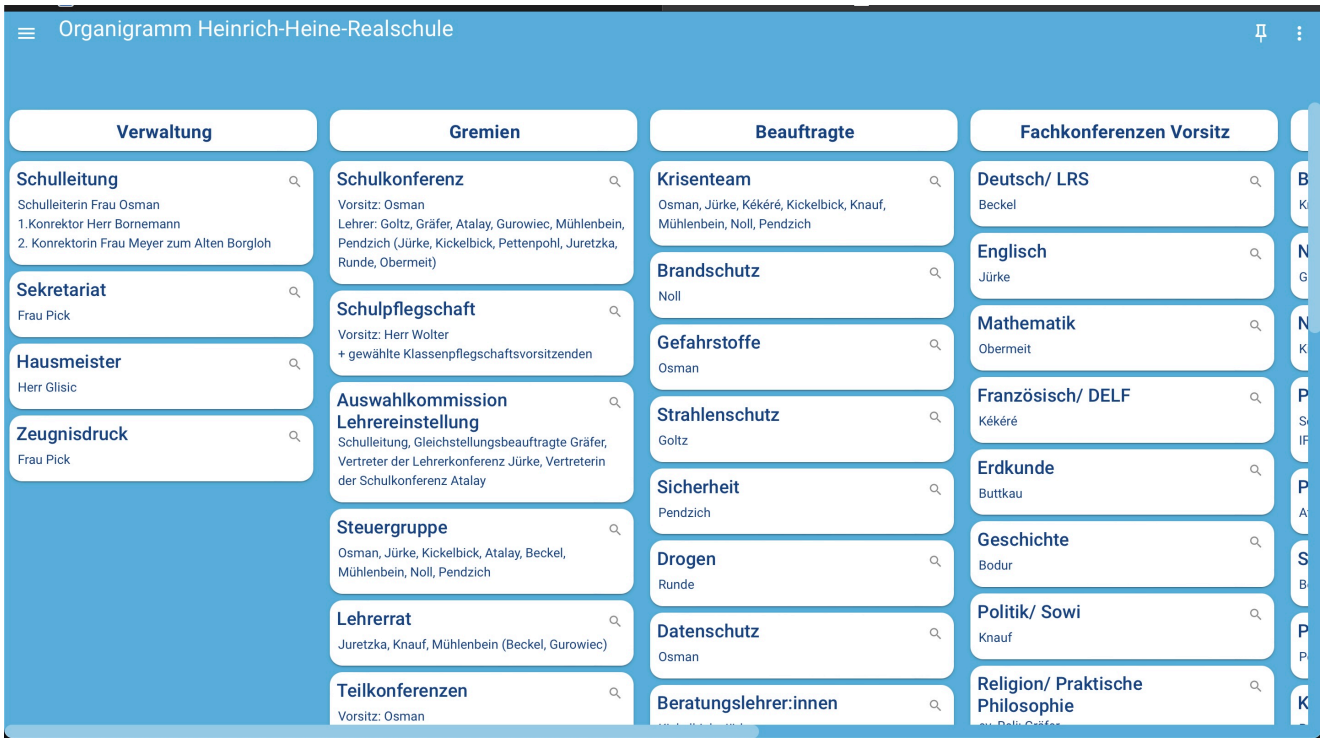
Zur Sicherung von Informationen, zur Transparenz, zeitlichen Entlastung von Lehrer:innen-Konferenzen und als „Nachschlagewerk“ führt unsere Schule ein digitales Infoboard. Enthalten sind (Stand Feb. 2023) die Bereiche:

- Gleichstellung
- Beratung
- Berufswahlorientierung
- Deutsch als Zweitsprache
- Fortbildung
- Inklusion
- Schulen im Team
- Schüler:innen-Vertretung
- Sprachförderung
- Bildung & Gesundheit
- Steuergruppe
- COPSOQ

https://padlet.com/bornemannste/infoboard-hhrs-6u3qmixw4uvbrdhx



Digitales Organigramm



https://www.taskcards.de/#/board/d82cdec2-1199-49fd-9d7c-9ae2ff44f68e/view

Digitales Schul-Portfolio
(360° Ansicht)

https://www.thinglink.com/mediacard/1403705817865125891

Besondere Akzente und Schwerpunkte in Bereichen des Schullebens

Ausrichtung MINT

HEINRICH-HEINE-REALSCHULE HAGEN

MINT-Konzept

Stand: Februar 2023

Zielsetzung und Schwerpunktbildung

Neben Schwerpunkten im Sport („Bewegungsfreudige Schule“) sowie im Bereich der Lernkultur in einer digitalen Welt bietet die Heinrich-Heine-Realschule seit vielen Jahren auch eine intensive mathematische und naturwissenschaftlich-technische Unterrichtsorientierung. Deshalb hat sich die Schule zum Ziel gesetzt, ihr MINT-Engagement im Sinne der MINT-freundlichen Schule auszubauen.

Seit dem Schuljahr 2016/17 wird jährlich eine 5. Klasse als MINT-Profilklasse eingeführt, sodass nun solch eine Klasse in allen Jahrgängen vorhanden ist. Das große Interesse an Naturphänomenen, naturwissenschaftlichen Fragen sowie Freude am Experimentieren werden genutzt, um Jungen und Mädchen zu fördern und zu fordern und sie darüber hinaus bei ihrer beruflichen Zukunft in MINT-Berufen zu unterstützen.

Auszeichnung

Die Heinrich-Heine-Realschule wurde 2015 zum ersten Mal mit dem Siegel MINT-freundliche Schule ausgezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt waren viele Aspekte noch in der Planungs- und Erprobungsphase, die jedoch kontinuierlich ausgearbeitet und weiterentwickelt wurden, sodass die Schule im Jahre 2018 erneut mit dem Siegel ausgezeichnet werden konnte. Durch ein hohes Engagement der Lehrkräfte ist eine entsprechende Profilbildung gelungen – und diese wurde 2021 erneut zertifiziert. Es ist deutlich geworden, dass an der Heinrich-Heine-Realschule MINT verbindlich zum Schulalltag gehört und von allen Beteiligten gelebt wird. Das ist auch in der Elternschaft der Stadt Hagen bekannt und wird sehr geschätzt. Bei den Anmeldungen für die neuen Klassen 5 äußern viele Grundschuleltern ein Interesse am Schwerpunkt MINT, sodass nicht allen Bewerber:innen ein Platz in der MINT-Klasse zugestanden werden kann.

MINT FREUNDLICHE SCHULE

Ausstattung der Schule

Die Heinrich-Heine-Realschule ist in der Lage, anschaulichen und aktivierenden MINT-Unterricht zu gestalten. Dies ist nicht zuletzt aufgrund der ausgezeichneten Ausstattung möglich.

Im Bereich der Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Biologie) und Technik sind die Fachräume modern ausgestattet und bieten den Schüler:innen diverse Möglichkeiten zur Forschung in der Mikroskopie, dem Modellbau sowie der Verarbeitung von Werkstoffen.

Im Bereich der Informationstechnologie ist die Schule mit zwei Computerräumen ausgestattet, in denen 26 bzw. 30 vernetzte Arbeitsplätze, Beamer, Präsentationsflächen, Scanner und Drucker zu finden sind. Des Weiteren verfügen auch alle Klassen- und Fachräume über einen PC mit Netz und Internetzugang sowie einen Beamer. Einige Räume sind statt normaler Präsentationsflächen mit interaktiven Whiteboards oder großen Bildschirmen ausgestattet.

Seit 2019 organisiert die Schule ihren Alltag mithilfe der Nextcloud. Diese dient als Cloud für Unterrichtsmaterial und Verwaltung, aber auch für interne Kommunikation mithilfe eines Messengers. Mithilfe dieses Tools ist Distanzlernen problemlos möglich.

Im Schuljahr 2021/22 ist das digitale Klassenbuch samt Vertretungsplan (EduPage) an der Schule eingeführt worden. So können Schüler:innen und Eltern jeder Zeit von zu Hause aus über Stundenplanänderungen informiert werden.

Im Zuge des DigitalPakts wurden alle Schüler:innen und Lehrkräfte mit Leihtablets (iPads) sowie passenden Tastaturen und Stiften ausgestattet. Durch Access Points (WLAN) kann im ganzen Gebäude online gearbeitet werden. Zahlreiche Apps (GeoGebra, Biber App, BirdNET, etc..) auf den Geräten unterstützen die Schüler:innen beim Lernen in den MINT-Fächern und darüber hinaus.

Unterricht und weitere Angebote

Stundentafel

Die Heinrich-Heine-Realschule bietet neben dem Fach Mathematik in allen Jahrgängen mindestens 2 weitere naturwissenschaftliche Fächer an. Zudem können die Schüler:innen ab Klasse 7 im Wahlpflichtbereich neben den Fächer Französisch und Sozialwissenschaften zwischen Biologie und Technik wählen. Die folgende Stundenverteilung gibt einen Überblick (1 Unterrichtsstunde = 60 Minuten):

	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Mathematik	4	4	3 + FöM	3 + FöM	3 + FöM	3 + FöM
Biologie	2	2	-	2 (epochal)	-	1
Chemie	-	-	-	2 (epochal)	3 (epochal)	3 (epochal)
Physik	-	2	3	3 (epochal)	-	3 (epochal)
Informatik	1	1	1	1	-	-
Technik (WP)	-	-	3	3	3	3
Biologie (WP)	-	-	3	3	3	3
MINT	1	1	-	-	-	-

AG-Angebote

Auch außerhalb des regulären Unterrichts können Schüler:innen MINT-Angebote wahrnehmen. Im Schuljahr 2022/23 werden unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften angeboten:

- Aquarium-AG: Nicht zuletzt seit zwei Axolotl in das Aquarium des Sekretariats eingezogen sind, ist die AG bei vielen Schüler:innen sehr nachgefragt. Aber auch die weiteren Aquarien müssen gepflegt und deren Bewohner gefüttert werden.
- Veranstaltungstechnik-AG: Keine schuleigene Veranstaltung im großen PZ ohne professionelles Licht und natürlich auch Ton. Die Schüler:innen der Klassen 9 und 10 lernen den Umgang mit der komplexen Beschallungs- und Übertragungstechnik und unterstützen Veranstaltungen mit der Installation und Einrichtung jeweils erforderlicher Beleuchtungs- und Präsentationstechnik sowie dem Auf- und Abbau individuell gestalteter Bühnen und Kulissen.
- Medienscouts: Unsere neuen Medienscouts werden in diesem Schuljahr besonders für den Umgang mit dem iPad fit gemacht. Sie werden bald alle Schüler:innen mit Workshops und Sprechstunden unterstützen.
- Schach-AG: Dieses Angebot ist gar nicht mehr aus dem Schulbetrieb wegzudenken. Selbst in jeder Pause wird von Schüler:innen aller Jahrgangsstufen Schach gespielt.
- Schulsanitäter: Schülerinnen werden von den Maltesern ausgebildet und können kleinere Verletzungen versorgen. Auch Wandertage und Sportfeste werden von ihnen medizinisch begleitet.

Die Planung für das kommende Schuljahr 2023/24 sieht einen Neustart der Roberta-AG für Mädchen. Diese sieht das Bauen und Programmieren von kleinen Robotern vor und bereitet Mädchen auf MINT-Berufe vor. Des Weiteren ist eine Klima-AG und/oder Chemie-AG für die Klassen 9 und 10 geplant. Diese sollen verstärkt an Wettbewerben teilnehmen.

MINT-Stunde

Die MINT-Klassen 5 und 6 erhalten eine Unterrichtsstunde pro Woche, die allein MINT gewidmet wird. In dieser wird mit der Tüftelbox, die alle MINT-Schüler:innen zur Einschulung erhalten, gearbeitet. Weitere Lehrwerke und Ideen werden ergänzend für Experimente hinzugezogen. Über die Versuche werden Protokolle geführt, in denen Ergebnisse mit Fotos festgehalten werden.

An Ende des Schuljahres erhalten die Schüler:innen der MINT-Klassen neben dem regulären Zeugnis ein MINT-Zeugnis mit besonderem Lob für ihren Einsatz bei Wettbewerben, Unterrichtsgängen, AGs und Experimenten im Unterricht.

Koordination

MINT- Koordinatorin an unserer Schule ist Frau Meyer zum Alten Borgloh. Sie ist Zweite Konrektorin und Lehrerin für die Fächer Mathematik und Englisch. Sie ist verantwortlich für die Fortsetzung und Ausweitung unseres MINT- Schwerpunktes und in allen organisatorischen und inhaltlichen Fragestellungen Ansprechpartnerin. Frau Meyer zum Alten Borgloh arbeitet eng mit den Fachschaften der MINT- Fächer zusammen und unterstützt die Lehrkräfte bei der Organisation und Durchführung der Wettbewerbe, Exkursionen und Veranstaltungen in diesem Bereich. Sie steht allen Eltern, Schülerinnen und Schülern und Externen für Fragen und Anregungen zur Seite.

Außerschulische Lernorte

Der Besuch von außerschulischen Lernorten ist essenziell für die Förderung des Interesses an MINT-Bildung, sodass die Heinrich-Heine-Realschule zahlreiche außerschulische Partner in die MINT-Unterrichtsgestaltung einbezieht. Dazu gehören

Museen:

- Freilichtmuseum Hagen
- Technikmuseum Phänomenta Lüdenscheid
- Henrichshütte Hattingen
- DASA Dortmund
- Zeche Zollern Dortmund
- Nixdorf Museum Paderborn
- Odysseum Köln

Universitäten:

- DLR Schoollab Dortmund
- Kinderuni FH Hagen
- Alfried-Krupp-Schülerlabor RUB

Verschiedene Institute:

- Chemisches Untersuchungsamt Stadt Hagen
- Energy Lab Wissenschaftspark Gelsenkirchen
- Kläranlage Hagen
- Wasserwerk Hengstey
- Koeppchenwerk Herdecke
- Deutsche Edelstahlwerke

Es wurde vereinbart, dass jede MINT-Klasse (mindestens) ein Mal im Schuljahr einen Unterrichtsgang durchführt. Aus organisatorischen Gründen empfiehlt sich eine gemeinsame Planung in den Doppeljahrgängen 5/6, 7/8 und 9/10.

Wettbewerbe

Die Teilnahme an Wettbewerben gehört zum Schulalltag dazu. Ist in den unteren Jahrgängen der spielerische Charakter im Vordergrund, so wechselt der Fokus bei den älteren Schüler:innen auf Talentförderung und Berufsorientierung.

Die Heinrich-Heine-Realschule nimmt jährlich an den folgenden Wettbewerben teil:

- Informatik-Biber (alle Klassen 5 – 8)
- Mathe im Advent (interessierte Schüler:innen)
- Bio-logisch (Teilnahme abhängig vom Thema)
- Chem-pions (interessierte Schüler:innen)
- Pangea-Wettbewerb (alle MINT-Klassen)

Kooperationspartner

Die Heinrich-Heine-Realschule pflegt Kontakte und profitiert von den Angeboten mehrerer (Wirtschafts-)partner.

Das zdi-Technikzentrum bietet Schulungen von Lehrkräften an, die von interessierten Lehrenden besucht werden. Regelmäßig werden dort auch Experimentierkoffer (Solarenergie, Lego Mindstorms,

etc..) für den Unterricht ausgeliehen. Auch ist es möglich, mit Schulklassen das Technikzentrum für spannende Workshops aufzusuchen. In den Ferien werden Kurse für interessierte Schüler:innen angeboten. Die Schule unterstützt gerne bei der Anmeldung.

Eine ähnliche Zusammenarbeit ist auch mit dem Technikzentrum in Lüdenscheid gegeben. Die Workshops, etwa zu Kunststofftechnik, werden gerne mit einem Besuch der Phänomenta kombiniert.

Andere Kooperationspartner unterstützen die Heinrich-Heine-Realschule, insbesondere indem sie Betriebsbesichtigungen und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Dazu gehören die Unternehmen Theis (Stahl), Stora Enso (Papier) und C.D. Wälzholz (Stahl) sowie die Krankenkasse AOK.

Für die nächsten Schuljahre sind weitere Kooperationen mit neuen Partnern geplant.

Berufsorientierung

Auch im Rahmen der Berufswahlorientierung finden viele Kooperationen im MINT-Bereich statt. So nehmen die Schüler:innen der Heinrich-Heine-Realschule traditionell am Handwerksparcours teil und besuchen zudem das BIZ, die Ausbildungsmesse sowie den Berufsschultag.

Außer den bereits genannten Unterrichtsgängen beteiligen sich interessierte Schüler:innen am TEC Day und dem Girls Day/Boys Day, um in MINT-Berufe hineinzuschnuppern. Die Erkundung des Info-Mobils der Metall- und Elektroindustrie für die Klassen 8 und 9 lockt immer wieder Interessenten an. Es wird für die nächsten Jahre ein Besuch des InnoTruck angestrebt, um die dargebotenen Berufsfelder zu erweitern.

Medienscouts

Cybermobbing, Gewaltvideos auf dem Handy, Einstellen von urheberrechtlich geschützten Fotos und Videos bei Youtube oder illegale Film- und Musikdownloads - die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt. Medien sind allgegenwärtig, Kinder und Jugendliche wachsen ganz selbstverständlich mit ihnen auf.

Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz. Der Ansatz der "Peer-Education" ist hierbei besonders hilfreich: einerseits lernen junge Menschen lieber von Gleichaltrigen und andererseits können sie Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären.

An der Heinrich-Heine-Realschule wurden im Schuljahr 2015/2016 vier Schüler der damaligen 8. Klasse zu Medienscouts und zwei Lehrer zu Beratungslehrkräften Medien ausgebildet. In mehreren ganztägigen Workshops wurden ihnen Grundkenntnisse zu den Themen Handy, Computerspiele, Internetsicherheit und Cybermobbing vermittelt und darüber hinaus Grundlagen der Gesprächsführung und des Konfliktmanagements trainiert. Seitdem sind die Medienscouts eine unersetzliche Stütze, um eine positive, fortschrittliche und kritische Medienkultur an unserer Schule umzusetzen. Neben der Beratung und Information der Schüler und Schülerinnen treten sie auch bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem „Tag der Offenen Tür“ oder dem Schulfest auf. Ab dem Schuljahr 2016/2017 wird in einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts mit den bisher ausgebildeten Medienscouts und deren Beratungslehrer weiter an der Konzeption gearbeitet und neue Medienscouts aus dem jetzigen 8. Jahrgang ausgebildet.

Musisch-künstlerische Erziehung

Die musisch-künstlerische Erziehung besitzt einen hohen Stellenwert. Sie umfasst die Fächer Kunst, Musik und Textiles Gestalten.

In den Klassenstufen 5 und 6 wird Kunst im Klassenverband, bei entsprechender Wahl in den Klassenstufen 7 – 10 im Differenzierungsbereich unterrichtet.

Im Rahmen von verschiedenen Schulveranstaltungen und speziellen Projekten werden die Arbeitsergebnisse der musisch-künstlerischen Fächer durch Ausstellungen für die Schulgemeinschaft und unser Schulumfeld vorgestellt bzw. dokumentiert.

Zudem gibt es einen Schulchor und eine Instrumentalgruppe.

Hierbei wird die Fachschaft Musik außerschulisch von der örtlichen Musikschule unterstützt.

Sport und außerunterrichtliche Sportangebote

Sport stellt im gesamten Bildungsauftrag der Schule ein bedeutsames Handlungs- und Aufgabenfeld dar.
Der Sport hat neben dem Einfluss auf die motorische Entwicklung auch einen enormen Einfluss auf die geistige und soziale Entwicklung des Kindes bzw. der Jugendlichen.
Folglich ist die Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung eine überfachliche Aufgabe in der Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule.
Demzufolge propagiert die Fachschaft Sport die Leitidee von der „bewegungsfreudigen Schule“. Bewegungsfreudige Schulen verstehen sich als Vorbilder für die Schulsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen, denn Bewegung fördert die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Jedes Schuljahr werden an unserer Schule neue Sporthelferinnen und Sporthelfer ausgebildet. Mit der Ausbildung zur Sporthelferin bzw. zum Sporthelfer werden Schülerinnen und Schüler an eine ehrenamtliche Tätigkeit im Sport herangeführt. Die jährliche Ausbildung bietet interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich in besonderer Weise für eine aktive Mitwirkung an der Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in Schulen und Sportvereinen zu qualifizieren. Die Ausbildung erfolgt durch entsprechend ausgebildete Sportlehrer.

Die Ausbildung zum Sporthelfer bzw. zur Sporthelferin umfasst folgende *Bereiche:*

- Kenntnisse über Schul- und Vereinssport
- qualifizierte Durchführung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten mit Kindern und Jugendlichen
- Gesundheits- und Sicherheitsaspekte
- Kenntnisse methodischer Prinzipien
- Kenntnisse über sportpraktische Inhalte, zum Beispiel Variationen kleiner Spiele, Trendsportarten (Ultimate, Waveboard,…)

Sporthelfer werden im *außerunterrichtlichen Sport* eingesetzt, zum Beispiel

- im Pausensport
- in der Spielausleihe
- in Arbeitsgemeinschaften (Waveboard, Tanzen, Basketball,...)
- bei Schulsportveranstaltungen wie den Bundesjugendspielen

Zudem sind im außerunterrichtlichen Sport die Schüler der Heinrich-Heine-Realschule aktiv bei Schulwettbewerben vertreten. Dazu zählen unter anderem die Stadtmeisterschaften in Sportarten wie z. B. Fußball.
Weitere besondere Aktivitäten sind das jährliche Sportfest, in das die Leichtathletik-Bundesjugendspiele integriert sind.

Schulen im Team

Seit 2010 ist die Heinrich-Heine-Realschule aktives Mitglied des Netzwerkes „Schulen im Team“, in welchem fast alle Hagener Schulen vertreten sind. Ziel des Netzwerkes ist es, die Kooperation der Hagener Schulen zu fördern und Ergebnisse verbindlich miteinander zu teilen. Der Fokus liegt dabei auf der „Schnittmenge“ der Hagener Schulen, d.h. auf dem Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule.

Das Netzwerk ist hierarchisch aufgebaut:

1. Ebene: Basisnetzwerke
   Alle Hagener Schulen sind auf 6 Netzwerke im Hagener Raum verteilt. Die Heinrich-Heine-Realschule gehört zum Netzwerk Hagen-Nord, neben dem Albrecht-Dürer-Gymnasium, der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule, der Geschwister-Scholl-Hauptschule, der Förderschule Oberlinschule, der Freiherr-vom-Stein-Grundschule, der Hermann-Löns-Grundschule, der Gebrüder-Grimm-Grundschule, der Vincke-Grundschule, der Grundschule Helfe und der Goethe-Grundschule. Die Mitglieder der Basisnetzwerke treffen sich dreimal im Schuljahr.

   Das Netzwerk Hagen-Nord wird von Diana Gräfer, Natascha Löwenstein, Rainer Strotmann und Sybille Raimondo geleitet. Die Vertreterinnen der Heinrich-Heine-Realschule sind Diana Gräfer, Kirsten Obermeit und Tatjana Meyer zum Alten Borgloh.

2. Ebene: Sprecherebene
   Alle Basisnetzwerksprecher:innen treffen sich dreimal im Jahr im Rathaus der Stadt Hagen unter Leitung des Hagener Bildungsbüros.
3. Ebene: Lenkungskreis der Stadt Hagen
   Jeweils 1 – 2 Vertreter:innen der Sprecher:innenrunde vertreten dort die jeweiligen Interessen des Netzwerkes.

Die Produkte, die in den Basisnetzwerken erstellt werden, sind nicht festgelegt, vielmehr werden die Themen demokratisch und unter Berücksichtigung des aktuellen Bedarfs gewählt. Entstanden sind so beispielsweise im Netzwerk Hagen-Nord der Kompetenzpass, der laut Beschluss der Stadt Hagen bei der Anmeldung zur weiterführenden Schule vorgelegt werden muss, sowie eine Unterrichtsreihe und ein Informationsflyer, die über die verschiedenen Schulformen informieren.

Darüber hinaus werden im Netzwerk auch gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt, wie z.B. das Gesangs- und Tanzprojekt „Hagen, das ist unsere Stadt“, welches als Flashmob im September 2022 umgesetzt wurde.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Im Rahmen von „Gestaltung und Öffnung von Schule“ (GÖS) arbeitet die Heinrich-Heine-Realschule eng mit weiteren außerschulischen Institutionen zusammen.
Eine derartige Zusammenarbeit kann je nach den unterrichtlichen Anforderungen eingerichtet oder auch wieder eingestellt werden.

Zur Zeit sind das Kommissariat Vorbeugung und die Jucops beim Polizeipräsidium Hagen wichtige Partner der Schule bei der Prävention und Bekämpfung von Drogenmissbrauch und Gewalt.
Selbstverständlich kann bei Bedarf auch die Drogenberatungsstelle der Stadt Hagen zu Rate gezogen werden.

Ferner besteht enger Kontakt zu den Kirchengemeinden unseres Schuleinzugsbereiches sowie zu benachbarten Sportvereinen (siehe auch unter Schulsport).

Darüber hinaus arbeiten alle Fachbereiche bei Bedarf mit ortsansässigen Betrieben und kommunalen oder privaten Institutionen zusammen.
Beispielhaft können hier Museen, Theater, Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Buchhandlungen, BUND, lokale Presse, Forstamt, Müllverbrennungsanlage usw. genannt werden.
Unsere Schule verfügt über folgende direkte Kooperationspartner aus der Wirtschaft und Verwaltung: Galeria Kaufhof, Stora Enso, Theis, AOK und der Agentur für Arbeit.
Der Kontakt zu diesen Einrichtungen fördert hochgradig die theoretischen Kenntnisse der Schüler durch plastische Anschauung und praktische Erfahrung.

Fahrtenprogramm

In langjähriger Tradition und auf Beschluss der Schulkonferenz können folgende Fahrten stattfinden:

In der Erprobungsstufe wird ein mehrtägiger Aufenthalt in einer Jugendherberge oder ähnlichen Einrichtung innerhalb Deutschlands durchgeführt.
Durch diese Fahrten festigt sich das Wir-Gefühl und die Klassengemeinschaft, die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer können die Kinder besser kennen lernen, als dies in der Schule möglich ist. Die Kinder selbst erleben und begreifen eine für sie andersartige Umgebung auf vielfältige Art.

In Klasse 10 finden Studienfahrten statt. Diese können ins Ausland führen, dabei einer Öffnung für Europa dienen und den sprachlichen und interkulturellen Erfahrungshorizont aller Beteiligten erweitern.
Außer diesen fest eingeplanten Fahrten können Klassen- und Kursfahrten (z.B. eine Paris-Exkursion des Französischkurses in der 10, der Besuch historischer Gedenkstätten …) auch in anderen Jahrgangsstufen bzw. klassenübergreifenden Veranstaltungen stattfinden, wenn Schüler, Eltern und Lehrer einer Klasse bzw. eines Kurses dies einvernehmlich wünschen und die Schulleitung keine begründeten Einwände hat.

Je nach unterrichtlichem Bedarf können auch Museumsbesuche im Rahmen des Kunstunterrichts, Betriebsbesichtigungen der Technik-Kurse oder auch Klassenwanderungen und Ausflüge mit thematischen Schwerpunkten stattfinden.

Klassen- und Kursfahrten sind nie Selbstzweck, sondern immer Ergänzung und/oder Vertiefung unterrichtlicher Inhalte.

Wandertage

Wie Klassen- und Kursfahrten sind auch eintägige Wandertage nie Selbstzweck, sondern müssen aus dem Unterricht hervorgehen.
Um den Unterrichtsausfall zu minimieren, hat die Schulkonferenz beschlossen, einmal im Jahr einen gemeinsamen Wandertag zu veranstalten, den jede Klasse nach oben genanntem Prinzip natürlich individuell gestalten kann.

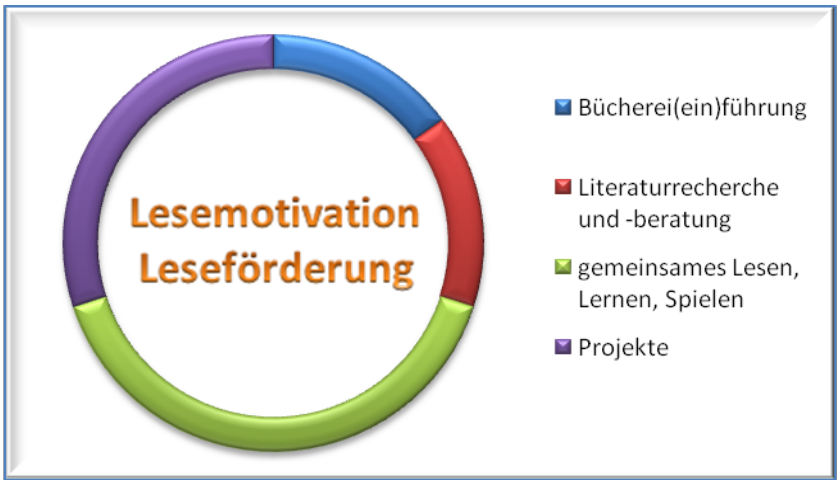
Schülerbücherei

Die Schülerbücherei stellt ein zentrales Element der Lesemotivation und Leseförderung an unserer Schule dar.

Sie wird von zwei Lehrpersonen in Zusammenarbeit mit einem Büchereiteam von bis zu 15 Schülerinnen und Schülern (schwerpunktmäßig aus den Jahrgangsstufen 7-10) geleitet. Dabei legt die Schule großen Wert darauf, dass mindestens ein Deutschlehrer beteiligt ist.

Zurzeit (Stand 2014) weist die Bücherei einen Bestand von 1134 Büchern und 42 Hörbüchern auf. Die Ausleihe findet computergesteuert über die Software „ps-biblio“ statt.

Die Lesemotivation und Leseförderung konkretisieren sich durch die folgenden Aufgabenschwerpunkte der Bücherei:



Bücherei(ein)führung: Im Zusammenhang mit der Ausgabe der Büchereiausweise bekommen die neuen 5. Klassen eine Einführung in die Schülerbücherei, wobei sie den Aufbau, die Regeln und die Aktionen der Schülerbücherei kennenlernen.

Literaturrecherche und -beratung: Die Schülerschaft wird von Büchereiteammitgliedern und Lehrern bei der Suche nach den passenden Büchern unterstützt und beraten. Außerdem stellt die Bücherei einen zusätzlichen internetfähigen PC-Platz für die Informationsrecherche für z. B. Schulreferate zur Verfügung.

Gemeinsames Lesen, Lernen und Spielen: Die Schülerbücherei stellt nicht nur einen Arbeits- und Lernort dar, sondern schafft auch immer wieder Leseanreize durch die Anschaffung von aktuellen und gewünschten Büchern. Sie soll zudem ein Treffpunkt im Schulleben sein, wo sich die Schülerschaft zurückziehen und wohlfühlen kann.

Projekte: Die Schülerbücherei organisiert im engeren Sinne diverse inner- und außerschulische Projekte wie z. B. das weihnachtliche (Überraschungs-)Vorlesen, das Popcornlesen, die lustige Leserunde, das Büchereiquiz, den schulinternen Vorlesewettbewerb der 6. Klassen sowie die Teilnahme am städtischen Vorlesewettbewerb.
Im weiteren Sinne bietet die Schülerbücherei auch den Raum zum Schachspielen und sie organisiert das schulinterne Schachturnier neben Bücherflohmärkten und Grillfesten.

Homepage & Social Media

Die Schule verfügt über eine eigene Homepage sowie Auftritten in den sozialen Medien Twitter, Facebook, Instagram und einem Kanal bei YouTube, die von Lehrer:innen als Administrator:innen betreut und aktualisiert werden. Dort kann man sich über das gesamte Schulleben informieren.

www.heinereral.de
Facebook: @HeineRealHagen
Twitter & Instagram: @heinereal
YouTube: Heinrich-Heine-Realschule Hagen

Assembly

Nach englischem/amerikanischem Vorbild treffen sich an einem Ort in regelmäßigen zeitlichen Abständen *alle* SchülerInnen einer Schule und erfahren voneinander, von LehrerInnen und von der Schulleitung wichtige Neuigkeiten des Schullebens.

Schülerschaft und LehrerInnen können sich mit bestimmten Anliegen für eine Vorstellung in der Assembly anmelden. Die Tagesordnung wird möglichst zu Beginn der Assembly an der Leinwand visualisiert.
Eine Assembly dauert in der Regel eine Viertelstunde. Die Begrüßung erfolgt durch die Schulleitung
Die SchülerInnen sitzen klassenweise mit ihren KlassenlehrerInnen im PZ: Kappen tragen, Essen, Trinken und Aufstehen sind nicht erlaubt. Es darf geklatscht werden.

Regeln für SchülerInnen während der Assembly:

- Ich bleibe sitzen.
- Ich sitze in einer Reihe, die meiner Klasse zugedacht ist.
- Meine Tasche lasse ich in dem Raum, in dem ich Unterricht habe.
- Ich schalte mein Handy aus, nicht nur „lautlos“ oder auf „Stand-by“.
- Ich esse und trinke nicht. Ich trage keine Kopfhörer oder höre Musik.
- Ich konzentriere mich auf das Geschehen auf der Bühne und höre aufmerksam zu.
- Ich darf auch klatschen, wenn mir etwas gut gefällt oder ich zustimmen möchte. Pfiffe sind allerdings weniger passend!
- Es zollt von (gegenseitigem) Respekt, wenn ich niemanden auspfeife, auslache oder buhe.
- Am Ende der Assembly stehe ich erst dann auf und verlasse das PZ, wenn ich von einem/einer Lehrer/in dazu aufgefordert werde. Zunächst verlassen die 10. Klassen das PZ, dann die hinteren Sitzreihen, zuletzt die vordersten Reihen.

Welche Themen werden in der Assembly behandelt?
Einige Beispiele:

- Die (neue) SV stellt ihr Programm/eine Aktion vor.
- Eine Klasse stellt ihr Projekt vor.
- Die Schulleitung stellt eine(n) neue(n) LehrerIn/eine Sekretärin vor oder verabschiedet sie/ihn.
- Ein/e LehrerIn gibt Hinweise zur Berufswahlvorbereitung für alle 9. und 10. Klassen.
- Der (neue) Umweltdienst wird erläutert.
- Neue Anschaffungen für die Schule werden vorgestellt.

- Öffnungszeiten und Angebote der Schülerbücherei werden vorgestellt.
- SchülerInnen, die etwas Besonderes geleistet haben, werden geehrt usw.
- Außerschulische Partner (z.B. Jucops) stellen sich vor/informieren.
- Die Schulband präsentiert einen Song.

Außerunterrichtliches Engagement

Teilnahme an Wettbewerben - Umweltschutz
Die Teilnahme an Wettbewerben kann, wie viele der sportlichen Aktivitäten, natürlich auch aus dem regulären Unterricht erwachsen.

Bemerkenswerterweise geht der Schulname aus der Teilnahme einer Deutschklasse an einem Wettbewerb der Landesregierung NRW über Heinrich Heine hervor. (siehe Anhang)

Zum Schulleben gehören aber auch andere Aktivitäten im Bereich von Umweltschutz bzw. sozialem Engagement.

Soziales Engagement

Das soziale Engagement der Schule bewährt sich unter anderem:

- Seit einigen Jahren veranstaltet die Schule in Eigenregie den „Heine-Lauf“ um den nahe gelegenen Hengsteysee. Mit dem erlaufenen Geld werden soziale Projekte unterstützt.
- Aktionen zu besonderen Anlässen nach Absprache in der SV (z.B. Suppenküche im Lutherhaus, Warenkorb)

Schulfeste - Feiern
Schulfeste, SV-Feiern und Elternfeste leisten einen wichtigen Beitrag zur Identifizierung des Einzelnen mit seiner Schule und bringen zugleich die Verbundenheit zum Ausdruck.

Schüler:innenvertretung der Heinrich-Heine-Realschule - Konzept

Ziele

Die Schülervertretung hat das Ziel, die Interessen der Schüler:innen zu vertreten und an der Gestaltung des Schullebens aktiv teilzunehmen. Die SV soll ein Forum für Diskussionen und Vorschläge bieten und ein Bindeglied zwischen Schüler:innen, Lehrer:innen und der Schulleitung sein.

Organisation und Struktur

Die Schüler:innenvertretung besteht aus dem Schülersprecher:innen-Team, den Klassensprecher:innen und allen Interessierten, die sich für das Schulleben einbringen möchten. Das Schülersprecher:innen-Team wird jährlich neu gewählt sowie die Klassensprecher:innen. Die SV trifft sich täglich in der 1. Pause im SV-Raum, um die Projekte zu planen und durchzuführen.

Aufgaben

Die Schülervertretung vertritt die Interessen der Schüler:innen in allen Belangen, die das Schulleben betreffen.
Die SV organisiert Veranstaltungen und Aktivitäten für die Schüler:innen.
Die Schülervertretung arbeitet eng mit Lehrer:innen und der Schulleitung zusammen, um eine offene und produktive Kommunikation zu fördern.
Die SV sammelt Anliegen und Vorschläge der Schülerinnen und Schüler und leitet sie an die entsprechenden Stellen weiter.

Aktuelle Projekte 2023

- Gestaltung der Projekttage „Gesundheit“
- Fortbildung von Schüler:innen für Lehrer:innen (Guter Unterricht, Respektvoller Umgang im Unterricht, Digitale Medien im Unterricht)
- Planung des 10er-Abschlusses
- Planung der Karnevalsparty für 5er und 6er
- Planung Fußballturnier für alle Klassen
- Planung Heine-Lauf und anderer Spendenaktionen

Beteiligung

Alle Schüler:innen der Realschule haben das Recht, an der Schülervertretung teilzunehmen und ihre Meinung zu äußern. Die SV bietet regelmäßig Treffen und Veranstaltungen an, um das Engagement der Schüler:innen zu fördern.

Finanzierung:

Die Finanzierung der Schülervertretung erfolgt über einen festen Betrag im Schulbudget sowie durch die Durchführung von Veranstaltungen und Aktivitäten.

Dieses Konzept kann an die Bedürfnisse und Anforderungen der Realschule angepasst werden, um ein effektives und engagiertes Schüler:innenvertretungssystem zu schaffen.2

Elternarbeit

Die Eltern der Heinrich-Heine-Realschule unterstützen die aufgeführten Konzepte und Ziele des Schulprogramms.
Zu den Zielen, die im besonderen Interesse der Eltern liegen, zählt die im Schulprogramm enthaltene Wertevermittlung und die verstärkte Betonung des Leistungsprinzips.
Darüber hinaus ist den Eltern die naturwissenschaftliche Ausrichtung der Schule wichtig, weil Kenntnisse in diesen Fächern im Hinblick auf die mit dem Abschluss der Fachoberschulreife angestrebten Ausbildungsberufe große Bedeutung haben.
Befugnisse und Grenzen der Mitwirkung der Eltern sind im Schulgesetz geregelt. Danach ist eine Vertretung der Eltern in der Klassenpflegschaft, der Schulkonferenz und den Fachkonferenzen sowie in Teilkonferenzen und Stellenauswahlkonferenzen vorgeschrieben.
Der Schulleiter stellt sicher, dass die Eltern bzw. ihre Vertreter die erforderlichen Informationen erhalten, damit sie ihre Mitwirkung an Entscheidungen der Schule wahrnehmen können.

Bei der Mitwirkung in den oben genannten Organen setzen sich die Elternvertreter insbesondere für die Umsetzung neuer Ziele und Ideen ein, um die Schule auf Dauer als eine lebendige, aufgeschlossene und interessante Einrichtung zu erhalten. Viele Ideen werden von den Eltern selbst eingebracht oder tatkräftig unterstützt, wenn ihnen ihre Umsetzung wichtig erscheint.

Es gehört zum Selbstverständnis der Elternvertreter, dass sie als Bindeglied zwischen Lehrern und Schülern ihre Mitwirkung in den Organen der Schule auch als einen Beitrag zur Förderung des Schulbetriebes ansehen.
Dies gilt sowohl bei grundsätzlichen oder organisatorischen Entscheidungen als auch bei notwendigen disziplinarischen Entscheidungen in Einzelfällen.
Der Alltag an Schulen ist nicht immer konfliktfrei. Dies gilt auch für die Heinrich-Heine-Realschule. Elternvertreter helfen Konflikte in angemessener Form zu lösen.
Aufgrund ihres natürlichen Verständnisses für die Sorgen und Probleme der Schüler einerseits und aufgrund ihrer Kenntnisse über den Schulbetrieb andererseits sind sie auch besonders geeignet zur Konfliktbewältigung beizutragen.

Trotz eines ständigen Wechsels der Elternvertreter in den einzelnen Organen der Schule ist die Elternarbeit an der Heinrich-Heine-Realschule durch ungebrochenes Engagement geprägt.
Dies zeugt von Kontinuität in der Elternarbeit über „Generationen“ hinweg. Viele Eltern bleiben auch nach der Entlassung ihrer Kinder der Schule verbunden und engagieren sich im Förderverein.

Die Elternarbeit beschränkt sich jedoch nicht nur auf die gesetzlich vorgeschriebene Mitwirkung.
Elternarbeit an der Heinrich-Heine-Realschule wird auch geprägt durch die Mitwirkung an Projektwochen, Klassen- und Sportveranstaltungen, Aktionstagen oder der Organisation von Schulfesten.

Förderverein

Durch Initiative von ehemaligen und aktiven Eltern ist ein eingetragener Förderverein gegründet worden, dem jeder beitreten kann.
Die finanziellen Mittel, die durch Beiträge und Spenden angesammelt werden, kommen ausschließlich der Schule zugute.
Unterstützt werden in der Regel Objekte bzw. Projekte, die langfristig die schulische Arbeit erleichtern oder ergänzen und von der Gesamtheit genutzt werden können.

II. Planung der weiteren Schulentwicklung

Entwicklungsziele, Arbeitsplan, Planungen zur Evaluation

Entwicklungsziele:
Verfeinerung des Förderkonzepts
Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

Planungen zur Evaluation:

Die Heinrich-Heine-Realschule hat mit dem vorstehenden Schulprogramm einen Rahmen und ein Leitbild entwickelt, das einen zur Zeit wünschenswerten Sollzustand beschreibt. Alle am Schulleben Beteiligten, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sind aufgefordert, die darin enthaltenen Vorschläge, Vorgaben und Grundsätze umzusetzen und zu verwirklichen.
Ein solches Programm kann bei den sich auch stets wandelnden gesellschaftlichen Vorgaben und Forderungen nie abgeschlossen sein, sondern muss kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden.

Evalutation von Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Schülerfeedback Elternfeedback Lehrerfeedback

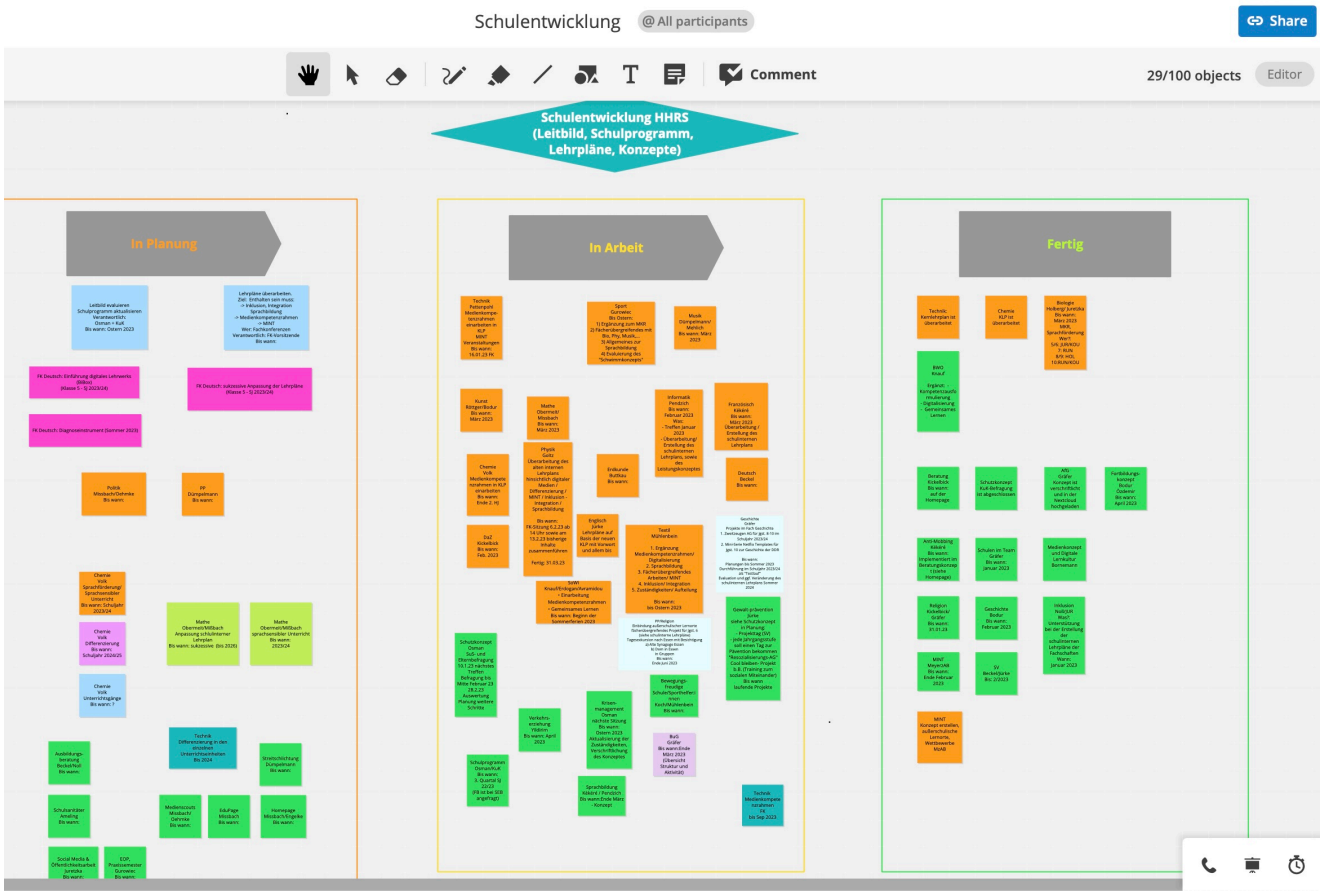
Evaluiert wurden mittels eines standardisierten Fragebogens die Einstellung von Schülern, Eltern und Lehrern zu den Bereichen:
Schulzufriedenheit, Förderung, Fachwissen und Allgemeinbildung, Leistungsbewertung und Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern.

Die Ergebnisse sind, soweit sie von besonderer Relevanz waren, bereits in das überarbeitete Schulprogramm eingeflossen.
Einige der abgefragten Kompetenzen müssen durch einen neuen Fragebogen erfasst werden.
→ regelmäßige Evaluation Computerkenntnisse
→ weitere Evaluationsvorhaben sind in der Planung

Die Lernstandserhebungen und Zentralen Prüfung am Ende der Jahrgangsstufe 10 sowie die vorbereitenden Parallelarbeiten (s. Förderkonzept) werden jedes Jahr ausgewertet. Die Erkenntnisse werden für die unterrichtliche Arbeit genutzt.

Conceptboard

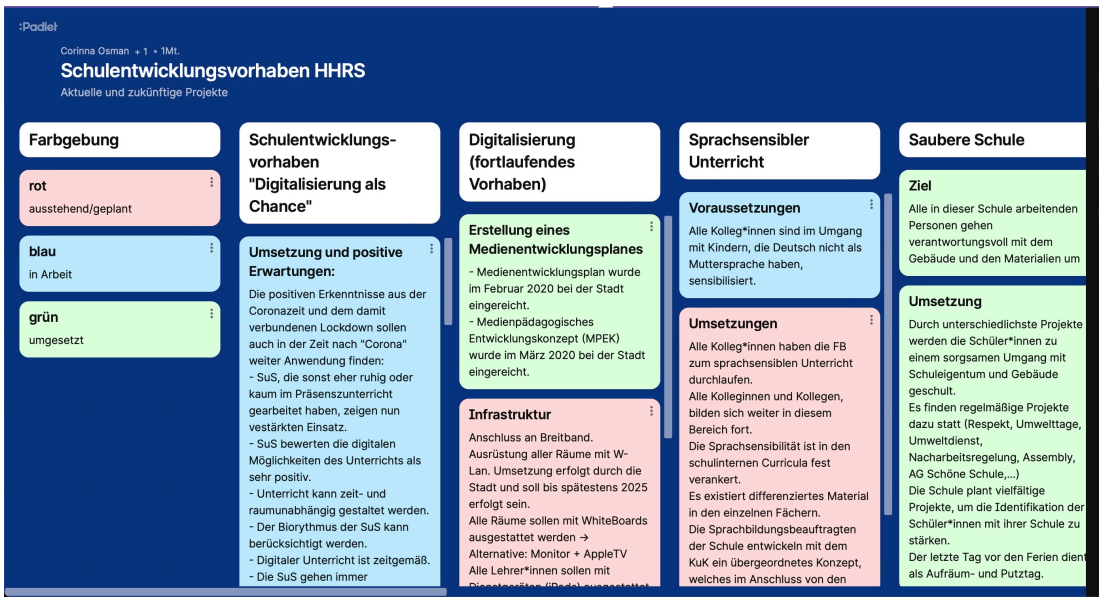
Für eine agile Arbeitsweise und um Entwicklungen bzw. den aktuellen Stand zu visualisieren, arbeiten wir mit „Conceptboard“, einem digitalen Kanban-Board.



Padlet „Vorhaben“

Weiterhin werden Schulentwicklungsvorhaben unserer Schule auf dem Padlet „Vorhaben“ dokumentiert:

-> https://padlet.com/corinna_osman1/schulentwicklungsvorhaben-hhrs-iso62eqvvghm



III. Anhang

Geschichte der Schule

Geschichte der Heinrich-Heine-Realschule

1 Die Vorgängerschulen

Ostern 1965 wird die Realschule Boele an der Boeler Straße 39 als vierte Hagener Realschule gegründet. Von Anfang an ein „bauliches“ Provisorium, da sie wegen ständig steigender Schülerzahlen über mehre Schulgebäude verteilt ist, droht ihr 1975 die Schließung, denn die Stadt Hagen plant an anderer Stelle die Errichtung einer neuen Realschule. Durch den massiven Einsatz aller am Schulleben Beteiligter gelingt es nicht nur, den Standort Boele zu erhalten, sondern endlich auch, nach weiteren provisorischen Erweiterungen und Unterbringungen, die Stadt dazu zu bewegen, ein neues Schulgebäude zu errichten, das den Schülerzahlen gewachsen ist. 1983 werden die Räumlichkeiten an der Kapellenstraße bezogen und seitdem nicht mehr verlassen.
1985 erfolgt die Umbenennung in Realschule Hagen-Nord. 1990 feiert die Schule, die inzwischen die größte Hagener Realschule ist, ihr 25-jähriges Bestehen.

2 **Von der Realschule Hagen-Nord zur Heinrich-Heine-Realschule**

1997 erhielt die Schule ihren jetzigen Namen: Heinrich-Heine-Realschule; und dies dank des Engagements von Schülerinnen und Schülern.
Anlässlich des Projekts „Denk ich an Deutschland... – Heine zum 200. Geburtstag“ erforschte die damalige Klasse 9b mit ihrem Deutschlehrer U. Weishaupt die Verbreitung der Schriften Heines in Hagener Bibliotheken und Büchereien. Bei ihren Recherchen, die natürlich auch die Lektüre einiger Schriften beinhaltete, entdeckten die Schüler in „Deutschland. Ein Wintermärchen“, dass der Schriftsteller 1843 in Hagen gewesen sein musste.
Zugleich stellten sie fest, dass in ihrer Heimatstadt nichts an den weltberühmten Dichter erinnerte, obwohl gerade in Boelerheide 21 Straßen nach Literaten benannt sind.
Daraufhin schrieb die Klasse am 17.03.1997 einen Brief an den damaligen Hagener Oberbürgermeister Dietmar Thieser und forderte und begründete wohl in überzeugender Weise eine Straßenbenennung nach Heinrich Heine, indem sie nicht zuletzt anführten: „Wir halten Heinrich Heine als Symbol für Meinungs- und Pressefreiheit auch heute für sehr wichtig!“
In einem Antwortbrief wurde eine Heinestraße für den Hagener Norden in Aussicht gestellt, die nach der Zustimmung der Bezirksvertretung Hagen-Nord nur knapp einen Monat später am 16.04.1997 benannt wurde.
Durch einen Hinweis in seinem Schreiben hatte der Oberbürgermeister die Schüler ermuntert, dass das Thema „Heine“ auch für eine weitere Namensgebung hinsichtlich Schule bedeutsam sein könnte. Die Idee wurde aufgegriffen und zügig umgesetzt.
Die Gremien der Stadt ließen sich von den überzeugenden Argumenten der engagierten Schüler - Heines Weltruhm heute, seine politische Verfolgung zu Lebzeiten und die seiner Schriften im 3. Reich, sein Einsatz für die deutsch-französische Freundschaft, sein Aufenthalt in Hagen 1843, die Lage der Schule im „Dichterviertel“ von Boelerheide, die erste Realschule in Nordrhein-Westfalen mit dem Namen Heines, Heines 200. Geburtstag am 13.12.1997 - schnell vereinnahmen.
Ausschlaggebend dürfte zudem gewesen sein, dass der Impuls von Schülerinnen und Schülern ausging (, die mit ihrer Wettbewerbsmappe „Heines Spuren in unserer Stadt“ außerdem einen ersten Preis bei dem Projekt gewannen, das alles ins Rollen brachte).

Am 13.12.1997 wurde die Schule in festlich-fröhlicher Atmosphäre in Heinrich-Heine-Realschule umbenannt.
In nur neun Monaten war es Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft gelungen, ihrer Schule eine neue Identität zu geben.

Am 08.06.2007 vernichtete ein Brand große Teile des 1.OG und fügte dem gesamten Gebäude großen Schaden zu. Die Schule musste vorübergehend nach Hohenlimburg in die Gebäude der ehemaligen Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in der Gasstraße umziehen.

Am 25.05.2008 konnte das renovierte und teilweise neu strukturierte Gebäude an der Kapellenstraße wieder bezogen werden. Am 24.06.2008 erfolgte eine Einweihungsfeier mit geladenen Gästen der Stadt, der Bezirksregierung und den beteiligten Unternehmen sowie Eltern und Schülervertretern.

Heinrich Heine

„Jede Zeit hat ihre Aufgabe,
und durch die Lösung derselben
rückt die Menschheit weiter“

13.12.1797 Heine wird in Düsseldorf geboren 1803 - 1815 Schulbesuch in Düsseldorf 1815 - 1819 Kaufmannslehre in Frankfurt und Hamburg 1819 - 1825 Jurastudium in Bonn, Göttingen und Berlin 1825 Juristisches Examen, Promotion Übersiedlung nach Hamburg. 1826 1. Band „Reisebilder“ 1827 Reise durch England, „Buch der Lieder“	1828 Reise nach Italien 1831 Umzug nach Paris 1835 „Verbot des Jungen Deutschland“ 1841 Heirat in Paris mit Augustine Crescence Mirat, Mathilde genannt 1843/44 Deutschlandreise, „Deutschland. Ein Wintermärchen“ 1844 Haftbefehl gegen Heine 17.02.1856 Tod in Paris

HEINRICH HEINE - Kleine Lobrede

Manche seiner Gedichte sind in 35 Sprachen übersetzt - von Arabisch bis Vietnamesisch. Zum Beispiel seine „Loreley“. HEINRICH HEINE ist unser meistvertonter Dichter: von Brahms über Mendelssohn bis Schubert und Schumann. Weltweit beliebt, gelobt, aber auch geschmäht und missverstanden - zu Lebzeiten bis heute. Seine Geburtsstadt Düsseldorf feierte im Jahr 1997 seinen 200. Geburtstag. Für das HEINRICH-HEINE-Jahr hatten Bundespräsident Roman Herzog und Staatspräsident Jacques Chirac die Schirmherrschaft übernommen. Immerhin verbrachte HEINE die Hälfte seines Lebens in Paris, starb dort, schrieb jahrelang aus Frankreich Artikel über Tagespolitik, Literatur und Theater für die „Allgemeine Zeitung“ und war ein früher Verfechter der deutsch–französischen Verständigung.

HEINRICH HEINE über die Nachbarn: „LAßT UNS DIE FRANZOSEN PREISEN! SIE SORGTEN FÜR DIE ZWEI GRÖßTEN BEDÜRFNISSE DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT, FÜR GUTES ESSEN UND BÜRGERLICHE GLEICHHEIT.“

HEINRICH HEINE über unsere Heimatstadt Hagen
(aus: Deutschland. Ein Wintermärchen)

Von Cöllen war ich drei Viertel auf Acht
Des Morgens fortgereiset;
Wir kamen nach Hagen schon gegen Drei,
Da wird zu Mittag gespeiset.

Der Tisch war gedeckt. Hier fand ich ganz
Die altgermanische Küche.
Sei mir gegrüßt, mein Sauerkraut,
Holdselig sind deine Gerüche!

Dicht hinter Hagen ward es Nacht
Und ich fühlte in den Gedärmen
Ein seltsames Frösteln. Ich konnte mich erst
Zu Unna, im Wirtshaus, erwärmen